

# Illustrirte Zeitung.



Nr. 1885.]

Erscheint jeden Sonnabend.

Leipzig, 16. August 1879.

Vierteljährl. Abonnementspreis 6 Mark.

[73. Band.]

## Bekanntmachungen aller Art.

### Handelschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

(Besteht seit 30 Jahren.)  
Am 1. October d. J. Beginn des Wintersemesters, sowohl auf der Handelschule (Secunda, Prima, für Böglinge von 14—17 Jahren) als auch auf der damit in Verbindung stehenden akademischen Abtheilung (der sog. kaufm. Hochschule, für Veltene). Für diejenigen, welche eine gründliche Bildung erlangen wollen, Eintritt in Secunda, für solche, welche Ostern 1880 die Hochschule besuchen wollen, Eintritt Gera, am 20. Juli 1879.

Dir. Dr. Eduard Amthor.

Mechanisch-technische 1162  
**Lehrwerkstätten**  
des k. k. Handelsministeriums  
(prakt.-theoret. Maschinenbau-Fachschule)  
in Komofan, Böhmen.  
Beginn des Unterrichts 15. September.  
Programm gratis durch die Direction.

Technikum **Buxtehude** b. Hamburg  
Programme gratis durch den  
Director Hittenkofer.

**Französische Handelsschule**  
in Genf.

Wiederbeginn der Schule: Mittw. 20. Aug.  
Pensionspreis incl. Unterricht 400 Frs. viertel-  
jährlich. — Aufnahme zu jeder Zeit. 1146  
Dir. Dr. Vogel, Genf, La Roquette, Champel.

**Töchter-Pensionat u. höhere Töcherschule**  
von G. W. C. Schmidt und E. Günter, Dresden, Maternistraße 12.  
Beste Empfehlungen; Prospect gratis und franco. 1171

**Dresden. Große Brüdergasse 13. Dresden.**  
**Oscar Renner,**  
in nächster Nähe des neuen Hoftheaters,  
empfiehlt sein feines Restaurant, Barriere und I. Etage. Eleganter Speisesaal. Reservirte  
Zimmer. Vorzüglicher Mittagstisch. Convert von 1 M. 50 P. an, und nach der Karte in  
ganzen und halben Portionen. Außerdem  
Generalvertreter des „**Münchener Spatenbräu**“  
für das Königreich Sachsen;  
Alleiniger Vertreter des „**Bürgerlichen Bräuhauses**“  
in Witten, für die östliche Hälfte des Königreichs Sachsen. 938  
Versandt in Gebinden und Flaschen.

**Hamburg. — Hotel Schadendorf.**  
I. Rang. Vergrößert 1878. 1033  
Besitzer A. H. Schadendorf.

**Bad Kreuznach,**  
unweit des Rheins im romantischen Nahethale gelegen.  
Officielle Dauer der Saison vom 1. Mai bis 30. September. 709

**Wien. — Hotel Göller.**  
Bellariastraße, Burggasse Nr. 2. 614

**Hunyadi-  
László-Bitterwasser,**  
— stärkstes und kräftigstes Oener Bitterwasser —  
**László-Bitterwasser-Extract,**  
von medic. Autoritäten empfohlen und in vielen Kliniken ausschließlich angewandt.  
Das aus den Salzen der Quelle erhaltene Extract von gleicher Wirkung wie das  
Bitterwasser, ist eine werthvolle Neuheit für solche, die das Wasser nicht vertragen können,  
namentlich für Kinder, besonders praktisch auf Reisen, da eine Blechdose, welche in der  
Westentasche zu tragen ist, den Inhalt einer Flasche bietet. Preis derselben 50 P.  
Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Mineralwasser-Handlungen. 1076  
Generalvertretung für das Deutsche Reich:  
R. S. Paulke, Engel-Apothek, Leipzig.  
\*) Gutachten des Hofrath Professor Dr. Samberger in Wien: „Ich habe das  
Hunyadi-László-Wasser vielfach auf meiner Klinik mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt.“

**Töchter-Pensionat**  
von Fr. Anna Petersson u. Marie Müller,  
Stettin, Hofmarkt 6. 1108  
Conversation: deutsch, französisch, englisch.  
Beste Referenzen. Näheres durch Prospect.

**Alexandersbad,**  
Baderheilanstalt und Curort für Nerven-  
krankte, im Fichtelgebirge bei Hof und Eger-  
Frangensbad. Bahnstation: Wunsiedel.  
Saison bis October. 618  
Hofrath Dr. Cordes.

**B. Seydner Hotel**  
In den Drei Goldenen Kronen, Wien.  
Dieses Hotel, an einer der frequentesten  
Hauptstraßen Wiens gelegen, nahe dem k. k.  
Opernhaus, Musikverein, Akademie, Bel-  
vedere etc. Tramway u. Omnibus verkehren  
nach allen Richtungen. Preise billig. 1149

**Dr. Hies' Diätet. Heilanstalt,**  
Dresden-Antonstadt, Bachstr. 8.  
Aufnahme zu jeder Jahreszeit. Beson-  
ders empfohlen in allen Nervenleiden,  
Herz-, Nieren- und Gichtkrankheiten,  
Magen-, Unterleibsleiden, Scropheln,  
Frauenkrankheiten, den sog. Medicinal-  
krankheiten, das sind schädliche Folgen des  
Medicamentengebrauchs etc. — Neueste  
Schritt: „Dr. Hies' Diätetische Curen.“  
Preis 2 M., direct oder durch jede Buch-  
handlung zu beziehen. 954

**Heil-Anstalt,**  
für hartnäckige Leiden, besonders günstige  
Erfolge bei Rheumatismus, Gesicht-  
schmerz, Mithma, Unterleibs-, Schwäche,  
Nervenerregung, Rückenmarkserkrankung.  
Dirigirender Arzt: Dr. Rosenfeld,  
in Berlin, W., Friedrichstr. 189.  
Auch brieflich. Prospecte über die sehr  
günstigen Erfolge gratis. 564

**Hugo Voigt's Hofbuchhandlung**  
in Leipzig, 1161  
Hauptspecialität Landwirthschaft, Garten-  
bau u. Forstwesen, beehrt sich hierdurch  
zur Anzeige zu bringen, daß der neue illustr.  
Katalog 1879/80 in kurzem erscheint und  
jedem, der ihn mit Postkarte verlangt,  
gratis und franco zugesandt wird.  
Neue Kalender für 1880 sind erschienen.  
Wiedervertäufte (Buchbinder etc.) gesucht.

Gratis und franco sendet auf Verlangen  
Hugo Engel, Buchhandlung, Leipzig,  
Emilienstr. 4, einen ausführlichen Prospect  
über 1131

**Sprachliche Unterrichtsbücher**  
(Methode Foucault-Langenscheidt).  
Deutsch — Englisch — Französisch —  
Italienisch — Spanisch — Ungarisch  
und Sienographie

Die neuen und besten  
**Adressbücher**  
der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbe-  
treibenden etc. aller Länder sind von  
C. Leuchs & Co. in Nürnberg  
(gegründet 1794) 927  
zu beziehen. Preis: 100 Pf. auf Verlangen grat.

**Hochzeitsgeschenke,**  
Jubiläen, Geburtstags- und andere  
Festgaben in reicher Auswahl und zu  
allen Preisen.  
Kataloge gratis und franco. 950  
Guft. W. Seitz' Kunsthandlung,  
C. S. Lorch, Leipzig, Hofplatz Nr. 16,  
dem Museum gegenüber.

**Niederland.-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
Regelmäßige zehntägige Postverbindung  
**Rotterdam — New-York.**  
Passagepreise: Erste Kajüte 335 M., zweite Kajüte  
250 M. und 170 M., Zwischenbed 90 M.  
Nähere Auskunft ertheilt die Direction in Rotterdam  
und ihre Agenten in Deutschland. 25

**Regelmäßige Dampfschiffahrt**  
zwischen  
**Stettin-Kopenhagen-Göthenburg,**  
einmal wöchentlich  
durch den schnellsegelnden, mit vielen Separatkajüten comfortable  
eingerichteten  
**Schraubendampfer „Aarhuus“.**

Abfahrt von Stettin	jeden Dienstag	Nachmittags 2 Uhr.
Ankunft in Kopenhagen	„ Mittwoch	Morgens 6 1/2 „
Abfahrt von „	„ Donnerstag	Nachmittags 5 „
Ankunft in Göteborg	„ Freitag	Morgens 6 „
Rückfahrt von „	„ Samstag	Nachmittags 6 „
Ankunft in Kopenhagen	„ Sonntags	Morgens 6 1/2 „
Ankunft in Stettin	„ Sonntag	Morgens 6 1/2 „

Zwischen Kopenhagen-Göthenburg-Christiania  
das bekannte, große, aufs bequemste und eleganteste eingerichtete  
Räddampfschiff „Christiania“  
fährt vom 23. Juni bis 7. September, wie folgt:

Nordwärts gehend:  
von Kopenhagen jeden Montag und Freitag  
in Göteborg „ Dienstag „ Sonntags  
in Christiania „ „ Sonntags  
Südwärts gehend:  
von Christiania jeden Dienstag und Sonntags  
in Göteborg „ Mittwoch „ Sonntag  
in Kopenhagen „ „ „

Zwischen Stettin-Kopenhagen-Drontheim,  
mit Anlaufen von Christiansand, Stavanger, Bergen, Alesund, Christiansund,  
vermittelt der für Passagiere und Güter bequem eingerichteten Schraubendampfer  
„Arcurus“, „Alfo“, „Aeghuns“, „Bergenhuns“.  
Abfahrt von Stettin jeden Freitag  
in Kopenhagen „ Mittwoch  
in Bergen „ Montag  
Ankunft in Drontheim „ Dienstag  
Rückfahrt von Drontheim „ Donnerstag  
in Bergen „ Freitag  
in Kopenhagen „ Samstag  
Ankunft in Stettin „ Sonntag  
Güter nach sämtlichen obigen Plätzen zu billigen Frachtpreisen.  
Näheres bei 1072

Det forenede Dampskibs Selskab in Kopenhagen.  
Softrichter & Wahn, Stettin.

**Specialarzt Dr. med. Meyer,**  
Berlin, W., Leipzigerstr. 91, heilt auch brieflich alle Arten von Unterleibs-, Frauen- und  
Hautkrankheiten sowie Schwäche, Rückenmarkserkrankung, Nervenerregung, selbst in  
den hartnäckigsten Fällen mit sicherem und schnellem Erfolge. 855

**Baedeker's Reisehandbücher.** 1070  
Belgien und Holland. 14. Aufl. 1878. 5 M. — Mittel- und Nord-Deutsch-  
land. 18. Aufl. 1878. 6 M. — Berlin, Potsdam und Umgebungen. 1878.  
1 M. 50 P. — Süd-Deutschland und Oesterreich. 18. Aufl. 1879. 7 M. —  
Oesterreich-Ungarn und Siebenbürgen. 17. Aufl. 1878. 5 M. — Südbaiern  
und die österr. Alpenländer: Tirol, Salzburg etc. 18. Aufl. 1878. 6 M. —  
Ober-Italien. 9. Aufl. 1879. 6 M. — Mittel-Italien. 5. Aufl. 1877.  
6 M. — Unter-Italien. 5. Aufl. 1876. 6 M. — London. 6. Aufl. 1878.  
6 M. — Paris und Umgebungen. 9. Aufl. 1878. 6 M. — Rheinlande.  
20. Aufl. 1879. 5 M. — Schweiz. 18. Aufl. 1879. 7 M. — Unter-  
egypten. 1877. 16 M. — Palästina und Syrien. 1875. 15 M. —  
Schweden und Norwegen. 1879. 8 M.  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Sobald erschien die neue 5. Auflage des bekannten und beliebten  
**Illustrirten Briefmarken-Album**  
von Alwin Schiesche in Leipzig.  
Preis 5, 6 1/2, 12, 30 und 50 M.  
Echte Briefmarken billigt; Katalog 60 P. 1152



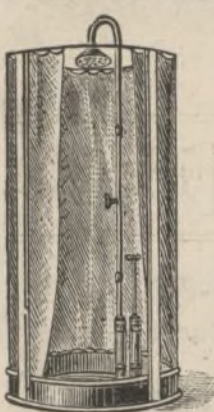


Prämiirt 1876.  
**Badeapparaten-Fabrik**  
**Jos. Blank in Heidelberg**  
empfiehlt als Specialität

**Zimmer-Douche-Apparate**  
neuester Construction in verschiedenen Nummern; höchste Leistungsfähigkeit bei leichter und bequemer Handhabung des Hebelwerks und einfacher Regulirung der Brausen; ferner

**Badeeinrichtungen**

neuester, bester Construction für Hoch- und Niederdruck in verschiedener Größe und Ausstattung zu den billigsten Preisen. Brillanter Heizeffect, wenig Brennmaterial, leichte Bedienung.  
Illustrirte Preiscurante franco und gratis. 1019

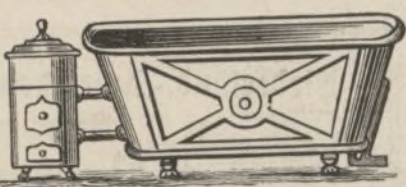


**W. Jungbluth, H.-Barmen,**  
fertigt als Specialität:  
**Circular-Badeöfen**

mit Wasserpumpe, für Holz-, Kohlen- u. c. Feuerung, fein ladirt, pr. Stück 40 Mk. 1195

**Badewannen**

aus schwerem Zink mit doppelten Holzböden, Sitzwannen, Zimmerdouche in verschiedenen Nummern.



I. Preise auf den Weltausstellungen  
Paris 1867. Wien 1873. Brüssel 1876. Philadelphia 1876.



**Eduard Lipowsky in Heidelberg,**  
ältestes Geschäft zur Anfertigung  
von hydropathischen und mechanischen  
Heilgeräthschaften,

empfiehlt hiermit seine nach dem neuesten Stand der Technik construirten, durch verschiedene ärztliche Autoritäten und auf Ausstellungen als vorzüglich anerkannten

**Zimmer-Douche-Apparate**

für kalte und warme Ueberströmungen des ganzen Körpers sowie für einzelne Körperteile eingerichtet, in beliebig kräftiger Wirkung mit verschiedenen Badeformen, als Regen-, Strahl- und Voll-Douche. — Durch Begünstigung des Stoffwechsels wohlthätige Wirkung auf den menschlichen Organismus. Conservirung und Abhärtung der Haut gegen Einflüsse der Witterung.



Vorzüge: Leichte Handhabung, große Dauerhaftigkeit, gefällige Form, in jedem Zimmer aufstellbar, Wäber von jeder Temperatur mit einigen Liter Wasser herzustellen. Billige Preise. — Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben (siehe z. B. Niemeier, Gesundheitslehre des menschlichen Körpers). Da meine Apparate sowie die Zeichnungen meines Kataloges von verschiedenen Seiten nachgeahmt werden, so bitte ich auf genaue Angabe meiner Geschäftsfirma zu achten.

**Eduard Lipowsky,**

Nachfolger von Friedrich Fischer & Comp. in Heidelberg,  
Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthschaften zur Krankenpflege.  
Preiscurante, Zeichnungen, Kataloge und Atteste stehen zu Diensten. 819

**Original Amerikanische**  
**Lamb's Façon-Strickmaschine**  
mit Nadelbett aus bestem Stahl, zum Herunterlassen und Verschieben.

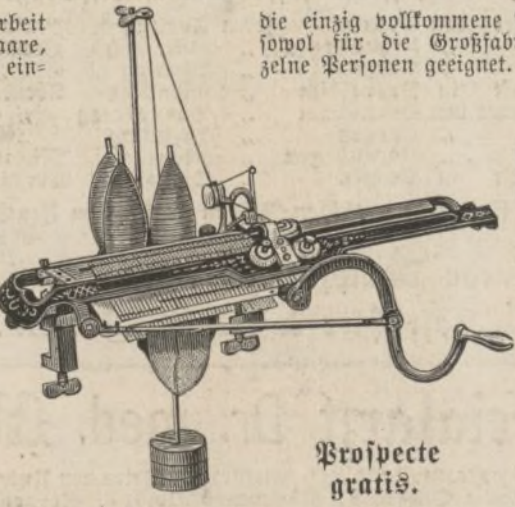
Bei solidester Arbeitstellung jeder Strickwaare, als Erwerbsmittel für ein-

die einzig vollkommene Maschine zur Herstellung jeder Strickwaare wie auch zelle Personen geeignet. 1181

Paris 1867  
Silberne Medaille.  
Amsterdam 1879  
Goldene Medaille.

Kassel 1870

Höchstes  
Ehrendiplom für  
ausgezeichnete  
Leistungen.



Prospecte  
gratis.

Moskau 1872  
Gold. Medaille.

Wien 1873  
Verdienst-  
Medaille.

Philadelphia  
1876

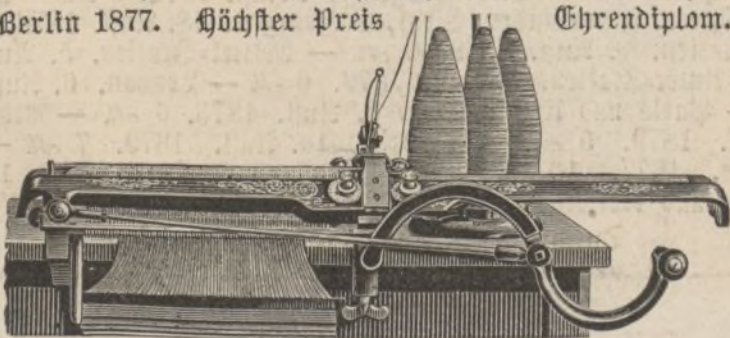
Höchste  
Auszeichnung,  
2 Medaillen.

**Biernacki & Co., Hamburg,**  
Alleinige Generalagenten für Europa.

**Mühlhäuser Strickmaschinen,**  
verbessert nach Lamb's amerik. Originalmaschinen, mit verstellbaren Nadelbetten.

Berlin 1877. Höchster Preis Ehrendiplom. 43

Nadelraum von  
15—80 Cmt.



1—14 Nadeln  
per engl. Zoll.

Für Fabrication und Hausindustrie.  
12 Paar große Frauenstrümpfe oder 18 Paar Mannssocken liefert eine geübte Strickerin auf diesen Maschinen pro Tag.

Mühlhäuser Näh- und Strickmaschinen-Fabrik  
Claes & Klentje, Mühlhausen in Thüringen.

**Kein Leser dieses**  
**Inserats,**

namentlich diejenigen, welche zur Cur oder Bequemlichkeit den Ankauf beabsichtigen, sollte es veräumen, sich die interessante, ausführliche, illustrierte Beschreibung nebst Preisnota der weltberühmten und allerpraktischsten

**Zimmer-**  
**Bade-Apparate,**

welche für Curzwede, wie zur allgemeinen Pflege des Körpers für Gesunde zu jeder Jahreszeit mit gleichem Wohlbehagen benutzt werden können, kommen zu lassen, um sich über dieselben zu orientiren. Auf Anfrage versendet Obiges überall hin franco der Fabrikant und Erfinder

Hoflieferant Gustav Henschel  
in Bernburg a. d. Saale.

**Mineralwasser-Apparate,**  
**Sorkmaschinen,**

Alle Arbeiten aller Art.  
Gebr. S. & R. Schülke,  
Berlin, S., Luisen-Ufer 1d.

**Katarakt-Buttermaschinen,**

neu und vorzüglich bewährt, von 8, 14, 20 bis 400 Ltr. — auch zum Sühmilchbuttern geeignet. Prospective gratis. 1189



C. A. Loewe,  
Berlin, N., Linien-  
straße 111.

**Filterpressen.**

Verbessertes System, große Leistungsfähigkeit. Anfragen werden sofort erledigt.  
Schüs & Hertel, Maschinenfabrik  
f. d. chem. Industrie, Wurzen i. S.

**Dampfpumpen**

für Flüssigkeiten aller Art. Garantirte Vorzüge: Geringer Kohlenverbrauch, vollkommene Betriebssicherheit, lange Dauer, kräftiger, schöner Bau, mäßiger Preis, leichte Aufstellung. Anfragen werden sofort erledigt. 1083

Schüs & Hertel, Maschinenfabrik  
f. d. chem. Industrie, Wurzen i. S.

**Roof's pat.**  
**Sicherheits-Dampfkessel.**

Ueber 1000 im Betrieb.

Keine Explosionsgefahr, sparsame Feuerung, geringe Raumverforderniß, leichte Aufstellung, lange Dauer. Preise und Zeichnungen u. c. auf Anfragen an die Generalagentur für Königreich und Provinz Sachsen der Patent steam boiler company in Birmingham

Schüs & Hertel, Wurzen i. S.

**Dampfmaschinen,**

von 1/2 bis 200 Pferdekraft, liegende, freistehende und Wanddampfmaschinen, Kleingewerbe-Dampfmaschinen, Maschinen mit stehendem Kessel, Locomotiven nach amerikanischem System u. c. Anfragen werden sofort erledigt. 1082

Schüs & Hertel, Maschinenfabrik,  
Wurzen i. S.

**Luft-Compressoren,**

zum Comprimiren und Ablassen von Gasen, zum Mischen und Transportiren von Flüssigkeiten aller Art unentbehrlich in chemischen und Zuckerfabriken. Vorzügliche Construction, hoher Nusseneffect, billiger, einfacher Betrieb, lange Dauer. Anfragen werden sofort erledigt. 1085

Schüs & Hertel, Maschinenfabrik  
f. d. chem. Industrie, Wurzen i. S.



Continuierlicher  
Geschwindigkeitsthekmessapparat.

Buss, Sonfort & Co., Magdeburg,  
technisches Geschäft und Patentbureau,  
ertheilen feiner Rathschüß.

**Für Eisengießereien.**  
**Stahldraht-Gussputz-Bürsten.**

Illustrirter Preiscurant gratis.  
— Ernst J. J. J. zum Chemnitz. —  
Fabrik aller Sorten Stahlbürsten. 997

**Verzinkten Eisendraht**

für Spaltiere, Hopfenanlagen u. c. liefert  
billig  
Jacob Hilgers, Rheinbrohl. 1080

**Gesundes Trinkwasser.**

Die unterzeichnete Fabrik bringt ergebenst in Erinnerung, dass ihre von Aerzten und Sanitätsbehörden empfohlenen Filtrir-Apparate für Zimmer- und Küchengebrauch in fast allen renommirten Hausgeräthe-Handlungen Europas zu kaufen, eventuell aber auch direct zu beziehen sind, und dass jeder Apparat, zur Vermeidung von Verwechslungen, die volle Fabrik-Firma trägt. 1133

**Die Fabrik plastischer Kohle**

(Geschäfts-Inhaber: Herrmann Lorenz)  
in BERLIN, SO., Engel-Ufer 15.  
Illustrirte Prospective werden gratis versandt.

**Diebstahlsichere Rolljalousien von Stahlblech**

für Schaufenster, Villen, Thorwege u.  
Zugjalousien zum Schutz gegen Sonne.

Billigste Preise, Kataloge gratis, empfehlen  
L. Pothhoff & Co., Berlin, S., Gitschinerstraße 65. 928

**In der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Betriebe.**

**Vulsometer,**

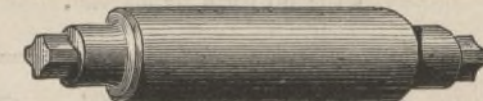
mit neuen Verbesserungen, D. Reichs-Patent 5622,

C. Henry Hall,

Berlin, C., Neue Schönhäuserstraße 16.

Der Vulsometer ist der billigste mit directem Dampf arbeitende Flüssigkeitsheberapparat für Färbereien, Brauereien, chemische Fabriken, Badeanstalten, Gerbereien, Waschanstalten, Ent- und Bewässerungen.

Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen:  
Berlin 1878 Ehrenpreis. Paris 1878 Gold-Medaille.  
Prospecte und Kostenanschläge gratis und franco. 1180



**Die Eisengießerei und Maschinenfabrik**

von  
**S. Gruson in Buckau-Magdeburg**

empfiehlt Specialitäten:

1. Gruson'schen Hartguß, besonders Räder und Walzen jeder Construction, Brechbäder, Maßstränge u. c.
2. Weichguß-Artikel jeder Art.
3. Schmiedbaren Guß.
4. Hartguß-Plan-Roststäbe, R. Ludwig's Patent, prämiirt.
5. Cofinus-Megator, prämiirt Philadelphia 1876 und Paris 1878.
6. Maschine jeder Art und Größe, hydraulische Hebezeuge u. c.
7. Hydraulische Pressen, Mühlen, Steinbrecher, Kollergänge, Walzwerke u. c.
8. Maschinen für Pulverfabrication.
9. Bedarfs-Artikel für Eisenbahnen, Secundärbahnen, Pferdebahnen, Grubenbahnen u. c., als: Räder, Achsen, Herz- und Kreuzungstücke, Signalstöcke (sämtlich von Hartguß), Weichen, Drehscheiben u. c.

Preise und Kataloge gratis.

**John D. Garrett,**

Maschinenfabrik,

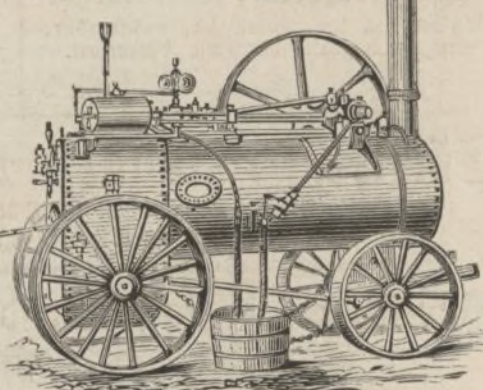
**Buckau bei Magdeburg.**

Specialität:

**Locomobilen,**  
**Dampf-Dreschmaschinen**

und  
**Patent-Stroh-Elevatoren,**  
welche beim Dampfbruch 8 bis 10 Arbeitskräfte sparen.

**Maschinen für Drillskultur.**  
Kataloge und Preislisten gratis und franco. 865



I. Preis Wien 1873, Braunschweig 1877.

**Hedner & Co.,**

Braunschweig.

Patent-Bandagen

für Hand-, Fuß-

u. Dampftrieb.

Universal-

Golzbearbeiter,

Hobel- und Rehl-

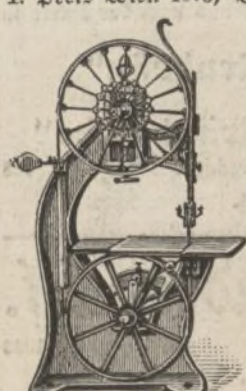
maschinen ameri-

kantischer Construc-

tion. — Garantie

vorzüglicher

Leistung. 24



**Alexander Wacker,**

13 Rofstr., Leipzig, Rofstr. 13.

Lager für Maschi-

nen für Holz-, Me-

tall- u. Wärbear-

beitung sowie son-

stigen gewerblichen

Betrieb. Verabre-

ichte Constructionen,

solide Ausführung,

bestes Material

garantirt. Billige

Preise. Prospective u.

Zeichnungen gratis

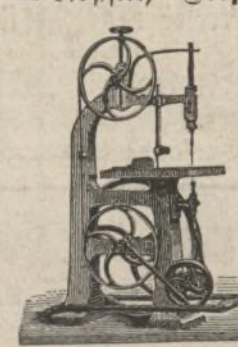
und vollfrei. Ueber-

nimmt complete ma-

schinelle Einrichtungen

für industrielle

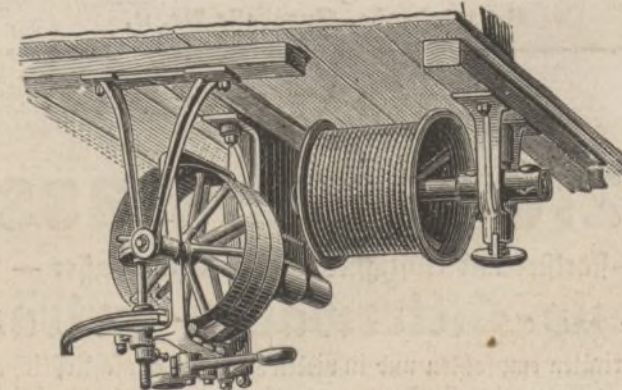
und gewerbliche Etablissemments. 1194



**J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig,**

Brüderstraße 24/25,

übernehmen unter größter Garantie die Ausführung und Aufstellung von  
**Aufzugmaschinen und Fahrbühnen**  
nach Sellar'schem (amerikanischem) System. 26



Größte Sicherheit, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Accurateße. Einfachste und leichteste Bedienung.

Die Aufzugmaschinen werden zu 250, 1000 und 2000 Kilo Hubkraft, die Fahrbühnen entweder mit Federfang- oder Pendel-Sicherheitsvorrichtung gebaut.

Referenzen wie Prospective stehen gern zu Diensten.  
Import Original Amerikanischer Transmissionen von George B. Cresson, Philadelphia (großes Lager); Dampfmaschinen der New York Safety Steam Power Company; Ledertreibriemen von Anton Heim, New York.



# Illustrirte Zeitung.

**Abonnementsbedingungen.**  
Durch den Buchhandel bezogen:  
Vierteljährlich für 18 Nummern 6 Mark.  
Halbjährlich für 36 Nummern 12 Mark.  
Jährlich für 72 Nummern (2 Bände) 24 Mark.  
Direct unter Kreuzband  
von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen beträgt das Vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins bei frankirter Zusendung 7 Mark 80 Pf.  
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erschienenen Nummern nachgeliefert.

**Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung**  
werden von  
allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslands  
sowie von  
allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn  
angenommen; auch übernimmt  
die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig  
selbst die directe und regelmäßige Versendung franco per Post nach allen europäischen und außereuropäischen Ländern, gegen Anrechnung der entstehenden Gebühren.

**Bekanntmachungen aller Art**  
finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weitestgehende Verbreitung, und betragen die Inserationsgebühren für die fünfgespaltene Zeile zweizeilig oder deren Raum 60 Pf. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureau nehmen Inserate für die „Illustrirte Zeitung“ an, befolgen deren Einsetzung und pflegen mit den Auftragsgebern Uebereinkunft.  
Gepresste Einbände . . . . . 3 Mark.  
Elegante Lesemappen . . . . . 3 Mark.



Jr. 1885.]

Erscheint jeden Sonnabend.

Leipzig, 16. August 1879.

Vierteljährl. Abonnementspreis 6 Mark.

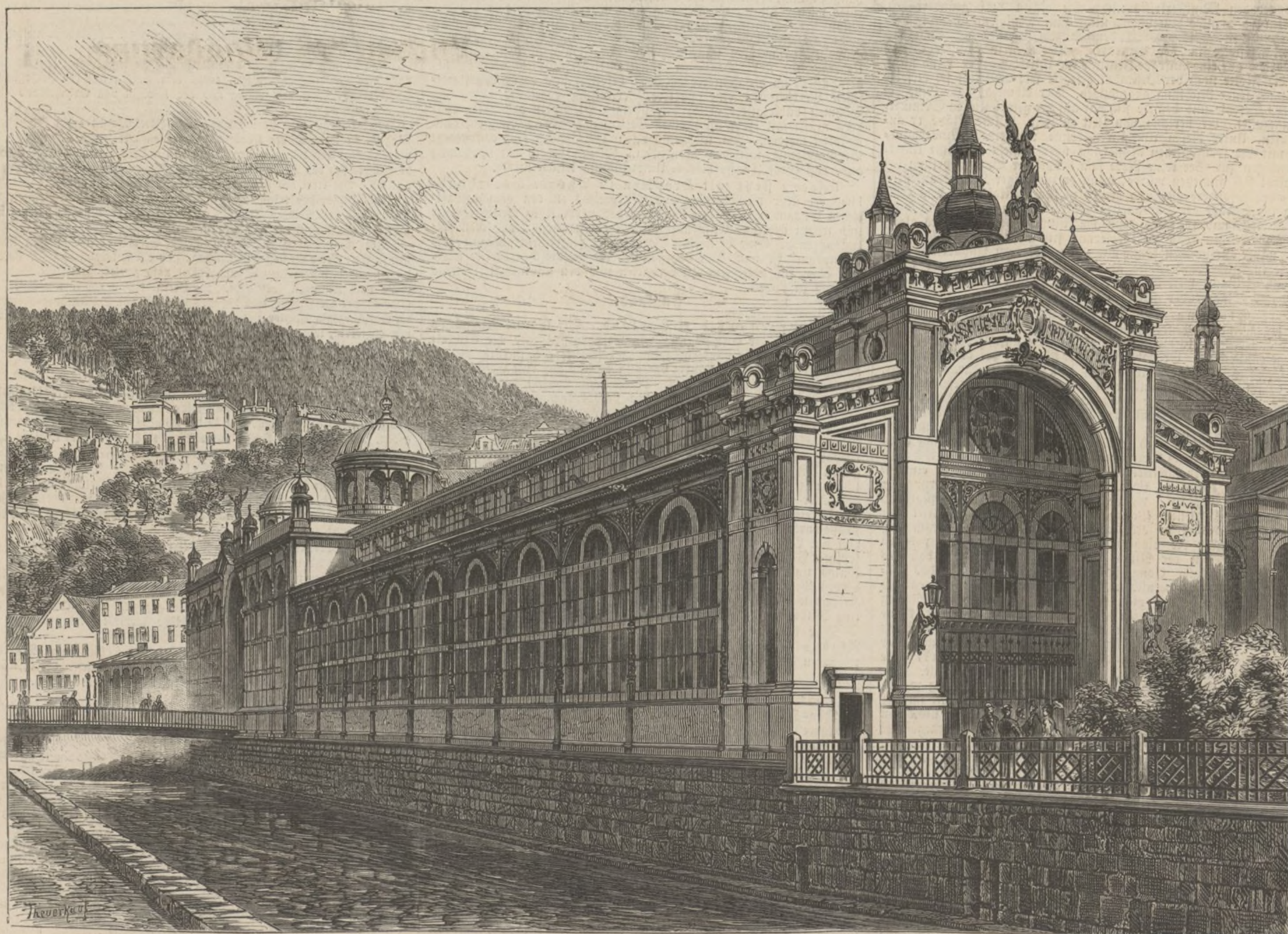
[73. Band.]

## Zum neuen Zolltarif.

Wer, aus dem Ausland kommend, die deutschen Reichsgrenzen überschreitet, der wird, sobald das nächste Grenzollamt erreicht ist, von dem dort Wache haltenden Zollbeamten gewöhnlich mit den nicht sonderlich wohlthuenden Worten begrüßt: „Haben Sie zollpflichtige Gegenstände bei sich?“ wobei zugleich die prüfenden Blicke des Zöllners mit unzweideutiger Miene auf dem Reisegepäck des Wanderers verweilen. Wahrlich, eine wunderliche Frage, wer kann denn wissen, welche von den vielerlei Dingen, die man, aus der Sommerfrische des Hochgebirges, von den Heilquellen des Böhmerlands oder vom Fischfang an den lustigen Küsten Scandinaviens heimkehrend, sowol zu des Lebens Nothdurft und Nahrung als zu getreuer Nachbarn Erhöhung mit sich führt, der Zollpflicht unterliegen und welche nicht: also denken wol viele von den Tausenden, welche auf ihrer Sommerreise vor dem Schlagbaum des Zöllners halt machen müssen. Läßt der Reisende den in Koffern und Kisten herumtuschenden Zollrevisor seine Verwunderung über solch eine Frage merken, die er doch unmöglich gewissenhaft beantworten kann, dann wird ihm gewöhnlich bedeutet, man müsse doch wol von jedem, der nach einem Land und noch dazu nach seinem Heimatland reisen wolle, erwarten, daß er sich zuvor mit den Gesetzen dieses Landes bekannt mache, deren

Nichtbeachtung, sobald er deutschen Boden betritt, der Reiskasse durch Zahlung von Zollbußen empfindliche Schädigungen zufügen kann. In unserer Zeit, da die gesetzgebenden Organe mit Erschöpfung arbeiten, ist es sicherlich viel verlangt, daß der ruhig dahinlebende Reichsbürger neben allen andern ihm näher liegenden Gesetzen auch noch die Vorschriften kenne, nach welchen an den ihm fernen Grenzmarken die Eingangszölle erhoben werden. Dennoch haben wir heute Grund genug, uns mit den Zollbestimmungen und vornehmlich mit jenem Gesetz, welches diejenigen Abgaben feststellt, die von den aus dem Ausland kommenden und für den einheimischen Verbrauch bestimmten Waaren zu zahlen sind, mit dem Zolltarif, bekannt zu machen, auch wenn wir weder Kaufleute noch Fabrikanten sind. Wollen wir uns ein Verständniß bewahren für die mannigfachen Wandlungen, welche unserer gesamten Gewerbsthätigkeit bevorstehen, so werden wir wohl oder übel genöthigt sein, die wenn auch als Unterhaltungslectüre nicht wol zu empfehlende neue Zollrolle aufmerksam durchzulesen. Ein flüchtiges Durchblättern genügt hier nicht, denn unser deutscher Zolltarif war und ist nicht systematisch geordnet; er führt die zu 43 Hauptnummern zusammengefaßten und zuweilen ihrer Natur und Beschaffenheit nach sehr verschiedenen Gegenstände unter allgemein gehaltenen Ueberschriften in alphabetischer Reihenfolge auf, so daß immerhin einige Gewandtheit und Sachkenntniß dazu gehörten, um aus den Tarifnummern mit ihren Unterabtheilungen den Zoll für einen gewissen Artikel herauszufinden.

Bekanntlich hat der Reichstag nach monatelangen heftigen Redekämpfen in seiner Schlussitzung für die Sommeression das so überaus schwierige, weil die Interessen aller Reichsbürger berührende Gesetz eines auf veränderten wirtschaftlichen Grundlagen aufgebauten Zolltarifs zu Stande gebracht. Die allgemeine Wirksamkeit dieses Gesetzes beginnt zwar erst zu Anfang des nächsten Jahrs, aber die Zölle für wichtige Nahrungsmittel und Verbrauchsgegenstände wurden sofort nach der unlängst erfolgten Publication des Gesetzes entsprechend den Sätzen des neuen Tarifs erhoben. Da wird es jeder bald merken, vielleicht schon jetzt verspüren, daß ihn die Wirkungen dieses so tief in alle Lebenskreise eingreifenden Gesetzes erreichen, auch wenn er Hunderte von Kilometern weit von der Zollgrenze entfernt wohnt. Nicht nur unser gesamtes Erwerbsleben, sondern auch die Führung des einzelnen Haushalts, im großen und im kleinen, werden infolge dieses Gesetzes mannigfache Aenderungen erfahren; das monatliche Wirtschaftsgeld, bisher zur Bestreitung des Unterhalts ausreichend, wird nicht mehr genügen, wenn in derselben Weise weitergelebt werden soll, und wenn, was schwerlich ausbleiben wird, Ochsenfleisch, amerikanische Schinken, Schweizerkäse, Butter, Kaffee, Chokolade, Thee, Wein und andere Genußgegenstände durch die Zollerhöhungen im Preise steigen. Gerade die Hausfrauen, von denen sonst niemand billigerweise Gesetzeskunde erwartet, werden sich wenigstens über einige sie vorzugsweise angehende Nummern des Zolltarifs zu unterrichten haben, wenn sie unter



Die neue Sprudelcolonnade in Karlsbad: Neugere Ansicht. Nach einer photographischen Aufnahme von dem Hofphotographen S. Kohn in Karlsbad.



den veränderten wirtschaftlichen Zuständen in Küche und Hauswesen sich klüglich nach dem in der gegenwärtigen Zeit wol selten überreichlichen Einkommen ihrer Gatten einrichten wollen. \*) Soll es doch in den zuletzt vergangenen Wochen in kleineren und größeren Städten mehrfach vorgekommen sein, daß die Krämer mit dem Kaffee um 20 S. und mehr fürs halbe Kilo aufgeschlagen haben, weil der seit der zweiten Juliwoche erhöhte Eingangszoll, der für die bisher abgegebenen Vorräthe überhaupt schwerlich wol schon erlegt ist, für 100 Kilogr. um 5 M., also fürs halbe Kilo 2 1/2 S. höher ist als die bislang geforderte Eingangsabgabe. Da heißt es aufpassen, damit nicht unter dem Vorwand der neuen Zölle eine Vertheuerung der Lebensbedürfnisse eintrete, welche künstlich zum Vortheil einzelner erzeugt wird. Wer den Tarif zur Hand hat, wird dergleichen Forderungen einzelner Handelsleute leicht als grundlos erweisen oder auf ihr berechtigtes Maß beschränken können.

\*) Eine sehr praktische und handliche Ausgabe des neuen Zolltarifs, mit ausführlichen Erläuterungen ist soeben von dem Secretär des kaiserl. Statistischen Amtes, C. Bodenstein, in C. Heymann's Verlag in Berlin erschienen.

## Wochenschan.

Eine Pause in der großen Politik. Der Hochsommer hat seine Herrschaft angetreten. Er schließt die gesetzgebenden Versammlungen, ertheilt den Staatsweisen Urlaub zum Besuch von Bädern und andern Stätten der Erholung, entzieht den Neugierigkeitsquellen die Nahrung und bezeugt den Schwankungen im Luftkreis. Wer bloß die Gegenwart auf sich einwirken läßt, kann den Eintritt der langersehnten Friedensperiode verspüren und selbst die Schilderungen für wahrheitsgetreu halten, welche Lord Beaconsfield bei Gelegenheit des jüngsten Lordmayorbanketts von der Weltlage entwarf. Ein vielfach als unpraktisch bemäntelter Vertrag, äußerte der Premierminister mit Bezugnahme auf den Berliner Frieden, sei jetzt völlig ausgeführt, und kein russischer Soldat befände sich mehr auf dem Gebiet des Sultans. Der russische Kaiser habe seine Verpflichtungen ehren- und würdevoll ausgeführt und vereinige jetzt mit England und den übrigen Mächten seine Bemühungen, um den Frieden zu sichern und zu erhalten. Man beschuldige die Türkei, daß sie ihren Verpflichtungen nicht ebenso gewissenhaft nachkomme und die zugesagten Reformen nicht ins Leben rufe. Allein man müsse billig erwägen, daß die Türkei erst seit wenigen Tagen von der Invasion frei sei, und daß der Sultan seit dem Berliner Vertrag bei der Umbildung seiner Provinzen vor zahlreichen und schwierigeren Fragen stehe als wahrscheinlich irgendein anderer Monarch zu irgendeiner Zeit. Gegenwärtig sei nichts weiter über den Berliner Vertrag zu sagen. Er habe seinen Platz unter den Capitalurkunden eingenommen, welche die Sicherung des allgemeinen Friedens bezwecken, und wenn Gefahren und Schwierigkeiten in den Ländern, auf welche er sich beziehe, neu hervortreten sollten, werde man in seinen Bestimmungen für alle Fälle genügende Hülfsmittel finden.

Nicht alle sind freilich so hellsehend. Die griechische Frage, die aufstauenden Umriffe von Nowibazar, die gespannten Zustände in Bulgarien und Osmannien, die kaum zu bewältigende Zerrüttung des osmanischen Reichs werfen tiefe Schatten auf das Lichtbild, und dafür, daß das londoner Cabinet sein ungünstiges Urtheil über die Dinge in Konstantinopel angehängt hat, noch immer fortbauenden Ministerfraks nicht mit einem mal geändert hat, sprechen so manche Anzeichen, nicht zum wenigsten aber die vorübergehende Unbefriedenheit mit dem Wiedereintritt der englischen Mittelmeerflotte in der Bosphor. Der Marineminister Smith antwortete auf eine Anfrage Jenkins im Unterhaus: er wisse nicht, daß die Flotte nach der Bosphor abgekehrt sei; vielleicht sei dieselbe nur nach jener Richtung abgegangen. Der Admiral habe keine besondere Befehle und befände sich nur auf der gewöhnlichen Sommerübungsfahrt. Er berichte von Zeit zu Zeit, welche Plätze er angelaufen. Unter diesen Umständen könne von einem Einverständnis mit der französischen Regierung über gemeinschaftliche Unternehmungen zur See keine Rede sein. Welcher Verantwortung der Admiral sich aussetzen würde, wenn er zu jetziger Zeit gedankenlos und ohne besondere Weisung gerade in der Bosphor auf dem Eingang zur Straße der Dardanellen vor Anker ginge, ist jedem Engländer klar, und so ward denn die Antwort des Ministers gleich dahin verstanden, daß die Regierung sich über die Angelegenheit nicht näher aussprechen könne und wolle. Neuere Angaben zufolge ist die englische Panzerflotte aus der Bosphor nach Xenos abgegangen, vielleicht weil Mahmud Nedim Pascha in Konstantinopel nicht aus Staatsruder gelangen konnte.

Die Stellung Frankreichs zur griechischen Frage hat der Minister Waddington im französischen Abgeordnetenhaus mehr andeutend als durch Hinweise auf die anzustrebenden Lösungen gekennzeichnet. Er habe, sagte der Minister bei der Verathung des Budgets des Auswärtigen, auf dem Congreß daran erinnert, daß es im Orient noch andere Christen gebe, welche dieselbe Theilnahme verdienten wie die Bulgaren. Dies gelte von der griechischen Nation um so mehr, als sie allein berufen sei, die abendländische Gesittung nach Osten zu tragen. Alle in Berlin versammelten Staatsmänner hätten auch anerkannt, daß es zur Herstellung eines dauernden Friedens im Orient nöthig sei, für diese militärisch zwar noch schwache, aber intellectuell große und am Mittelmeer einflussreiche Nation etwas zu thun. Nach einer kurzen Schilderung der verschiedenen Stadien, welche die Ausführung der bezüglichlichen Punkte des Berliner Vertrags bis zum Zusammentritt der Botschafterconferenz in Konstantinopel durchlaufen, sprach sich Waddington über die bisherigen Ergebnisse der Konferenz dahin aus: „Wir haben der Türkei klar zu machen gesucht, daß das Werk des Berliner Congresses nicht darauf abzielt, das osmanische Reich zu vernichten, sondern im Gegentheil es dadurch zu kräftigen, daß man von einem noch gesunden Stamm die säkularisierenden Zweige abschneide. Mit dem Rest könne man dann noch immer eins der herrlichsten Reiche der Welt herstellen.“ Diese Sprache finde auch eine gute Statt, und einer der angesehensten türkischen Staatsmänner (Safvet Pascha?) habe erst neulich zu ihm geäußert: „Ich weiß, was uns noththut. Wir müssen sobald als möglich die Frage der Grenzberichtigung regeln, Europa Genugthuung geben und uns dann lediglich mit unserer innern Angelegenheit beschäftigen, auf längere Zeit gar nicht von uns reden machen.“ Damals erwartete noch der französische Ministerpräsident, daß die Pforte nach demnächstiger Lösung der Krisis sich zur Ernennung von Commissarien herbeilassen, und daß die Frage rasch gelöst werden würde. Sollte diese Ansicht wirklich fortbestehen? Die Meldung, daß französische Kriegsschiffe vor Saloniki erschienen wären, hat bis jetzt zwar noch keine Befriedigung gefunden, es erhält sich aber das Gerücht von dem Abgang eines Geschwaders nach den griechischen Gewässern.

In Aegypten sind England und Frankreich von einer unmittelbaren Theilnahme an der Landesverwaltung zurückgekommen und werden sich mit einer scharfen Aufsichtsführung begnügen. Ministres und Baring wurden zu Finanzcontroleuren ernannt. Der neue Vicekönig Tewfik Pascha genügt schon nicht mehr den hochgehenden Erwartungen. Bestimmend wirkt, daß er den Staatsstreikminister seines Vaters, Scherif Pascha, welcher ihn als Vorgesetzten einer halbeuropäischen Verwaltung verdrängt, sammt dessen Creaturen beibehält, und daß noch kein Schritt gethan ist, um der blutfaugenden Miswirtschaft, namentlich in Oberägypten, ein Ende

zu machen. Tewfik's Vater, Ismail Pascha, ging mit seinem Harem im Golf von Neapel vor Anker. Es wird ihm schuld gegeben, daß er die ungeheure Summe von 6 Mill. Frs. Sterl. auf Kosten der Staats- und seiner Privatgläubiger beiseitegebracht. Die Sache kam im englischen Parlament zur Sprache, allein wo ist das türkische Gericht, das den Benachtheiligten Hilfe schafft? und zuletzt wird jenes Taschengeld bei Ismail Pascha nicht weit reichen.

Vermittelnde Maßregeln. Alois Pascha, der vielgeplagte christliche Gouverneur von Strumelien, machte zur Beilegung der Fahrenangelegenheit sich anheischig, die türkische Fahne am Geburtstag des Großherren in Philippopol aufziehen zu lassen. Um der bulgarischen Witz die meuterischen Neigungen zu verleiden, löste General Vitalis im Auftrag der Regierung eine hauptsächlich aufrehrtsüchtige Compie der in Philippopol stehenden Schwadron auf und ernannte 14 Mohammedaner zu Offizieren. Demnächst sollen auch Griechen zu ähnlichen Posten berufen und hiermit den Beschwerden abgeholfen werden, welche die hellenische Bevölkerung über das Einbringen der von ihr tief verachteten Bulgaren in alle Aemter erhebt.

## Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm empfing am 9. August in Gastein den Besuch des Kaisers von Oesterreich. Die Zusammenkunft mag zwar keine direct politische Bedeutung haben, da augenblicklich das Bedürfnis einer Verständigung über brennende Fragen nicht vorliegt, und so sind denn auch die Staatsmänner der beiden hohen Herren fern geblieben. Indes erblickt man wol mit Recht in diesen Kundgebungen herrlicher Freundschaft, die sich seit fast einem Jahrzehnt in jedem Sommer oder Herbst wiederholt haben, eine Bürgschaft für den Fortbestand ungetrübt guter Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen und damit für die Erhaltung des europäischen Friedens.

Ueber die Verhandlungen des Fürsten Bismarck mit dem Vatican hatten auswärtige Blätter Mittheilungen verbreitet, welche ein Nachgeben der preussischen Regierung als möglich erscheinen ließen. Die ministerielle „Provinzialcorrespondenz“ bemerkt hierüber: daß alle diese Angaben mit der wirklichen Sachlage im Widerspruch stehen, und daß der Verdacht einer absichtlichen Täuschung sich nahe lege. Nach dem Ton, welchen die ultramontane Presse, insbesondere die „Germania“, anschlägt, scheint allerdings die Verständigung noch fern und der vom katholischen Centrum (als Lohn für seine Unterstützung der Tarifreform) erwartete Verzicht des Staats auf nur ein Titelfeld seiner Hoheitsrechte nichts weniger als gewiß zu sein.

Beschlüsse der bairischen Kammern. Die Kammer der Reichsräthe nahm die Gesetzentwürfe über das Gebührenwesen, über die Erbschaftsteuer und über die Bildung eines Fonds für die Witwen und Waisen von Rechtsanwältinnen in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Form an und genehmigte in gleicher Weise den Militäretat. Das Abgeordnetenhaus beendete die Verathung des Eisenbahngesetzentwurfs, welche fast vierzehn Tage in Anspruch genommen hatte. Es bejahte die in Artikel 1 gestellte Vorfrage wegen Hinzufügung von noch 25 Bahnlängen zu den durch das Gesetz von 1869 beschlossenen, bewilligte den für die zunächst in Angriff zu nehmenden 7 Bahnen erforderlichen Betrag von 44,900,000 M. und ermächtigte die Regierung, für Eisenbahnen in der Pfalz 4,400,000 M. zu verausgaben, beziehentlich eine Zinsgarantie zu übernehmen. Die Kammer der Reichsräthe überweist beide in das Finanzwesen des Landes tief eingreifende Vorlagen dafür zuständigen Ausschüß.

## Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Anliegen der czechischen Opposition. Als Bedingungen, von welchen keine Partei ihren Eintritt in den Reichstag abhängig macht, bezeichnete der Gesandtenführer Dr. Kieger dem Redacteur eines Wiener Blatts die Bildung eines Ministeriums, das die Revision der böhmischen Landtagswahlordnung in sein Programm aufzunehmen bereit sei. Die Wahlen aus der Curie des Großgrundbesitzes müssen nach Bezirken vorgenommen, das künstliche Uebergewicht der Deutschen mittels Ueberweisung von Wahlbezirken an die Handelskammern beseitigt und dafür den slavischen Landbesitzern eine stärkere Vertretung zugesichert werden. Böhmen dürfe nicht gleich den übrigen Provinzen behandelt, sondern müsse mit einer autonomen Stellung, etwa wie Galizien, ausgestattet werden. Im übrigen wollten die Czechen eine aufrichtige Verständigung mit den Deutschen. Kieger sprach die Hoffnung aus, daß Graf Taaffe hierbei Unterstützung leisten werde.

Ungarn steht mit Kroatien in Ausgleichsverhandlungen über die Beiträge des Königreichs zu den gemeinschaftlichen Ausgaben, über den Anschluß der vormaligen Militärgrenze und wegen streitiger Ansprüche an den sogenannten kroatischen Religionsfonds. Eine bezüglichliche Vorlage der jenseitigen „Regniculardeputation“ ist nach Pest abgegangen, die ungarischen Kreise scheinen aber sich ablehnend zu verhalten und den Wunschzettel etwas zu lang zu finden.

## England.

Meldungen aus dem Capland. Sir Garnet Wolseley's Eingehen auf die Empfehlung von Crispinissen und die Einstellung weiterer Kriegsunternehmungen erscheint als unthätlich, da König Keischwano mit seinem Anhang daraus auf eine Erschöpfung der britischen Kräfte schließt. Nach dem Bericht des Generals über eine Zusammenkunft mit den hervorragenden Häuptlingen des Küstengebiets erklärten dieselben den Frieden für unmöglich, so lange sich Keischwano noch auf freiem Fuß befände. Der haitige Nachmarsch von Ulundi hat sie verwirrt, und Wolseley beschloß deshalb, die Städte dieses Kraals wieder zu besetzen. In Entoganeß wird ein Fort Victoria errichtet, Oberst Wadon Russell marschirt mit einem Regiment Infanterie, einer Schwadron Dragoner und aller verfügbaren unregelmäßigen Cavalerie nach dem Westen, überschreitet den Weißen Umvolksfluß an der Stelle, wo er die Urtroßstraße durchschneidet, und hat Weisung, auf dem Gebiet südwestlich von den Lebombobergen zu operiren. In Inatlatulu wird ein befestigter Posten (Fort George) errichtet. Ohm, ein Bruder des Zulukönigs und Bundesgenosse der Engländer, und die Swasis unter Oberst Williers sollen vom Nordwesten und Norden aus vorgehen. Keischwano befindet sich im Ngomewald, und der mächtige Häuptling Sibbene hat ihm 3 bis 4000 Mann zugesührt.

Der Rückmarsch der englischen Streitkräfte aus Afghanistan ist im vollen Gang. Die aus Dschellalabad abziehenden Truppen werden in Pischin gesammelt.

## Frankreich.

Die Klerikalen haben einen hitzigen Culturkampf eröffnet. Sie erklären dem weltlichen Schulwesen den Krieg und setzen alles daran, um den Unterricht der Congregationen zu verherlichen. In Lyon verwendete z. B. der Gemeinderath 15,000 Frs. für Schulpreise in den weltlichen Anstalten. Dagegen erbrachte eine Sammlung für die gleichen Zwecke unter den Klerikalen binnen einigen Tage 200,000 Frs. und dazu noch eine Menge von Preisgegenständen, sodaß mindestens 10,000 Frs. zu Sparkassenbüchern für die Zöglinge der Congregationen verwendet werden können. In Versailles, wo die geistlichen Brüder aus einer Gemeindefchule gewiesen wurden, kamen sofort 86,000 Frs. ein, um ihnen die Gründung einer freien Anstalt zu ermöglichen. Selbst aus den unteren Klassen des freigeistigen Paris rekrutiren die geistlichen Orden ihren Anhang. Die Schüler einer Gemeindefchule, aus der die Brüder hatten ausscheiden müssen, legten einen Monat lang täglich einen Weg von fast einer Stunde zurück, um den Unterricht in einer andern Congregationenanstalt zu genießen, bis die ausgewiesenen Schulkinder ihre eigene Anstalt eröffnet hatten. Am dem weltlichen Unterricht die Oberhand zu verschaffen,

wird die Regierung schließlich alle Congregationenanstalten verdrängen müssen, und zu allererst, wenn die geistlichen Brüder und Schwestern sich in weltliche Lehrer und Lehrerinnen verwandeln, alle freien Schulen zu schließen haben. Aber es gibt 46,000 lehrende Congregationisten und an 12,000 freie Privatschulen, von denen nicht die Hälfte weltlich ist. Dazu befinden sich die klerikalen Anstalten überwiegend in größeren Orten und den Städten, wo ohnedies das politische Parteiwesen den durchgreifendsten Einfluß übt.

## Kurze Nachrichten.

Auf Haiti haben heftige Kämpfe stattgefunden. In dieser westindischen Republik sind die rohen Schwarzen Demokraten (Nationale), die gebildeten und wohlhabenden Mulatten Aristokraten, obgleich sie sich Liberale nennen. Eine Verschwörung gegen die Herrschaft der Demokraten kam dadurch zum Ausbruch, daß mehrere Liberale am 30. Juni in der Kammer ihre Revolver auf den Vorstehenden Delorme und den Bruder des Präsidenten der Republik, Boisrond-Canal, abfeuerten. Der Kampf zog sich in die Straßen von Port-au-Prince hinaus und dauerte sowohl hier als in Gonaives, Saint Marc, Arcabaie und bei Cay Haitien mit Unterbrechungen während der ersten Hälfte des Juli fort, bis endlich der nationale Präsident abdante und nach Jamaica entflo. Eine neue Präsidentenwahl, die wol zu Gunsten eines Gelben ausfallen dürfte, ist in Vorbereitung.

Auf Neuguinea scheinen sich nach den neuesten Nachrichten die Feindseligkeiten der Eingeborenen gegen die Weißen erneuern zu wollen. Der Maorikönig Tawhiao hat den Colonialministern, nachdem er sich anfänglich geweigert hatte, sie überhaupt zu empfangen, auf einem öffentlichen Meeting der Eingeborenen runderhandelt, daß er, Tawhiao, der alleinige Herr und Beherrscher der ganzen Nordinsel sei. Die Kakehas oder Weißen seien Eindringlinge, die dort nichts zu suchen hätten. In dem Provinzialdistrikt Taranaki an der Westküste haben sich die Farmer mit ihren Familien in die Hauptstadt New-Plymouth an der Meeresküste flüchten müssen, und die Eingeborenen haben deren Farmen in Besitz genommen und fangen an, das Land für sich zu bestellen. Kaufleuten sind geplündert, und der dortige Oberhauptling Te Whiti hat die Parole ausgegeben, daß die Weißen die Sklaven der Eingeborenen seien. Die Colonialregierung, welche zurzeit über eine bewaffnete Miliz von 7073 Mann verfügt, hat infolgedessen 200 bewaffnete Constabler zum Schutz der Weißen nach New-Plymouth geschickt.

## Männigfaltigkeiten.

### Hofnachrichten.

Die Abreise Kaiser Wilhelm's von Gastein ist am 12. August nachmittags erfolgt.

Die Deutsche Kaiserin befindet sich auf einer Reise durch die Schweiz und wird am 18. August nach Babelsberg zurückkehren.

Der Kronprinz des Deutschen Reichs wird am 27. August in Nürnberg eintreffen und daselbst Hauptquartier nehmen, am 28. die 3. Cavaleriebrigade auf dem Manöverfeld bei Siegelstorf und Bad, am 29. das in Nürnberg stehende 14. Infanterieregiment besichtigen und danach Nürnberg verlassen, um einige Abtheilungen des 1. Armee-corps zu inspectiren.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben sich am 3. August in Begleitung der Prinzessin Victoria und des Prinzen Ludwig Wilhelm zum Gebrauch der Seebäder an die Südküste von England nach Calbourne begeben. Der Aufenthalt daselbst wird den ganzen August in Anspruch nehmen. Auf dem Hinweg traf die großherzogliche Familie mit dem Erbgroßherzog in London zusammen, die letztere reiste alsdann nach Schottland ab.

Der Kaiser von Oesterreich hat am 9. August dem Kaiser Wilhelm in Gastein einen Besuch abgestattet. Die Begrüßung zwischen beiden Monarchen war eine überaus herzliche. Die Bewölkung und die Gäste hatten dem Kaiser Franz Joseph einen sehr feierlichen Empfang bereitet.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich traf am 11. August zum Besuch des Fürsten Karl von Rumänien auf Schloß Sinai ein.

Das dänische Königspaar beendete Anfang September eine längere Reise nach dem Ausland anzutreten, zuerst dem Herzog und der Herzogin von Cumberland, dann dem König und der Königin von Griechenland einen Besuch abzustatten.

Bei der Fahrt vom Escorial nach San Idelfonso ist am 7. August der Wagen, in welchem der König von Spanien mit seinen Schweftern saß, umgefallen. Der König verlor sich den rechten Arm, General Echague verlor sich das Handgelenk, die Prinzessinnen haben keine Verletzungen erlitten. Der Arm des Königs wurde alsbald eingekerkert.

Das italienische Königspaar ist am 2. d. M. mit dem Prinzen von Neapel und dem Prinzen Amadeus in Genua angekommen und hat sich nach mehrstädtigem Aufenthalt nach Monza begeben.

Der Großfürst Wladimir und seine Gemahlin, Großfürstin Maria Paulowna, Herzogin von Mecklenburg, sind am 6. August aus St. Petersburg in Berlin angekommen und haben nach zweitägigem Aufenthalt die Reise nach Kissingen fortgesetzt. In Berlin trafen am 7. mit ihnen zusammen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin Mutter und das großherzogliche Paar. Ersterer kamen von Schwerin, letzteres aus Baden-Baden.

### Ehrenbezeugungen.

Um der Anerkennung der treuen Dienste, welche Staatsminister Dr. Falk in seinem bisherigen Amt mit aufopfernder Hingebung dem König und dem Land geleistet hat, eine in der Familie forterbende Erinnerung zu geben, hat der Deutsche Kaiser und König von Preußen dem einzigen Sohn desselben den Adel verliehen.

Die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle, welche das Recht zur Ertheilung von Doctor-Diplomen besitzt, hat die durch ihre Entdeckungstheorien verdienten Forscher Julius Bajer, Karl Weyprecht und Henry Stanley zu Doctoren der Philosophie ernannt.

Dem Oberpräsidenten v. Möller in Straßburg wurde am 7. August eine Adresse des akademischen Senats der Universität durch den Rector, Prorector und die Dekane der Facultäten übergeben, in welcher den Verdiensten des Oberpräsidenten um die Gründung und das Emporblühen der Hochschule dankbare Anerkennung gezollt wird. Die staats- und rechtswissenschaftliche sowie die philosophische Facultät haben demselben den Ehrendoctorgrad verliehen.

Der Inspector des Botanischen Gartens in München, Maximilian Kolb, hat wegen seiner Theilnahme an dem französischen Werk „Revue hortical“ das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion erhalten.

### Personalnachrichten.

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, v. Scheel-Klessen, hat sein Amt bereits niedergelegt und die Geschäfte dem Regierungspräsidenten v. Böttiger übergeben, welcher ihn demnächst ersetzen soll.

Die officielle Ernennung des Generalfeldmarschalls und Generaladjutanten Edwin Febr. v. Mantuffel zum kaiserlichen Statthalter von Elsaß-Lothringen ist soeben erfolgt, ebenso die des Unterstaatssecretärs im Reichsstaatskanzleramt für Elsaß-Lothringen Karl Herzog zum Staatssecretär des Ministeriums für Elsaß-Lothringen mit dem Rang eines Staatsministers. Weiterhin sind ernannt worden zu Unterstaatssecretären und Abtheilungsvorständen im Ministerium für Elsaß-Lothringen, und zwar zum Vorstand der Abtheilung für Inneres, Cultus und Unterricht der vortragende Rath im Reichsstaatskanzleramt für Elsaß-Lothringen Geh. Oberregierungsrath Albert v. Kommer-Gische; der Justizabtheilung der erste Generaladvocat am kaiserl. Appellationsgericht zu Kolmar Maximilian v. Puttkamer; der Abtheilung für Finanzen und Domänen der königl. bairische Ministerialrath Dr. Georg Mayr.



In Belgrad ist der Minister des Innern Miloskowitz zurückgetreten, und der Senator Jakob Tugotowitsch hat dieses Ministerium übernommen.

In den Niederlanden hat ein conservatives Ministerium die Regierung übernommen, welches aus folgenden Persönlichkeiten besteht: Heemstert, Minister des Innern; van Londen van Sandenberg, Minister der Justiz; van der Does des Willebois, Minister des Auswärtigen; Taelman van Bennekom, Minister des Krieges; Wattendorf, Minister der Colonien.

#### Preisauschreiben.

In der Herrscherhalle des königl. Zeughauses in Berlin soll eine in cararischen Marmor auszuführende Victoria aufgestellt werden. Zur Erlangung eines geeigneten Entwurfs für dieselbe wird von der königl. Commission für die anderweitige Einrichtung des Zeughauses eine öffentliche Concurrenz ausgeschrieben, an welcher theilzunehmen alle dem preussischen Staat angehörigen oder innerhalb des preussischen Staatsgebiets wohnhaften Bildhauer eingeladen werden. Es sollen drei Preise von 2000, 1000 und 500 M. zur Vertheilung kommen. Die Entwürfe sind in Gipsmodellen bis zum 20. September d. J. an den Castellan der königl. Akademie der Künste in Berlin einzusenden.

Der von der Berliner Akademie der Künste ausgeschriebene Preis der Meyerbeer'schen Stiftung für Tonkünstler hat nur eine Bewerbung gefunden, die des Preises für nicht würdig erachtet wurde. Ebenso hat der Michael Beer'sche Preis 1. Stiftung für Bildhauer jüdischer Confession nur einen nicht zu prämiirenden Bewerber gefunden. Den Michael Beer'schen Preis 2. Stiftung für Maler erhielt der Maler Max Krusemann in Berlin. Der große Staatspreis war diesmal für Architektur ausgeschrieben und wurde unter elf Bewerbern von dem Bauführer Julius Andre in Berlin davongetragen. Von den vier Bewerbern um den v. Rohr'schen Preis siegte Paul Borgmann aus Berlin, zurzeit in Karlsruhe.

#### Festkalender.

Die Geographische Gesellschaft in Berlin wird den 100. Geburtstag Karl Ritter's, der bekanntlich am 7. August fiel, erst nach Schluss der Ferien im October feiern.

Der Professor der Rechte in Göttingen, Geh. Justizrath Joh. Heinrich Thöl, beging am 28. Juli den Tag seines 50jährigen Doctorjubiläums. Der Kaiser verlieh dem Jubilar den Kronenorden 2. Klasse, außerdem waren noch 12 Orden höherer Ordnung eingetroffen, darunter von den Königen von Sachsen, Bayern und Württemberg und vom Kaiser von Oesterreich. Lübeck, die Vaterstadt des Gelehrten, überlieferte den Ehrenbürgerbrief, die Senate der drei Freien Städte schickten Glückwunschschreiben. Nicht weniger als 32 Universitäten hatten Gratulationschriften und Diplome, zum Theil Handschriften überliefert. In Göttingen erschienen bei dem Jubilar zahlreiche Deputationen und Gratulanten. Das Festdiner fand im Saal des Literarischen Museums statt.

Am 31. Juli feierte der Professor der Theologie in Straßburg Dr. Neuf das Fest seiner 50jährigen Lehrthätigkeit, die er ununterbrochen in Straßburg ausgeübt hat. Am Vorabend brachten ihm die Studenten einen Festzettel. Am Jubeltage selbst erhielt er die Glückwünsche des Senats der theologischen Facultät, der eilffachen Geistlichkeit, der auswärtigen Facultäten u. d. Der Kaiser ehrte den Jubilar durch Verleihung des Kronenordens. Sämmtliche deutsche Hochschulen sowie die theologischen Facultäten aus Frankreich, der Schweiz, England und Schweden hatten Adressen gesendet.

In Nancy hat am 3. August die feierliche Enthüllung des Thiers-Denkmal's unter sehr großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Die Festrede hielt Jules Simon, welcher den Ruhm Thiers' als Geschichtsschreiber und Staatsmann feierte. Ihm folgte als Redner der Minister des Innern Lepère als Vertreter der Regierung bei dieser patriotischen Gedenkfeier. Fünf Mitglieder der Regierung und viele parlamentarische Notabilitäten waren bei der Enthüllung gegenwärtig.

#### Verbandsnachrichten.

Die 34. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird vom 24. bis mit 27. September in Trier stattfinden. Das vorläufig festgestellte Programm ist ein sehr reichhaltiges und trägt sowohl den gelehrten Interessen als der Erholung und geselligen Unterhaltung Rechnung. Für die einzelnen Sectionen haben die Leitung der Geschäfte übernommen: 1) für die pädagogische Section Director Dr. Dronke in Trier; 2) für die orientalische Prof. Dr. Gildemeister in Bonn; 3) für die germanistisch-romanistische Prof. Dr. Wilmanns in Bonn; 4) für die archäologische Museumsdirector Dr. Petzner in Trier; 5) für die kritisch-ergetische Prof. Dr. Weller in Bonn; 6) für die mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasialdirector Prof. Dr. Neuberg in Trier. Mit der Versammlung wird auch eine Lehrmittelausstellung verbunden sein. — Am 25. September wird daselbst die Generalversammlung des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas im Sitzungssaal der orientalischen Section abgehalten.

Am 10. und 11. August fand in Chemnitz der 8. Sächsischen Feuerwehrtag statt. Dem sächsischen Landesverband gehören zurzeit 394 Orte mit 1,557,613 Einwohnern an. Die genannten Orte besitzen 384 Feuerwehren mit 34,207 Feuerwehrmännern; darunter gibt es 356 freiwillige Feuerwehren mit 23,901 Mann. Die Gemeinden mit Feuerwehren besitzen 1147 Spritzen und 133,541 Schläuche. Vom 1. Januar 1877 bis 31. December 1878 weist die Statistik des Sächsischen Feuerwehverbandes einen Zuwachs an 74 Orten mit 64 Feuerwehren und 2898 Mann auf.

In Jena hielt am 31. Juli der Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kirchenrath Dr. Lipsius, referirte über die Vereinsthätigkeit seit 1876. Dr. Steichele (Eisenach) hielt einen Vortrag über die kirchlichen Einkünfte im Jahr 1506. Es wurde schließlich noch über die Uebergabe der Vereinsbibliothek an die Universität Bescheid gefasst und durch ein Festmahl die Generalversammlung beendet. Die Zahl der Vereinsmitglieder in Thüringen beträgt gegenwärtig 255.

Die Internationale Alpenclubconferenz wurde am 1. August zu Bern durch den Präsidenten Fremhofer eröffnet. Als praktisches Resultat der am 1. und 2. d. M. stattgehabten Verhandlungen ergab sich zunächst der Beschluß, daß, um indirect auf eine Verbesserung der Wirtschaften hinzuwirken, von nun an die wirklich guten in den Organen des Alpenclubs empfohlen werden sollen. Bei Vertheilung der Aufstellung eines Reglements für die Anstaltsstätten fand man, daß das bereits bestehende des Schweizerischen Alpenclubs allen möglicherweise zu stellenden Ansprüchen genüge. Sodann wurde mit Einstimmigkeit die Nothwendigkeit der Ausbildung und Prüfung der Führer sowohl in theoretischer als in praktischer Beziehung anerkannt und beschlossen, bei den Eisenbahngesellschaften Schritte zu thun, damit für gruppenweise reisende Alpenclubisten eine Ermäßigung der Fahrpreise eintrete. Schließlich wurde noch der Beschluß gefasst, daß auch in Zukunft internationale Alpenclubconferenzen unter abwechselnder Leitung stattfinden sollen. Nach Schluss der Verhandlungen fand ein von dem Schweizerischen Alpenclub den fremden Gästen zu Ehren veranstaltetes Fest und am 4. August ein Ausflug nach Salève und Manneville statt.

Die Cartelversammlung der deutschen katholischen Studentenverbindungen tritt dieses Jahr in Jüdis zusammen und beginnt am 26. August.

#### Unfälle.

Ein großes Unglück, das vier Menschen das Leben kostete, ereignete sich am 2. August auf der Eisenbahn in der Nähe der Stadt Lingen. Ein Bauer, der mit Frau und Kind in einem Einspänner die Eisenbahn passiren wollte, wurde von dem von Rheine herankommenden Zug überfahren, welcher das Gefährt zerstückte und Wagen, Pferd, Mann, Weib und Kind in einem einzigen Augenblick zermalmete. Auch der Bahnwärter, der insofern die Schuld an dem Unglück trug, als er die Barrikaden offen gelassen hatte, fand seinen Tod dabei, indem auch ihn, während er zur Hülfe hinzuprang, die Locomotive erfasste. Der Zug erlitt keinen Schaden.

Auf der Ludwigsglückgrube zu Jährz in Oberschlesien sind durch Eindringen des Grubenwassers eine Anzahl Bergleute getödtet oder verletzt

worden. Es steht fest, daß im ganzen 11 Arbeiter von dem Ereigniß betroffen wurden. Von diesen wurden 2 todt aufgefunden, 6 bisher nicht Gefundene sind mit Sicherheit als todt anzunehmen, 1 ist verlegt angetroffen worden, und 2 sind als gerettet zu betrachten, da sie auf Juxuse antworteten.

Ein Unglücksfall, welcher allgemeine Theilnahme erregt, hat am 2. d. M. in Stuttgart stattgefunden. Bei dem Neubau des Realgymnasiums wurde ein etwa 25 Ctr. schwerer Stein mittels der gewöhnlichen Hebmachschne mit Zahnrad hinaufgezogen. Die Trommel der Maschine gab nach, als der Stein fast schon oben war, und die Folge war, daß durch die Wucht das Zahnrad zerfahret wurde. Die Stiele desselben flogen nach mehreren Seiten, eins derselben flog in den 200 Mtr. entfernten Stadtgarten und traf eine daselbst sitzende Dame von 81 Jahren dergestalt an den Kopf, daß sofort ihr Tod erfolgte. Die Dame ist die verwitwete Frau Oberst v. Enckel, Schwiegermutter des früheren Cabinetchefs Geheimrath v. Enckel.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat am 4. August in wenigen Stunden das bei Schlettstadt im Elsaß gelegene Städtchen Reichenholz verwüstet. Von 525 Häusern wurde fast die Hälfte ein Opfer der Flammen, und nahe an 1800 Personen sind obdachlos. Unter den niedergebrannten Gebäuden befindet sich auch eine Kaserne von 200 Bewohnern. Der Gesamtschaden beträgt annähernd 1 Mill. M.

An Bord der aus den ostafrikanischen Gewässern zurückkehrenden deutschen Corvette Freya hat sich ein großer Unfall zugetragen, nachdem das Schiff eben Batavia verlassen. Der Kessel war gereinigt worden und hatte noch nicht genug Wasser, als der Befehl zum Anheizen erfolgte. Der Deckel des Mannkessels am Kessel wurde mit entsetzlicher Gewalt losgesprengt und der Maschinenraum mit dem überhitzten Dampf angefüllt. 4 Mann fanden hier den entsetzlichen Tod durch Verbrühen, während eine Anzahl anderer mehr oder weniger verletzt ward. Das Schiff ist nach Batavia zurückgegangen.

Ein anlaßlich der Festlichkeiten in Nancy von dort abgegangener, aus 22 Wagen bestehender Ertragszug ist am 4. August zwischen Nancy und Besenize verunglückt, indem der Zug durch falsche Weichenstellung auf ein abgezwertes Schienengleis gerieth, das an die Rampe einer Fabrik führte. Als die Locomotive auf diese auftrieb, stürzten alle Wagen übereinander. Leider wurden hierbei 5 Personen getödtet, 3 schwer verwundet, 8 ziemlich schwer und 20 leichter verletzt. Von den Verwundeten sind inzwischen noch 7 gestorben, so daß die Zahl der Todten sich auf 12 beläuft.

In Durango (Spanien) ist ein Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobei 14 Personen ihren Tod fanden.

Der belgische Dampfer Louis David ist auf der Fahrt von Antwerpen nach Neapel während eines Nebels bei Capri gestrandet. Der kleinere Theil der Mannschaft konnte sich retten, die übrigen 27 Mann müssen als ertrunken gelten.

Im lateinischen Viertel zu Serajevo brach am 8. August eine heftige Feuersbrunst aus, welche die ganze Nacht hindurch wüthete. Die innere Stadt, namentlich das ganze Handelsviertel, ist zerstört. Gegen 1000 Häuser, darunter die katholische Kirche, mehrere Moscheen, der Bazar und zahlreiche Handelsmagazine sind abgebrannt. 20,000 Menschen sind obdachlos, und der Handelsstand Serajevo's ist ruiniert. Beim Löschen sind 3 Soldaten verunglückt.

#### Statistische Notizen.

Nach einer Berechnung Dr. A. Soetbeer's über die Edelmetallproduction der Erde im neuen (57.) Ergänzungsheft zu Petermann's „Mittheilungen“ sind auf der Erde mit Ausschluß Ozeanien in den 383 Jahren von 1493 bis 1875 zusammen 180,511,485 Kilogr. Silber im Werth von 32,492,067,000 M. und 9,453,345 Kilogr. Gold im Werth von 26,374,833,000 M. gewonnen worden; insgesamt also Edelmetalle im Werth von nahezu 59 Milliarden M. Der weitaus größte Theil davon entfällt auf Amerika, nämlich 42 Milliarden (41 1/2 auf Mexico, 6 auf Peru u. c.). In Deutschland ist Gold nur in sehr unbedeutenden Mengen gewonnen worden, an Silber wurden seit 1493 insgesamt 7,904,910 Kilogr. im Werth von 1,422,884,000 M. zu Tage gefördert, d. h. 2,41 Proc. des Werths der gesamten Edelmetallausbeute.

Ueber die Wohlstandsverhältnisse der Bewohner Leipzigs gibt Kapitel 12 des 3. Hefts des „Verwaltungsberichts der Stadt Leipzig für die Jahre 1866 bis 1877“ (herausgegeben von E. Haffke, Director des städtischen Statistischen Bureau's, Verlag von Duncker u. Humblot in Leipzig) Auskunft. Was zuerst das Gemeindevermögen der Stadt Leipzig betrifft, so standen am 1. Januar 1876 den Activen von 28 Mill. M. nur Passiva in Höhe von 15 Mill. M. gegenüber, so daß sich der Buchwerth des Vermögens der Stadt auf 12,738,912 M. belief. Im Vergleich mit andern Städten kann deshalb Leipzig ohne Zweifel wohlhabend genannt werden. Aehnlich verhält es sich mit dem Wohlstand der Einwohner selbst. Im Jahr 1878 betrug das Einkommen der Bewohner aus Grundbesitz 16,069,828 M. (15, pro Wille), aus Renten 15,389,599 M. (13, pro Wille), aus Gehalt und Lohn 36,279,294 M. (32, pro Wille), aus Handel und Gewerbe 42,250,067 M. (38, pro Wille). Die gesammte Einkünfte unserer Zeit spiegelt sich deutlich ab nicht bloß in dem Zurückgang des Haupteinkommens, sondern vor allem in der Verschiebung des Anteils der einzelnen Einkommensquellen. Das Einkommen durch Grundbesitz der Bewohner Leipzigs betrug im Jahr 1875 12,2 Proc., 1877 14,8 Proc., 1878 15,0 Proc., während das Einkommen durch Handel und Gewerbe im umgekehrten Verhältniß stand; es betrug im Jahr 1875 47,4 Proc., 1877 40,3 Proc., 1878 35,2 Proc. Was die Wohlstandsverhältnisse der Wohlhabendstenklassen anlangt, so ist das relativ stärkere Hervortreten der wohlhabenden Bevölkerungsklassen in Leipzig gegenüber dem Landesdurchschnitt hervorzuheben. In Leipzig hat die Relativezahl der Personen mit dem niedrigsten Einkommen unter 500 M. zugenommen, die Klassen von 500 bis 950 M. haben abgenommen, die von 950 bis 8400 M. haben zugenommen und die über 8400 M. wiederabgenommen. Im Königreich Sachsen dagegen haben die Klassen unter 500 M. zugenommen, alle übrigen aber abgenommen.

Das europäische Telegraphennetz umfaßte Ende 1877 430,087,7 Kilometer Linien und 1,199,628,9 Kilometer Drähte. Es zählte 19,627 Stationen und 12,708 Eisenbahnen- und Privatstationen. Das Personal betrug 61,984 Köpfe, die Zahl der Apparate belief sich auf 41,708 Stück. Der Correspondenzverkehr erreichte die Höhe von 86,603,891 gebührenpflichtigen Depeschen, unter denen 66,278,532 interne und 20,325,359 internationale. Die Zahl der gebührenfreien und Dienstdepeschen betrug 6,704,275 Stück. Die Einnahmen bezifferten sich auf 59,622,822 M., die ordentlichen Ausgaben auf 50,456,821 M. und die außerordentlichen Ausgaben auf 2,740,056 M. In den übrigen Welttheilen stellt sich nach Neumann-Spallart's Weltwirtschaft das Telegraphennetz und der Depeschenverkehr folgendermaßen dar: In Amerika (1875 bis 1877) 182,651 Kilomet. Drähte, 8756 Stationen, 23 Mill. Depeschen; in Asien (1875 bis 1876) 39,234 Kilomet. Drähte, 489 Stationen, 2,300,000 Depeschen; in Australien (1875 bis 1876) 12,036 Kilomet. Drähte, 196 Stationen, 1,200,000 Depeschen, dazu Europa mit 430,088 Kilomet. Drähte, 32,335 Stationen, 93,300,000 Depeschen; zusammen 702,740 Kilomet. Drähte, 42,465 Stationen, 122,900,000 Depeschen. Ueber das unterirdische Telegraphennetz des Erdballs brachte das Journal „Télégraphie“ eine ausführliche Zusammenstellung. Danach existiren 569 Kabel, deren Drähte eine Länge von 71,262,22 Seemeilen haben.

Einer statistischen Uebersicht über die technischen Hochschulen Europas entnehmen wir folgendes: Oesterreich-Ungarn zählt 7 technische Lehranstalten, und zwar in Wien, Graz, Brünn, Lemberg, Prag und Budapest; das Deutsche Reich besitzt deren 10, und zwar in Berlin, Hannover, Aachen, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Braunschweig. Frankreich hat bloß 3 technische Hochschulen, nämlich in Paris; Italien hat deren 8, die sich in Turin, Neapel, Rom, Padua, Palermo, Bologna, Pisa und Pavia befinden. Rußland besitzt 6 technische Hochschulen in Petersburg, Moskau, Wlga und Gelsingfors; Dänemark hat nur eine in Kopenhagen; Holland eine zu Delft; Belgien zählt deren dagegen 6 in Brüssel, Gent, Löwen und Lüttich. Die Schweiz unterhält 3 solcher Anstalten in Zürich, Lausanne und Lugano; Spanien hat deren 3, nämlich

in Madrid; Portugal 2, in Lissabon und Porto; Griechenland besitzt eine polytechnische Schule in Athen und Serbien die technische Facultät in Belgrad.

Auf Grund der Ergebnisse der neuesten Volkszählungen veröffentlicht der Beamte der Direction für administrative Statistik in Wien, M. Waldstein, einige Betrachtungen über die höchsten Altersklassen der europäischen Bevölkerung. Unter den 102,831 Menschen über 90 Jahre, die in den größten Ländern Europas nachgewiesen wurden, sind 60,303 Frauen und 42,528 Männer. Noch entschiedener kommt die größere Lebensfähigkeit des weiblichen Geschlechts in der Zahl jener Individuen zum Ausdruck, denen es vergönnt ist, ein volles Jahrhundert und mehr zu erreichen. In solchen finden sich beispielsweise in Italien 241 Frauen und 161 Männer, in Oesterreich 229 Frauen und 183 Männer, in Ungarn 526 Frauen und 524 Männer. An Personen, die über 60 Jahre alt sind, befinden sich in Oesterreich 1,508,359, also 7,5 Proc., der Bevölkerung.

Ägyptens Handelsbilanz schließt für 1878 mit einer Einfuhr von 484,435,195 Pfaster und einer Ausfuhr von 809,727,699 Pfaster (worunter über 550 Mill. allein für Baumwolle) ab, also mit einem erheblichen Plus der Einfuhr über die Ausfuhr. Trotz dieses Ueberschusses ist bekanntlich Ägyptens wirtschaftliche Lage keine befriedigende; sie hat sich zudem gegen das Jahr 1877 erheblich ungünstiger gestaltet.

Eine amtliche Statistik gibt über die Zahl der gegenwärtig in Frankreich wohnhaften Fremden folgende Aufschlüsse: Die Gesamtzahl beläuft sich auf 801,754 Köpfe, d. h. 2,17 Proc. der ganzen Bevölkerung, während das Verhältniß im Jahr 1851 1,06 und im Jahr 1872 2,03 betrug. An der Spitze stehen die Belgier in der Stärke von 374,498; dann die Italiener mit 165,313; die Spanier mit 62,437; die Schweizer mit 50,203; nun erst die Deutschen, deren Zahl seit 1866 um 38 Proc. abgenommen hat, mit 59,028; weiter die Engländer mit nur 30,077. Wir vermessen in der Liste die Zahl der Oesterreicher und Ungarn und erfahren nur noch, daß die Amerikaner, Russen, Scandinavier, Rumänen und Aloten fast nur in Paris, die Griechen, Türken und sonstigen Levantiner auch in Marseille in größerer Anzahl zu finden sind.

Nach einem kürzlich erschienenen amtlichen Werk „Essai de statistique générale de l'Egypte“ (Kairo 1879) von Amici, Chef des ägyptischen Statistischen Bureau's, hat das alte Pharaonenland gegenwärtig eine Territorialausdehnung von 1,021,354 Kilomet. (doch sind die Grenzen nach Westen und Südwesten gegen die Wüste hin nicht genau gezogen) und eine Einwohnerzahl von 5,602,000 Köpfen, darunter 85,000 Fremde.

Nach amtlicher Feststellung zählte die australische Stadt Sydney am 30. Juni 1879 eine Bevölkerung von 187,381. Davon entfielen auf die eigentliche City 96,638 und auf die neun Vorstädte St. Leonards, St. George, Balmain, Paddington, Glebe, Waterloo, Concord, Newtown und Reftown 90,743.

Der letzten großen Gelbfieber-Epidemie 1878 in den Südstaaten Nordamerikas fielen nicht weniger als 20,000 Personen zum Opfer. Davon waren drei Fünftel minderjährig und zwei Fünftel Erwachsende, die zusammen einen Kapitalverlust von beinahe 12 1/2 Mill. Doll. repräsentirten. Die Zahl der Erkrankungsfälle belief sich auf 120,000, und auch diese trugen durch den Zeitverlust der von dem Fieber Befallenen zu dem gegenwärtigen gedrückten commerciellen Verhältniß des Südens bei. Die durchschnittliche Dauer der Krankheit und nachherigen Reconvalescenz beläuft sich auf ca. 25 Tage, und wenn man den Werth der Zeit der Erkrankten nur mit 50 Cents pro Kopf und Tag berechnet, so ergibt dies bereits einen Verlust von 1 1/2 Mill. Doll. Zu den beiden genannten Summen muß noch der Werth der Zeit gerechnet werden, welche durch die Pflege der Kranken aufgebracht wurde, und die bei jedem der 120,000 Kranken durchschnittlich zehn Tage währte. Ebenfalls zu 50 Cents pro Kopf gerechnet, ergibt dies 600,000 Doll. Es würde also der durch die Epidemie hervorgerufene directe Verlust, in den allerniedrigsten Verhältnissen gerechnet, allein schon über 15 Mill. Doll. betragen. Der indirecte, jedoch ebenso thatsächliche Verlust, hervorgerufen durch die allgemeine Vertheuerung im Süden, das Verbot von Baaren, Absperrung der Eisenbahnen und Dampfschiffe u. s. w. beläuft sich, nach den Berechnungen hervorragender Finanzmänner Amerikas, auf 200 Mill. Doll., also über eine Milliarde Frs.

#### Auswanderungsangelegenheiten.

Zu Bergen in Norwegen hat sich in diesen Tagen ein aus 47 Personen, darunter 12 Ehepaare und 14 Kinder, bestehende Gesellschaft eingeschifft, um auf den im Indischen Ocean, und zwar in nordwestlicher Richtung etwa 250 Seemeilen von der Nordspitze von Madagaskar auf circa 9 Grad südl. Breite und 46 Grad östl. Länge von Greenwich gelegenen Alabrainfelsen eine Colonie zu gründen. Die Idee zu diesem Unternehmen ging von einigen Norwegern aus, welche im Dienst einer nach Madagaskar Handel treibenden Gesellschaft nach der letzten Insel gekommen waren und dort von einem auf einer Entdeckungsfahrt begriffenen englischen Kriegsschiff erfahren hatten, daß die Alabrainfelsen, welche sich vorzüglich zur Colonisation eignen, unbewohnt seien.

Vor kurzem brachten die Zeitungen die Mittheilung, daß gegen 400 Personen aus Bayern und Sachsen nach der russisch-türkischen Grenze auswandern würden, wo ihnen Grundbesitz zugesichert worden sei und sie eine Herrnhutercolonie gründen wollten. Diese Notiz hat den durch seine Forschungsreisen im Orient und Kaukasus bekannten Realchulobelehrer Dr. C. Schneider in Dresden veranlaßt, in der letzten Sitzung der im dortigen Verein für Erdkunde bestehenden Section für Auswanderungsangelegenheiten die Frage der deutschen Auswanderung nach Transkaukasien zum Gegenstand einer eingehenden Erörterung zu machen. Das Ziel der Emigranten, sagte der Redner unter anderm, kann entweder die Gegend nördlich vom Kaukasus oder die Grenze gegen die Türkei sein, und dies ist wahrscheinlich. Die hier in Frage kommenden Gebiete, welche zum Theil erst durch den letzten Orientkrieg in russischen Besitz gelangten, sind, wie z. B. von Kars, wenig bevölkert, und ferner liegt der russischen Regierung viel daran, Einwanderer dorthin zu ziehen. Dort finden aber Deutsche sehr ungünstige Verhältnisse, sowohl was den Boden und das Klima, als was die politischen und socialen Zustände des Landes anbelangt, und sind daher großen Enttäuschungen ausgesetzt. Kein Russe siedelt sich freiwillig in diesen Gegenden an, nur gewisse gehaltlose Sölden werden dahin geschickt, d. h. verbannt. Dr. Schneider hält es deshalb für unverantwortlich, Deutsche zur Auswanderung nach jenem transkaukasischen Gebiet zu veranlassen.

Das neugebildete Directorium des Colonisationsvereins für katholische Irländer (Irish Catholic Colonisation Organisation) in Newyork hat ein Werk in Angriff genommen, von welchem es sich für die katholische Kirche wol einen wichtigen Erfolg verspricht. Die Bildung dieses Directoriums ist das Ergebnis der zu Ende letzten Monats in Newyork stattgehabten Zusammenkunft von 26 katholischen Bischöfen Amerikas. Die Leiter des Unternehmens sind die Bischöfe Ireland von St. Paul in Minnesota und Spalding von Beoria in Illinois. Der Zweck desselben ist, in den nordwestlichen Staaten der Union, in Minnesota, Nebraska und Dakota, eine rein katholisch-irische Niederlassung zu gründen. Es sollen große Landstücke angekauft und parzellweise an gut katholische irische Ansiedler abgelassen werden.

Nach einem Artikel der „Newyorker Handelszeitung“ wird die wieder in starkem Zunehmen begriffene Einwanderung aus Europa dräben unter dem gegenwärtig noch fortdauernden Druck der Verhältnisse, wenigstens für den Osten der Union und dessen große Städte und Industriemittelpunkte, keineswegs für eine bedingungslos erfreuliche Thatsache angesehen, da erfahrungsmäßig eine allzu beträchtliche Quote der Einwanderung sich nicht nach den unbekannten Regionen des fernen Westens und Südens wendet, sondern an den erwähnten Plätzen zu bleiben vorzieht, an denen die Arbeits- und Nahrungslosigkeit durchaus noch nicht in erwünschtem Maß sich verringert hat. Dies sollte namentlich, jetzt das genannte Welt hinzu, auch in Deutschland nicht unberücksichtigt bleiben. Mit einigen Weltmitteln versetzte und erfahrene Landbauer sind durchschnittlich sicher, ihre Erwartungen in der neuen Welt verwirklicht zu sehen; allen übrigen möchte zurzeit noch der Austausch ihrer Heimat gegen die zu widerstehen sein.



### Die neue Sprudelcolonnade in Karlsbad.

Der Karlsbader Sprudel, an welchem vor grauer Zeit sichernde Nymphen unter knorrigen Baumstämmen Wache hielten, ist endlich seiner morschen und armseligen Umsäumung entkleidet; an ihrer Stelle umschließt eine prachtvolle, aus Eisen construirte Halle den Gesundbrunnen und neue Lebenskraft spendende Quell, der nun mit den aus Sphästos' Werkstatt hervorgezauberten Frauengestalten liebäugelt.

Der Bau der Colonnade war schon vor Jahren in Aussicht genommen, doch kam er erst zur Ausführung, als der gegenwärtige Bürgermeister die Leitung energisch in die Hand nahm. Ende August vorigen Jahres wurden die von sieben Eisenwerken eingebrachten 12 Projecte genau geprüft; unter diesen ward das vom k. k. Salm'schen Berg- und Hüttenwerk Blansko in Mähren auszuführende, von den Wiener Architekten Zellner und Helmer entworfene Project als das für die curdtlichen wie lokalen Verhältnisse geeignetste anerkannt und für den Bau bestimmt. Am 20. October wurden die ersten Modelle fertiggestellt und abgeformt, am 1. Februar d. J. die erste Säule aufgestellt, und schon nach vier Monaten, also am 1. Mai, konnte der vollendete Bau seinem Zweck übergeben werden.

Berücksichtigt man die kurze Zeit vom ersten Guß bis zum vollendeten Aufbau, das Gewicht der ganzen, von Blansko gelieferten Eisen- und Holzbestandtheile von 820,000 Kilogr., ferner die sich auf die Summe von 51,000 Arbeitstagen belaufende gesammte Arbeitshätigkeit der Former, Tischler, Schmiede, Schlosser, Dreher und Hobler, Anstreicher und Zimmerleute, Tagelöhner und Kesselschmiede und endlich den gelungenen Bau selbst, so muß man über den gewaltigen Fortschritt staunen, den in letzter Zeit die österreichische Eisenindustrie

gemacht hat. — Wiewol das künstlerische Moment gegenüber der Technik erst in zweiter Reihe in Betracht kommt, so ist doch trotz der wahrhaft fähigen Construction, durch welche ein dreischiffiger Bau vermieden und die freiste Communication hergestellt ist, in der That alles vereinigt, was diesen Bau schön erscheinen läßt. Die zutreffende Gliederung und geschmackvolle Anordnung, die mathematische Gesetzmäßigkeit und das wohlthuende rhythmische Verhältniß, die gebiegene Eleganz und helle Lustigkeit zeigen echt künstlerischen Sinn und volle Meisterschaft in der

in Renaissance gehaltene Portal, welches wie am Giebel der Zeplseite mit einer Siegesgöttin gekrönt ist, faßt in seiner Breitenöffnung drei schmiedeeiserne zweiflügelige Gitterthüren und im Obertheil derselben Bogenfenster mit blumenvierten Zwickeln.

Dem Aeußern entspricht das Innere. Die große helle Räumlichkeit, die schlanken, mit Blumenkörben, Festons und Laubgewinden verzierten Säulen, die leichtschwebende, durch das Oberlicht vorthellhaft erleuchtete Laterne, die vier von



Von der Berliner Gewerbeausstellung: In der Parfümerieabtheilung.

Originalzeichnung von H. Lüders.

Beherrschung der gegebenen Aufgabe.

Wenn der Leser die beigegebene Illustration des Aeußern, zu welcher wie zu der Ansicht des Innern der Hofphotograph S. Kohn in Karlsbad die Vorlagen geliefert, genau betrachtet, so wird derselbe in der Fassade eine Viertheilung des 107 Mtr. langen Eisenbaus wahrnehmen können. Die vom Portal gerechneten 10 Profile, welche 9 Felder einschließen, umspannen den 48,57 Mtr. langen und 14,34 Mtr. breiten Hallenbau von der Zeplseite; an diesen schließen sich 2 Kuppelbauten von quadratischem Grundriß mit einer Seitenlänge von 14,31 Mtr., zwischen denen ein überdachter Durchgang zur Sprudelbrücke führt, und schließlich reiht sich ein im Mauerwerk aufgeführtes Abortengebäude an den letzten Kuppelbau an, welches an der Seite der still vorbeischießenden Zepl durch eine 3,4 Mtr. tiefe gußeiserne Veranda geschmückt ist.

Die äußeren Fensterzwickel der Sprudelhalle sind mit firenenartigen Gestalten und das schöne Hallengefüß mit 10 Wasserspeiern in Gestalt geflügelter Drachentöpfe verziert. Die im First befindliche fogen. Laterne hat auf jeder Längenseite 36 Oeffnungen, die durch gußeiserne Fenster mit drehbaren Flügeln geschlossen sind. Der Dachfirst trägt ein zierliches Eisengitter; die Bedachung der Halle ist aus verbleitem Eisenblech hergestellt. Das einfach



Die neue Sprudelcolonnade in Karlsbad: Innere Ansicht. Nach einer photographischen Aufnahme von dem Hofphotographen S. Kohn in Karlsbad.





Von der berliner Gewerbeausstellung: Die dynamo-elektrische Eisenbahn von Siemens u. Halske. Originalzeichnung von H. Lüders.



der selben herabhängenden prächtigen Kronleuchter, das aus der Wand hervortretende nette Orchester, das elegante Terrazzo-pflaster mit seinen prachtvollen Blumenbeeten, die reizenden weiblichen Figuren in den Zwischelfeldern der Zierbögen, die zarten Blumenornamente in den Fensterzwickeln, die schön ausgeführten Zierplatten und schmucken Rosetten, die phantastischen Köpfe und Agraffen, — alles das macht einen großartigen Eindruck und muß den Beschauer wohlthuend und angenehm berühren.

Der an die Halle anstoßende Kuppelbau, welcher durch eine Scheidewand von der Halle getrennt wird, faßt in der der Brücke zunächst gelegenen Ecke den dampfenden Quell, den Sprudel oder Springer, während der folgende Kuppelbau in seiner Mitte die tosende Hygieiaquelle aufnimmt, die durch eine etwas corpulente, aber jugendfrisch und sanft lächelnde Göttin Hygieia geschmückt und durch ein zierliches Geländer in Quadratform umschlossen wird. In der gegen das Badehaus gelegenen Nische der Springerkuppel ist eine prachtvolle Tafel angebracht, die eine elliptische Marmorplatte faßt, auf welcher in goldenen Lettern die Gründung und Vollendung der Colonnade sowie der Namen des Berg- und Hüttenwerks und die Namen der Architekten verzeichnet sind. In der untern Nische quillt aus dem Rachen eines Löwentopfs ein Sauerling.

Die Construction der beiden Kuppeln ist dieselbe. Die Totalhöhe derselben beträgt 22,75 Mtr. Die acht Kuppeldecken werden von acht netten Thürmchen mit Gipselblumen geziert. Die Laternenkuppel ist verschalt und innen mit Marmorplatten verkleidet und mit verbleitem Eisenblech gedeckt. Der ganze Bau zählt 88 Figuren nach 7 Modellen: 50 Relieffiguren, 36 plastische Figuren, 2 Siegesgöttinnen und überdies noch 8 große Ornamente.

So sei denn dieser Bau eine Schutzstätte der verborgen wirkenden Naturkraft, ein Zufluchtsort für die Leidenden, ein Freudenort den Genesenden. Und mit Göthe rufen wir aus:

„Ihr alle führt geheimen Wirken  
Der ewig waltenden Natur,  
Und aus den untersten Bezirken  
Schwingt sich herauf lebend'ge Spur.“

Leonard Schier.

## Die berliner Gewerbeausstellung.

### III. \*)

U. Ein warmer Sommertag, wie es dieses Jahr nur wenige gegeben hat, labet uns zum wiederholten Besuch der berliner Gewerbeausstellung ein, deren Herrlichkeiten wir wol mit flüchtigem Blick schon überschaut haben, aber doch nur zum geringsten Theil einer eingehenden Betrachtung unterziehen konnten. Von den Hauptanziehungspunkten für das große Publikum berichteten wir bereits in Nr. 1879 unserer Zeitung. Wie man uns sagt, und wie eigene Beobachtungen uns dargehen haben, finden wir zwei weitere Hauptmagnete für das große Publikum, namentlich für die Damenwelt, in den zum Theil wirklich prachtvollen, mit Eleganz und Geschmack ausgeführten Zimmereinrichtungen und den wundervollen Bunt- und Weißtuchereien, deren mühevoller, meisterhafter Handarbeit den berühmten Klosterstickereien früherer Zeiten nicht nachsteht. Doch nicht dabei können wir heute verweilen (wir werden später darauf zurückkommen); unser Interesse richtet sich auf ein anderes Ziel.

Durchschreiten wir den Ausstellungspalast und verlassen ihn am südöstlichen Ende, so fällt uns auf, daß sich in der Nähe einer von Traugott Krahn entworfenen, von Köhsemann u. Kühnemann ausgeführten offenen eisernen Halle das Publikum aufmmerksam versammelt. Beim Näherkommen erkennen wir als das Object, welches die schaulustige Menge anzieht, die in unserer Illustration wiedergegebene dynamo-elektrische Eisenbahn von Siemens u. Halske, welche seit Anfang Juni in der Ausstellung im Betrieb ist. Für 20 S. erobern wir glücklich noch einen Platz auf einem der drei kleinen offenen Wagen, deren jeder sechs Sitzplätze, je drei auf einer Seite, enthält, und machen die Fahrt mit, welche nahe der vorerwähnten Halle ihren Ausgang nimmt. Ein Glöckchen signalisiert den Moment der Abfahrt. Der Führer, welcher rittlings auf der eigenthümlich gestalteten kleinen Locomotive Platz genommen hat, bringt den zu seiner Rechten befindlichen Steuerhebel in seine äußerste Lage nach rückwärts, wodurch der elektrische Strom geschlossen und die Bremsvorrichtung gelöst wird, worauf sich der Zug in Bewegung setzt. Derselbe fährt zwischen den Tischreihen der Poppenberg'schen Gartenrestauration entlang, dicht hinter dem ausgestellten Backofen, auf der andern Seite der mehrfach angeführten eisernen Halle vorbei, nahezu im Biedek um ein kleines Bassin herum und kehrt nach diesem Rundlauf wieder an die Ausgangsstation zurück, wo der Führer, indem er den Steuerhebel in seine äußerste Lage nach vorwärts legt, den elektrischen Strom unterbricht und die Bremse zur Wirkung bringt, sodas der Zug anhält.

Die ganze Fahrt, welche eine Strecke von ca. 300 Mtr. Länge durchmisst, dauert nur wenige Minuten und geht so sicher und geräuschlos von statten, daß nur das Lärmergerausch, welches der Führer mittels eines Hebels in Thätigkeit setzt, das Nahen des Zugs verkündet. Gerade in dieser Geräuschlosigkeit liegt ein großer Vorzug des Apparats, der in dieser Ausführung und Anwendung vielleicht von manchem als eine Spielerei betrachtet und als solche geringer Aufmerksamkeit gewürdigt wird. Dennoch verdient diese dynamo-elektrische Eisenbahn nähere Beachtung; es liegt in ihr voraussichtlich der Keim zu enorm wichtigen Fortschritten der Technik, die nur noch geringer

Entwicklung bedürfen, um sich als vollkommen lebensfähig zu erweisen.

Wenn wir auch von einer eingehenden Beschreibung der Einrichtung absehen müssen, so wollen wir doch einige Mittheilungen über den neuen Apparat der Firma Siemens u. Halske geben, welche in ihrer Specialität einen bedeutenden Rang einnimmt.

Wie unsern Lesern bekannt sein wird, ist die Uebertragung der Arbeitskraft durch elektrische Ströme keineswegs mehr neu. Die in dieser Richtung angestellten Versuche haben in vielen Fällen zu befriedigenden Resultaten geführt. Als eins derselben sehen wir auf der Ausstellung die elektro-dynamische Transmission zum Betrieb einiger Webstühle von der Firma Siemens u. Halske, deren Einrichtung auf demselben Princip beruht wie die kleine Eisenbahn, während in der Ausführung die letztere selbstverständlich einige abweichende Details zeigt. Die einfachen Wagen der Eisenbahn zeigen weiter nichts bemerkenswerthes, als daß sie untereinander sowie mit der Locomotive durch Drähte verbunden sind. Die Locomotive selbst präsentirt sich uns als ein niedriger, eigenthümlich geformter, auf einem gußeisernen Rahmen ruhender und auf vier Rädern laufender Kasten mit Holzbelegung. Derselbe enthält einen Elektromotor, der in allen wesentlichen Theilen der dynamo-elektrischen Maschinen gleicht, welche, in der Maschinenhalle aufgestellt, den elektrischen Strom erzeugt, der durch zwei Kupferdrähte der Bahn zugeführt wird. Der eine dieser beiden Drähte steht mit den beiden Lauffschienen in Verbindung, während der andere mit der zwischen diesen beiden isolirt liegenden Flachschiene communicirt, welche über jeder Querschwellen in den Einschnitten eines Holzschuhs ruht, wie dies im Vordergrund unsers Bildes zu erkennen ist. Das Schließen des elektrischen Stroms erfolgt nun dadurch, daß zwischen den beiden Lauffschienen und der Flachschiene ein metallischer Körper eingeschaltet wird, den in diesem Fall die Locomotive und die Wagen bilden. Ein sogenannter Schleifcontact überträgt den elektrischen Strom von der Flachschiene auf die Locomotive, indem zwei je aus 15 Kupferdrähten bestehende Bürsten an beiden Seiten der Flachschiene entlang gleiten. Derselben sind in Haltern befestigt, welche an einem isolirten Metallstück unter der Locomotivmitte auf Zapfen sitzen. Von dem isolirten Metallstück gelangt der Strom nach dem Contactapparat, macht seinen Kreislauf durch die Drahtwindungen des Elektromotors und kehrt durch das gußeiserne Gestell, die Räder und die Lauffschienen zu dem Inductor zurück.

Es sind Vorrichtungen getroffen, bei unveränderter Stromstärke eine langsamere Fahrgewindigkeit zu erzielen, zu welchem Zweck in die Leitung ein entsprechender Widerstand eingeschaltet wird. Ebenso kann der elektrische Strom dauernd unterbrochen werden, damit unbefugten Personen das Inngangsehen der Locomotive unmöglich ist.

Wie wir schon betont haben, liegt ein Hauptvorteil der dynamo-elektrischen Locomotive in ihrer Geräuschlosigkeit. Nicht minder wichtig ist es, daß dieselbe keine Feuerung und daher keinen Rauch hat, sehr wenig sich bewegende Theile besitzt und leicht angehalten werden kann.

Wie wir hören, ist die ausgestellte Locomotive, welche eine Zugkraft von ca. 70 Kilogr. hat, für ein Bergwerk, zum Fortschaffen der Erze aus den Stollen, bestimmt, zu welchem Zweck sie sich als besonders geeignet erweisen dürfte. Auch soll der Bau ähnlicher Maschinen in größerem Maßstab von der erwähnten Firma in Aussicht genommen worden sein.

Es liegt auf der Hand, daß es nicht an Versuchen fehlen wird, die dynamo-elektrischen Maschinen auch andern Zwecken nutzbar zu machen, und wir zweifeln nicht an dem Erfolg. Ob es gelingen wird, das Project des Baumeisters Westphal, der inmitten der Reichshauptstadt zwei Straßenbahnen mit dynamo-elektrischen Locomotiven anzulegen beabsichtigt, auszuführen, muß noch dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die Verwendung der dynamo-elektrischen Kraft in dieser Richtung nur noch eine Frage der Zeit, deren Lösung kaum allzufern liegen dürfte.

Die kleinere Abbildung von der berliner Ausstellung führt uns in ein duftendes Reich, wo wir alle möglichen Blumen- und Waldgeister antreffen, die des Menschen Witz in Gläser, Flaschen und Büchsen gebannt hat. Maiblumdunst umweht uns, sobald wir der Ausstellung der Firma G. Lohse nahen. Neben andern für die Parfümerie wohlgeeigneten Blumen erfreut sich vorzugsweise dieses holde Frühlingskind von seiten der genannten Firma der Verwendung; sein lieblicher, den Lenz verkündender Duft ist auf Seifen, Parfüms, Pomaden u. übertragen und wird als äußerst wohlgeruchungen gerühmt. Einer spätern Jahreszeit haben Devendahl u. Künzel ihre Parfüms entnommen. Mit ihren vorzüglichen Fruchtäthern zaubern sie unserm Geruchssinn den fruchtreichen Herbst vor. Eine reiche Auswahl der verschiedensten Parfüms in sehr eleganter Ausstattung bringt die allbekannte Firma Schwarzlofe; namentlich zieht ein duftendes Bouquet von künstlichen Nachahmungen der Kinder Floras die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Selbst den würzigen Nadelwaldstuf, der den Reisenden in unsern anmuthreichen Gebirgsländern erquidend umfängt, finden wir hier wieder. J. G. Rothe, der verschiedene chemische und pharmaceutische Präparate ausstellt, hat denselben in flüssiger Form darzustellen gewußt und bietet uns in dieser Essenz ein höchst angenehmes Mittel zur Verbesserung der Zimmerluft. Weitere der von der chemischen Industrie ausgestellten Präparate lassen wir einstweilen unberührt; es ist ihrer eine große Anzahl in vortrefflicher Anordnung und von großem Werth vorhanden.

## Todtenhau.

Infantin Maria del Pilar von Spanien, die zweite der vier Schwestern des Königs Alfons von Spanien, am 4. Juni 1861 geboren, † in Escoriala in der Provinz Guipuzcoa am 5. August.

Rudolf Lukas v. Granach, Landrath in Soldin, Mitglied des deutschen Reichstags für den Wahlkreis Landsberg-Soldin, zur deutsch-conservativen Fraction gehörend, am 22. December 1823 zu Graaz in der Neumark geboren, † am 1. August in Soldin.

v. Faulhauer, Domkapitular in Rottenburg, † daselbst am 4. August, 72 Jahre alt.

Karl Fichter, bekannter Schauspieler, der auf deutschen, englischen und französischen Bühnen aufgetreten ist und namentlich in Newyork beliebt war, 1823 in London geboren, † am 4. August in Newyork.

Dr. Immanuel Hermann v. Fichte, em. Professor der Philosophie, von 1836 bis 1842 in Bonn, von da bis zu seiner Pensionirung in Tübingen an der Universität wirkend, der Sohn des berühmten Philosophen, am 18. Juli 1797 in Jena geboren, † am 8. August in Stuttgart.

Carl of Rife, das Haupt der Familie Duff, als Baron Stene Mitglied des englischen Oberhauses, † in Mar Lodge, Braemar, am 7. August, 65 Jahre alt. Die Familie stammt von jenem Macduff, Carl of Rife, ab, den Schafspeare als den Feind Macbeth's verewigt hat.

Georg Fortner, Historienmaler in München, um die Entwicklung der dortigen Glasmalerei verdient, am 3. October 1814 in München geboren, † daselbst am 27. Juli.

Geh. Hofrath Giehrach, Vorsteher der Geh. Registratur des Auswärtigen Amtes in Berlin, † daselbst am 3. August.

Alexander Hesse, geschätzter französischer Historienmaler, † in Paris in der zweiten Augustwoche im Alter von 73 Jahren.

Keith Johnston, bekannter Afrikareisender, Führer der von dem Ausgange des englischen African-Exploration-Fund ausgesandten Expedition, † am 28. Juni in Verobero, 210 Kilomtr. von Dar-es-Salaam.

Eugen Kallay, ungarischer Deputirter, eins der radicalen Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, der 1848/49 eine Rolle spielte, † am 5. August in Nagy-Kallo.

Dr. Kirchner, Begründer und Director des Polytechnikums in Langensalza, † daselbst am 9. August.

Dr. Ludwig Kleiber, Director der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin, † in Wiesbaden am 4. August.

Dr. phil. Johann v. Lamont, Professor der Astronomie an der Universität zu München, Conservator der Sternwarte, 1805 zu Braemar in Schottland geboren, † in München am 6. August.

Prof. Dr. Wilhelm Log, Secretär an der Kunstakademie in Düsseldorf, zugleich Lehrer für Architektur, durch kunsthistorische Schriften in weiten Kreisen bekannt, † in Düsseldorf am 27. Juli.

Kurt Ernst v. Posern, langjähriges Mitglied der ersten sächsischen Ständekammer und Schirmvogt des Klosters Marienberg in der Lausitz, † am 8. August auf seinem Stammschloß Pulsnitz.

v. Neutern, Generallieutenant und Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Militärbefehlshaber bei der russischen Botschaft in Berlin, † am 2. August in Montreux.

A. Schaffer, königl. Musikdirector in Berlin, durch seine zahlreichen humoristischen Lieder, Duette und Quartette bekannt, † daselbst am 7. August.

Pastor emer. Dr. theol. Johann Karl Seidemann, gelehrter Schriftsteller, ein hervorragender Kenner der Geschichte Luther's und seiner Zeit, 1807 in Dresden geboren, † daselbst am 5. August.

August Frhr. v. Wächter-Lautenbach, königl. württembergischer Kammerherr, früher langjähriger Gesandter am britischen, dann am französischen Hof, vom 9. Januar 1871 bis 27. August 1873 Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des königl. Hauses, † am 3. August zu Lautenbach, 72 Jahre alt.

## Briefwechsel mit Allen und für Alle.

R. in Rhevelaer. — Gleichmäßiges und wiederholtes Besprengen der Pflanzen mit einer schwachen Lösung von Tabacksauche (aus Cigarrenresten, abgeschnittenen Spigen), auch einer schwachen Lösung von Quassia- (Fliegen-) Holz, dürfte die betreffenden Insecten am sichersten von den Pflanzen vertreiben.

R. in Amsterdam. — Ihrem Zwecke werden entsprechen „Theoretisches Handbuch für Turner zur Einführung in die turnerische Lehrthätigkeit“ von G. Angerstein, Dr. med., Stabsarzt und Turndirector (Halle, Buchhandlung des Basenhause 1870), oder, wenn der anatomisch-physiologische Theil betont wird, „Grundriß der physiologischen Anatomie für Turnlehrerbildungsanstalten“ von Dr. W. Roth, Generalarzt (Berlin, Boffische Buchhandlung, Strider).

J. C. in Berlin. — Eine speciell für Kenner der alten Sprachen geschriebene Grammatik der italienischen Sprache ist von Karl v. Reinhardt (München 1868) erschienen. In Werder's „Lehrbuch der italienischen Sprache“ (Leipzig 1872, J. S. Weber) ist auf Vergleichung mit dem Lateinischen (besonders bei dem Abschnitt über das Zeitwort) und mit dem Französischen Rücksicht genommen.

A. S. in C. . . . g. — In Südamerika existirt ein Briefmarkenhändler nicht. Ein Privatmann, resp. ein Handlungshaus, das Briefmarkenankauf besorgt, ist uns ebenfalls nicht bekannt. Die südamerikanischen Marken werden hierorts durch englische Händler bezogen.

J. K. in Zürich. — In höhern Offiziersstellungen befinden sich in der preussischen Armee keine Israeliten.

A. A. in Celle. — Das unter dem Titel „Deutsche Möbelindustriezeitung“ in Berlin erscheinende Centralorgan für Ausstattung, Möblirung und Decoration der Wohnräume wird Ihrem Zweck entsprechen.

J. L. in Budapest. — Für die Erlernung des Violinspiels ohne Lehrer empfehlen sich „Spohrer's Violinschule“, Abschnitt 1 bis 9; zur Ergänzung (der vielen Abbildungen wegen) „Der erste Lehrmeister für Violinspieler“ von P. Baillot (Neuenburg, G. Neerth jun.); fobann „Der praktische Vorgehens im Violinspiel“ von Schön (Leipzig, Leuchardt) und hauptsächlich „Methode de Violon“ von Mazas (Berlin, Simrod). Weitere Literaturnachweise befinden sich in Tottmann's „Führer durch den Violinunterricht“ (Leipzig, J. Schuberth).

Siemens. — Im allgemeinen sprechen wir uns entschieden für die romanische Abstammung des Namens Vidal aus. So ist z. B. gewiß nicht an slavische Abstammung zu denken für den ums Jahr 1200 verstorbenen provenzalischen Troubadour Pierre Vidal; doch soll damit die Möglichkeit des Ursprungs in einzelnen Fällen aus dem Slavischen nicht bestritten sein. Wir möchten hierfür auf Jos. v. Müller, Bd. 7, S. 252, verweisen, wo er von den „zwei Marien“ spricht, je nach der Herkunft aus dem Hebr. (Mirjam, griech. Maria) und aus dem Lateinischen (entsprechend dem männl. Namen Marius) u. a. m.

Im Verlag von J. S. Weber in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Wie erlangt man ein Patent?

Anleitung  
zur Beschaffung und Bewahrung eines deutschen  
Reichspatents.  
Von Dr. G. Seelhorst.  
Preis 1 M.

\*) II. f. Illustrirte Zeitung Nr. 1879.



## Illustrirte Zeitung.

## Wochenkalender.

1879	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
August			1879 August	5639 Ab	1296 Schabân
17. E. 10. S. n. Tr.	11. E. n. Pf.	5. 11. n. Pf. 6. 28.			
18. M. Helena	Helena Kaij.	6. Verth. Chr. 29.			
19. D. Sebald	Julius B.	7. Domitius	30.		
20. M. Bernhard	Bernhard A.	8. Remilian	1. Eul		
21. D. Anastasius	Joh. Fr. Ch.	9. Matth. Ap.	2.		
22. F. Alphonse	Edm. D. M. P.	10. Laurentius	3.		
23. E. Jachaus	Jachaus	11. Euphys	4. 48. E.		

## Astronomischer Kalender.

1879	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Monats	Länge	Breite	Aufgang	Untergang
August							
17.	9h 41' 50"	12h 3' 57"	139°	-2° 10'	4h 15' früh	am Tag	7h 10' abds
18.	9 45 47	12 3 44	153	3 14			7 25
19.	9 49 43	12 3 31	167	4 7			7 40
20.	9 53 40	12 3 17	181	4 46			7 55
21.	9 57 37	12 3 3	195	5 7			8 10
22.	10 1 33	12 2 49	210	5 9			8 25
23.	10 5 30	12 2 33	224	4 52			8 50

Sonnenaufgang 4 Uhr 55 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 10 Min.  
Neumond den 17. August 9 Uhr 0 Min. abends.  
Vollmond den 22. August 7 Uhr früh.  
Rond im Aequator den 19. August 5 Uhr nachmittags.  
Culminationsdauer der Sonne 2' 10", 1 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

## Die Bairische-Wald-Bahn.

Für Tausende von Deutschen ist der Bairische Wald eine terra incognita, für andere Tausende ein deutsches Sibirien, eine unwegsame und unwirthliche Wildnis aus Fels, Wald und Sumpf, bewohnt von wilden Thieren und halbwildem Menschen.

Freilich fehlt es auch im Bairischen Wald weder an Fels, Wald und Sumpf noch an unwirthlicher Wildnis, aber die Bären und Luchse sind längst ausgestorben, und was die halb-wilden Menschen anlangt, so können sie sich in Bezug auf Kultur allerwegen mit den Bewohnern der calabrischen Berge messen, wenn auch ihr Costüm weniger malerisch, und wenn auch die Frauen und Mädchen weniger schön und die Männer weniger stolz sind. Und auch an Romantik fehlt es nicht: an der böhmischen Grenze knallen in finsterner Nacht die Büchsen der Schmuggler, die herüber- und hinüberziehen, und die bairischen Zollwächter und Gensdarmen haben gelegentlich ebenso gut ihre Kämpfe zu bestehen wie die italienischen Carabinieri. So weit aber ist die Romantik des Bairischen Waldes doch noch nicht gebiegen, daß dem Fußwanderer aus dem nächsten Busch eine Kugel entgegensteift oder den Insassen eines friedlichen Einspänner ein ins gut Altbairische übersekte Faccia in terra! entgegen donnert. Und daß die Räuber sich gelegentlich gar auf die Locomotive geschwungen und einen Eisenbahnzug ausgeraubt hätten, davon vollends hat bis jetzt noch keine Zeitung zu berichten gewußt, so viele deren auch von Regensburg bis Passau die Donau hinab erscheinen. Unsere Leser und Leserinnen dürfen also wol eine Fahrt auf der erst am 15. September 1877 eröffneten Waldbahn wagen. Da sie aber vielleicht in irgendeiner Geographie beim Kapitel Bairischer Wald von unfruchtbaren Abhängen und Rücken und einem durchweg unerfreulichen Ansehen des Ganzen gelesen haben, so darf ich ihnen doch wol verrathen, daß die Geographen, die solches schrieben, gar übel berichtet waren. Denn es liegt im Gegentheil gerade das charakteristische Merkmal des Landes darin, daß es nirgendwo völlig faßl ist. Die wasserreichen Thälgründe bedeckt üppiges Gras; die Abhänge hat, soweit nur immer Pflug und Haue urbaren Boden finden, der Feldbau nutzbar gemacht; dichte Tannenwälder beschatten die Gipfel der Berge, und ragen auch die höchsten Spitzen des Hauptfocds, wie der Arber und Rachel, baumlos in die Lüfte, so breitet doch fahlgroßes Moos einen weichen Teppich über ihre ehrwürdigen Häupter.

Ganz werden wir freilich auf unserer Fahrt das Land nicht kennen lernen, denn es bildet ein mächtiges Dreieck, dessen Grundlinie vom Einfluß des Regens in die Donau bei Regensburg bis Hafnerzell unterhalb Passau reicht, und dessen Nordspitze an die Schwarzach bei Kloster Schöndorf fällt, während es von der Bahn nur auf der kurzen Querlinie Deggenndorf-Bairisch-Eisenstein durchschnitten wird. Aber diese Querlinie trifft gerade zwischen Rachel und Arber, somit auf den Hauptknoten des ganzen Gebirges, an welchem N und Regen entspringen, um in entgegengesetzten Richtungen der Donau zuzueilen. Da ist es denn eine wunderliche Eigenheit des Hauptflusses Regen, daß er sich seinerseits in seinem Lauf von Süd nach Nord wendet, um sich dort mit dem Strom zu vereinigen, der nur wenige Meilen südlicher parallel mit seinem Lauf von Nord nach Süd gen Passau hinabzieht.

So kurz die Fahrt von Deggenndorf nach Eisenstein auch ist, so läßt sie uns doch einen tiefen Blick in die Structur des Bairischen Waldes thun, der nirgend einen regelmäßigen Zug zeigt, dessen Berge im Gegentheil, in scheinbarer Unordnung nebeneinanderstehend, mehr Gruppen als Ketten bilden. Und noch eine Eigenart dieses Gebirges läßt sie uns erkennen, die darin besteht, daß die Mehrzahl seiner höhern Berge in Doppel-tuppen gipfelt, so der Arber in dem Großen und dem Kleinen Arber, der Rachel im Vorber und Hintern Rachel u. s. w.

Wer hier schwindelnd hohe, jäh abfallende Felswände, groteske Faden und Hörner, wer gar Schneeberge und Gletscher

sucht, der freilich wird sich in seinen Hoffnungen bitter getäuscht sehen. Gleichwol aber überragen Arber und Rachel, Lusen und Dreifesselberg die Gipfel des Fichtelgebirges, des Harzes und des Schwarzwalds um ein namhaftes, und neben Scenerien, denen sich der Charakter wahrer Großartigkeit und Erhabenheit nicht absprechen läßt, werden hinwiederum liebliche idyllische Bilder sich vor ihm aufrollen, welche den Vergleich mit solchen in den fernen Alpen recht wohl aushalten.

Den reichsten Wechsel bietet der Charakter des Landes, das die Bahn vom Ufer der Donau bis zur böhmischen Grenze durchzieht. Engen, dicht mit Laub und Nadelholz bestandenen Thalmündungen mit munteren Vergächchen und im kühlen Grund rauschenden Mährsträdern folgen Hochebenen, von denen sich dem Auge die entzückendsten Fernsichten auf das bairische Flachland und in das Innere des Gebirges eröffnen; und es wechseln Fels, Wald und Wiese mit Einzelhöfen, Dörfern und stattlichen Flecken, wol auch mit Burgruinen und Klöstern. Dann wird das Land ernster und rauher; gewaltige Felsmassen schieben sich immer dichter aus dem Boden hervor, immer mächtiger erheben riesige Tannen ihre Wipfel zum Himmel empor: ein deutscher Urwald umgibt uns.

Wir stehen am langgestreckten Perron des Bahnhofes von Plattling, dem niederbairischen Eisenbahnknotenpunkt, an dem sich die Weltbahnlinien Italien-Rußland, Nordsee-Üngarn kreuzen, und, von uns nur durch das Silberband der Donau getrennt, schauen die Höhen waldbesundter Berge herüber. Zwischen uns und der Donau erhebt sich an 400 Mtr. der Regel des Ratterbergs mit den Trümmern eines römischen Wachthums, an den später der Bayernherzog Heinrich seine Burg fügte, nach welcher er genannt wurde. Vom Berg aber erzählt sich das Volk, der Teufel habe ihn in finsterner Nacht aus Italien durch die Luft herbeigeheißt, um ihn zum Verderben der Stadt Deggenndorf in den Strom zu werfen. Ehe er aber noch an dessen Ufer angelangt, habe in Metten drüben das Glöcklein zur Frühmesse geläutet und der Teufel den Berg auf trodene Land fallen lassen müssen, und aus Jörn darüber lasse er noch aus allen Rigen des Gesteins Rattern wachsen. — Nun braust der straubinger Zug heran. Auch er bringt wie der mährdorfer Passagiere, die in die alte Mirakelstadt Deggenndorf oder nach der neuen Mirakelstätte Mettenbuch wollen. Wir sind also, wenn auch nicht gerade in der besten, so doch in der frömmsten Gesellschaft. Links vom Ratterberg schaut aus der Ebene des Donaugaus das uralte Pfarrdorf Michaelsbuch herüber, das Karl der Große dem von ihm gegründeten Kloster Metten dienstbar machte, und die Donau abwärts winken die Thürme des nicht minder alten, von Herzog Udo 731 gegründeten Klosters Niederalteich, von dem aus die Mönche des heiligen Benedict die Kultur in den Bairischen Wald trugen. Von dem Eichenhain des gewaltigen Wuotan aber ist keine Spur mehr zu finden.

Eine kurze Strecke weiter, und der Zug raset über die Donaubrücke mit ihren sechs Oeffnungen zu 61 Mtr. Spannweite auf das linke Stromufer, auf das eine Strecke unterhalb eine zweite Brücke hinüberseht, und hält am Bahnhof zu Deggenndorf. Frischgrüne Matten und üppige Wälder bedecken die letzten Höhen des Bairischen Waldes, welche das freundliche Städtchen in weitem Halbkreis umschließen, so ein breites Thal bildend, durch welches der Kohlbad, lustig rauschend, der Donau zueilt. Es mag seine Gründung in uralter Zeit wol dem nothwendigen Schutz des reichen Donaugaus gegen die durch den „Nortwalt“ vordringenden Slaven verdanken. Schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts blühte die junge Stadt zu fröhlichem Gedeihen auf und glänzte im folgenden sogar als Residenz des Herzogs Heinrich XV., des Ratterbergers. Der Dreißigjährige und der Oesterreichische Erbfolgekrieg brachten schweres Unheil über die Stadt. In jenem erschienen die Scharen des Herzogs Bernhard von Weimar unvermuthet vor ihr, überrumpelten und plünderten sie und brannten Thore und Vorstädte nieder; und im letzten wurde es von Ungarn und Kroaten dreimal mit Sturm genommen und litt außerdem zweimal durch große Brände. — Den Freund alter deutscher Kunst erfreut manch stattlicher Bau, wie die Gnadenkirche von 1337 und das Rathhaus von 1566, ganz zu schweigen von beglücklichen Wohnhäusern mit spitzem Giebel.

In Deggenndorf, an dessen Bahnhofsgeländen bereits wichtige Granitblöcke Verwendung fanden, verläßt uns die Mehrzahl der Mitreisenden, wie sich denn der Personenverkehr hier überhaupt auffällig schwach erweist.

Raum haben wir den Bahnhof mit der reichen Blumenzier seiner Fenster hinter uns, so sehen wir im Thal zu unserer Rechten einen umfangreichen, von schmutzen Parkanlagen umgebenen Gebäudecomplex in Ziegelrothbau. Es ist die stark bevölkerte Kreisirrenanstalt von Niederbayern. Und nun geht es das romantische Kohlbadthal hinauf, an dessen nördlichem Abfluß das freundlich gelegene Dorf Graßling von grüner Höhe herabsteht. Dort hat man dem Kohlbad in Form eines 222 Mtr. langen Tunnels unter dem Vergabhang ein ganz neues Kinnal durch die Felsen gesprengt, und die Bahn wendet sich hier, nachdem sie den Bach überschritten, in rascher Beugung zurück nach Süden. Erstaut sehen wir tief unter uns die Dörfer Tiefenbach und Randelbach und nehmen wahr, daß wir auf einem 45 Mtr. hohen Damm von 525,000 Kubikmtr., dem größten Erdwerk der ganzen Strecke, das Kohlbadthal überseht haben. Lehren uns nicht das Stöhnen der Maschine und ein Blick ins Thal, daß die Bahn immer höher an der linken Thallehne emporsteigt, wir glauben fürwahr, sie führe uns nach Deggenndorf zurück: fest sie doch den Weg nach Süden nahezu 5 Kilomtr. weit fort. Eine Büchsenkugel, hier oben abgeschossen, flöge wol zu den ersten Häusern der Stadt hinab.

Ein Pfiff der Locomotive, und wir halten unter überhängenden Laubbäumen. „Station Ulrichsberg!“ ruft der Conductor. Wir beugen uns aus dem Waggon, sehen aber außer einem kleinen Stationshaus, das auf dem schmalen, dem Berg mäßig abgerungenen Terrain kaum Platz hat, nichts, was den Namen rechtfertigen könnte. Endlich kommt uns ein mit-fahrendes Bäuerlein mitleidig zu Hülfe und deutet mit seinem langen Haselnußstock links die Höhe hinauf, und richtig, dort steht auf schwindelnder Höhe die weithin schimmernde Kirche, von zahlreichen Wallfahrern, ich weiß nicht, welchen Mirakelbilds halber, andächtig besucht.

Weiter nach Süden schiebt sich der Kuhberg vor und bildet so mit dem Ulrichsberg einen Sattel. Den durchbohrt ein 475 Mtr. langer Tunnel, welchen unser Zug rasselnd durch-eilt, um seinen Weg, nachdem er den Kuhberg vollständig umfreist hat, hart über der zurückgelegten Linie nach Norden fortzusetzen. Raum 30 Mtr. liegen die beiden Linien voneinander getrennt, so eng ist die Schleife gezogen. Aber auch nur auf diese Weise war es möglich, die 10 Kilomtr. Mehrlänge zu gewinnen, deren man bedurfte, um von dem 320 Mtr. über Meer liegenden Donauübergang bei Deggenndorf die Wasserscheide zwischen Donau und Regen beim Hochbühlstunnel, 554 Mtr. über Meer, mit einer Steigung von 1 zu 90 zu erreichen.

Schon die Wendung bei Graßling hatte ein wunderbares Landschaftsgemälde vor uns aufgerollt. Ueber die halb unter Obst- und Nußbaumgärten versteckten Dörfer des Thals und das nahe Deggenndorf war der Blick hinausgeschweift über die fruchtbare große Ebene, die die Donau und Isar wie Silberfäden durchzogen, bis dahin, wo in bläulich dämmernder Ferne die Alpenkette vom Waghmann bis zur Zugspitze den düstigen Horizont begrenzte. Und seitdem wechselte nur der Rahmen um das reizvolle Bild; bald war es ein Felseneinschnitt, der es mehr oder minder eng begrenzte, bald waren es Gruppen von zierlichen breitblättrigen Ahornbäumen oder von weißstämmigen Birken, die es einspalteten. Und wieder schauten wir auf das idyllische Kohlbadthal mit seinen schmutzen Dörfern Wahn, Graßling und Arzing hinab; aber diesmal lagen sie zu unserer Linken. Jenseit des Thals stiegen die über 1100 Mtr. hohe Breitenauer Platte, der fast 1200 Mtr. hohe Dreitanntriegel und der Oberndorfer, sämmtlich mit prächtigen Buchen bestanden, gen Himmel, und nur ein kleiner Einschnitt ließ in der Ferne die alte Herzogsstadt Straubing erkennen, von deren Brücke die schöne Agnes Bernauer in den Strom gestürzt ward. Gleichzeitig thürmten sich zu unserer Rechten in nächster Nähe der über 1000 Mtr. hohe Vogelsang mit dem Regensburger Stein, die an 800 Mtr. hohe Hilling und der Hochbühlstempel empor.

So erreichte die ächzende Maschine mähigen Laufs den Eingang in den Hochbühlstunnel, der die wahrhaft genial angelegte Entdeckung der zwischen wuchtigen Bergfelsen eingeklemmten Bahnstrecke würdig abschließt. Er durchbohrt das Gebirge in einer Länge von 570 Mtr. Länge und mükte vom Anfang bis zum Ende mit fein zugearbeiteten Granitquadern ausgemauert werden, weil er, inmitten der Urgebirgsformation, zum Theil durch Schwimmsand der schlimmsten Art zu treiben war.

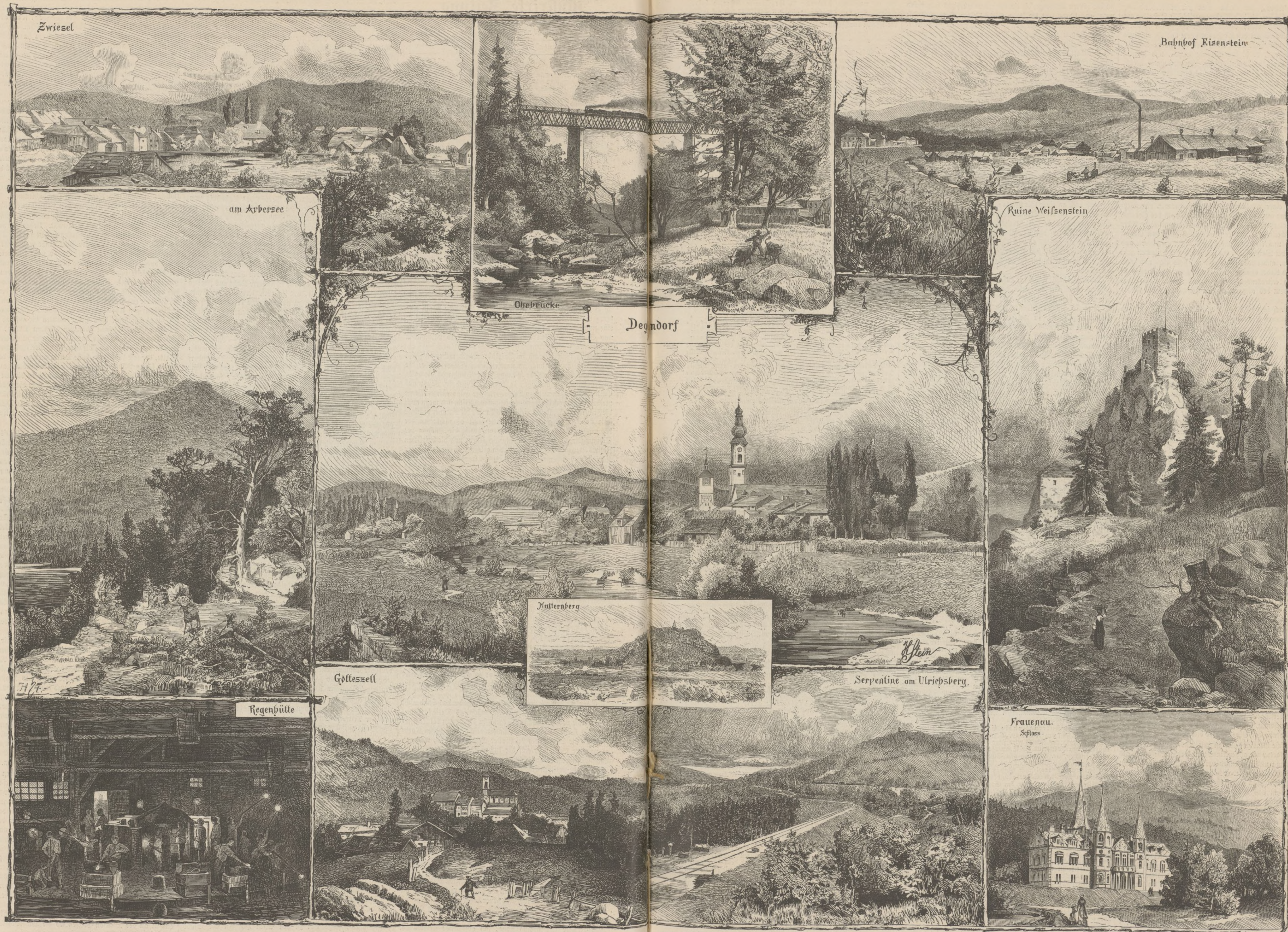
Aus der Nacht des Tunnels wieder ins volle Sonnenlicht hervorschießend, glaubten wir uns in einer andern Welt; beider-seits umgaben uns üppige grüne ebene Wiesenfluren und belehrten uns, daß wir das Plateau zwischen dem Donau- und Regenthal erstiegen hatten. Damit waren wir auch in den eigentlichen „Wald“ gekommen. Aber es war doch besten Falls erst der „äußere Wald“, den die Geographen das Regengebirge zu nennen pflegen, während die Umwohnenden behaupten, sie seien eigentlich noch gar keine Wäldler, sondern der „Wald“ sei erst in den Bergen an der böhmischen Grenze zu suchen, sodaß man wol wider Willen zu dem Gedanken kommt, die Wäldler seien eben nicht sonderlich stolz darauf, Wäldler zu sein.

Das Stationshaus Gotteszell, an welchem wir nun anlangten, mag mindestens 2 Kilomtr. von dem Kloster entfernt liegen, von dem es seinen Namen entlehnt hat. Noch heute gewährt der Gebäudecomplex der vormaligen Cistercienserkloster eine stattlichen Anblick. Die Gründung des Klosters durch einen Ritter Heinrich v. Pfelling und seine Hausfrau Mathilde fällt ins Jahr 1285, und ein regensburger Bischof Namens Graf Heinrich v. Roteneck bei Pfaffenhofen an der Ilm gab demselben den schönen Namen Cella Dei, d. h. Gotteszelle. Bis zum Bau der Bahn ward der Name des ehemaligen Klosters im Lande draußen kaum genannt. Das war aber nicht immer so. Karl der Große jagte gar oft im Teisnachthal Bären, und Karl der Dicke fertigte im nahen Dorfe Achslach 882 sogar eine Schenkungsurkunde zu Gunsten des Klosters Metten.

Bis zu Gotteszell hat die Bahn eine entschieden nördliche Richtung verfolgt; nun biegt sie mit einem mal scharf nach Osten ab, einem kleinen Seitenthal folgend, in welchem der Wandbach herabfließt. Gleich darauf tritt auf einen Augenblick der Marktflecken Ruhmannsfelden, der im 13. Jahrhundert an das Kloster Albersbach und zu Anfang des 16. an das Kloster Gotteszell kam, hinter einem Wald hervor. Sehr unerwünscht dem Reisenden folgt nun eine Anzahl großer Einschnitte ins härteste Felsgestein, die bis zu 30 Mtr. aufsteigen. So ist demselben auch kurz vor dem höchsten, bei Zachenberg, nur ein rascher Blick auf die Kapelle Osterbründl gestattet, wo sich zu altgermanischer Zeit ein Heiligtum der Frühlingsgöttin Ostara befand. Was würde wol der Priester sagen, der nebenan wohnte, wenn er neben seiner Heimstätte die Eisenbahnzüge vorüberjagen sähe?

Hier durchheilen wir einen zierlichen Birkenwald und erreichen an der Station Triefenried die Wasserscheide zwischen der Teisnach und Ohe und beginnen die Thalfahrt nach Regen.





Zwiesel

Bahnhof Eisenstein

am Arbersee

Oberrücke

Deindorf

Ruine Weissenstein

Natternberg

Gotteszell

Serpentine am Ulrichsberg

Regenhütte

Frauenau.  
Schloss

Bilder von der Bairischen Wald-Eisenbahn Originalzeichnung von Heinrich Stein.



Bei einer Wendung der Bahn sehen wir rechterhand auf weißen Quarzblöcken, die in den abenteuerlichsten Gestalten am Berg riesig emporstehen, eine mächtige Burgruine thronen, den Weissenstein. Noch stehen der Hauptthurm und ein massives Thorgebäude, vier Stockwerke hoch, und das „neue Schloß“ oder der „Kasten“, d. h. der Getreidespeicher, und schauen düster auf thurmhohe, nadelförmige Mauertrümmer herab, zwischen denen die Felsen des Pfahls öfter bis zum zweiten Stockwerk emporsteigen. Die Burg Weissenstein war in ältester Zeit ein Besitztum der mächtigen Grafen von Vogen, fiel dann im 13. Jahrhundert an die Herzoge von Baiern und kam darauf von diesen als Pfand an die Degenberger. Als einer derselben, Hans Gemolf, an die Spitze des Böhmerbunds trat, ließ Herzog Albrecht der Weise die Burg brechen, und später setzten die Schweden ihr den rothen Hahn aufs Dach. Seitdem fällt sie in Trümmer; nur der Hauptthurm wird vom Staat unterhalten.

Beim Dorf, Rohrbach erhebt sich zur Linken das mächtige Quarzlager des Pfahls als theils nackter, theils mit schönem Laub- und Nadelholz bestandener Felsentamm. Er bildet eine der interessantesten geognostischen Erscheinungen Deutschlands und folgt in einer Länge von nahezu 70 Kilometern von Wegscheid bis Cham allen Erhebungen und Senkungen des Bodens, über den er bei Viechtach 40 Mtr. und mehr emporsteigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach war er ursprünglich ganz von Granit eingeschlossen und trat erst zutage, als dieser verwitterte und zerfiel. Hier bei Weissenstein, wo er der Burg den Namen gab, ist er hellweiß, anderwärts bald gelblich, bald grau und selbst ziegelroth und bildet ohne Zweifel den höchsten Kamm eines in der Tiefe sich erstreckenden Quarzgebirges. Sein Name aber dürfte von dem des altgermanischen Lichtgotts Pfohl herzu-leiten sein.

Bald danach steht die Bahn mittels der Dhebrücke über ein tief eingeschnittenes Seitenthal des Regens. Die Dhebrücke ist nicht bloß der größte derartige Kunstbau zwischen Deggendorf und Pilsen, sondern wol auch aller bairischen Bahnen. Sie überspannt bei einer Höhe von 48½ Mtr. das 348 Mtr. breite Thal und besteht aus vier 10 Mtr. hohen eisernen Fachwerken von 76 Mtr. Stützweite. Und nun öffnet sich vor unsern Augen das Thal des Regens mit dem romantisch gelegenen Markt Flecken gleichen Namens. Sein Ursprung reicht bis ins 11. Jahrhundert zurück, und noch heute hat der Ort mit seiner unregelmäßigen Anlage, in Folge deren fast jedes Haus ein Eckhaus ist, ein alterthümliches Ansehen, wie sich denn auch an der hochgelegenen Pfarrkirche mehrere Reste aus dem 12. Jahrhundert erhalten haben. Die Schweden brannten Regens dreimal nieder, und im Oesterreichischen Erbfolgekrieg verübten hier und in der Umgebung Ungarn und Kroaten die abscheulichsten Greuel.

Von nun an verläßt die Bahn das Regenthal nicht mehr. Aber das ging nicht so leicht. Der hier schon ansehnliche Fluß macht so scharfe Krümmungen, daß man das Thal nur dadurch behaupten konnte, daß man den Fluß viermal und den Deffernitzbach einmal, bei Ludwigsthal, überbrückte und außerdem dem Regen zweimal ein neues Kinnal anwies, wobei man in dem einen Fall das Bett 20 Mtr. tief in das härteste Gestein sprengen mußte. Und wieder wechseln hohe Dämme und mächtige Felseinschnitte mit reizvollen Wald- und Flußpartien, und der Zug rollt in das weite Thalbecken von Zwiesel, das in der Urzeit der Behälter eines Sees gewesen sein mag. Heute strömen hier der Große und Kleine Regen zusammen, und dahinter erhebt der Rachel stolz sein Haupt. Außerdem umfließen der Arber, der Falkenstein und der Rindnacher Hochwald den von zahlreichen Bergbächen durchrauschten Zwieseler Winkel, wie der Kessel im Volksmund heißt.

„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles.“ Auch die Mönche des nahen Klosters Rindnach trugen Verlangen danach und schickten Goldwäscher herüber, und noch heute erinnern zahlreiche Sandhügel am Regenufer an deren Thätigkeit. Nachmals, da der Ort einige Bedeutung gewann, stritten sich das Kloster Niederaltleitz und die Degenberger darum; dann brannten ihn im Böhmerkrieg die Truppen Albrecht's des Weissen und später die Schweden nieder, und 1743 hausten die Ungarn wie Kannibalen darin. Jetzt aber treibt der Markt einen lebhaften Holz- und Leinwandhandel und hat darin das benachbarte Regens weit überflügelt, während die Umgegend mit den Glashütten von Buchenau, Frauenau, Oberzwieselau und Ludwigsthal das Eldorado der Glasarbeiter bildet.

Die bairische Glasindustrie ist mit Ausnahme der fürther Spiegelmanufaktur im allgemeinen weit weniger bekannt, als sie nach Umfang und Leistungen verdient. Der Grund dessen liegt hauptsächlich darin, weil das bairische Glas unter dem Namen des böhmischen ausgeführt wird. Die erste Glashütte in Baiern besaß das Kloster Tegernsee schon im 10. Jahrhundert, weiterhin aber ist von bairischer Glasindustrie kaum mehr die Rede, bis 1520 in Schönau im Bairischen Wald eine Glashütte errichtet wurde. Jetzt führt Baiern aus seinen 45 Glashütten, 100 Schleif- und Polierwerken und 7 Hohlglas-perlenfabriken jährlich etwa 70 bis 75,000 Etr. aus. Die meisten Glashütten aber hat der Bairische Wald aufzuweisen, wo der Bezug der Rohmaterialien außerordentlich erleichtert ist. Brennholz und Quarz finden sich dort in kolossalen Massen, sodaß nur Thon, Kalk und zum Theil auch Pottasche anderswoher bezogen werden müssen. Einige „Glashütten“ besitzen ausgedehnte Waldungen, so die Ritter v. Poschinger auf Frauenau einen Complex von mehr als 30,000 Tagewerken, was auch eine umfangreiche Holzindustrie ermöglicht.

Sinter Zwiesel vereinigt sich das Regenthal wieder. Rechts erhebt sich Theresienthal mit seinen zwei Glashütten, und links lehnt sich die Villa Rabenstein inmitten eines stattlichen Parks

an die höhern Bergzüge, die ein offenes anmuthiges Hügel-land umgeben. Dann steht die Bahn mittels einer eisernen Brücke von 121 Mtr. Länge über den Regen und auf einem 34 Mtr. langen Damm und einer 80 Mtr. langen gewölbten Brücke über das Kolbersbacher Thal und erreicht nun, am Schloß und der Ortschaft und Glashütte Ludwigsthal vorüber, die gleichnamige Station.

Noch wenige Minuten später, und der Zug raselt über die prächtige Deffernitzbrücke mit ihren drei Deffnungen von je 37 Mtr. Spannweite immer tiefer und tiefer in den dunkeln Tannenwald hinein. Unten aber zwischen den mächtigen Stämmen leuchtet im goldnen Sonnenschein, von schmutzen Arbeiterhäusern umgeben, die Glashütte Regenbütte von W. Steigerwald herauf, neben der sich ein junger Park anmuthig die Höhe entlang zieht. Die Fabrik arbeitet Tag und Nacht mit zwei Gasgläsern, an denen je über zwanzig Glasbläser stehen, und einem Duzend Vergolderöfen. Dazu kommen noch ausgedehnte Maler- und Vergolderateliers, Schleif-, Mattir-, Bugler- und Pochwerke, eine Modellwerkstätte und Holzschneidsagen sammt Quarz- und Pottaschebrennöfen. Ein Gang durch die verschiedenen Räume ist ebenso belehrend als anregend.

Und noch an einer Glashütte faust der Zug vorbei, an der im dunkeln Forst versteckten Seebachhütte mit ihrem Schleifwerk. Wir ahnen hier in den herrlichsten, dichtesten Waldstrecken noch die Schauer des Urwalds, da reißt uns die Maschine hinaus in ein weites offenes Thal, an dessen westlicher Seite die gewaltige Masse des Arbers sich ernst und düster erhebt, und ein paar Minuten später halten wir im Grenzbahnhof Eisenstein.

Derselbe erstreckt sich in der ansehnlichen Länge von 1000 Mtr., hoch auf dem linken Regenufer, den dunkeln Waldsaum entlang. Die Mitte desselben bildet, von der Landesgrenze in zwei gleich große Hälften getheilt, das stattliche, 120 Mtr. lange Aufnahmungsgebäude, in welchem bairische und österreichische Zoll- und Postbeamte einträchtig ihrem beschwerlichen Beruf nachgehen. Gleich allen Hochbauten dieser durch landschaftliche Schönheit wie durch technische Meisterwerke gleich interessanten Linie, sind auch die Gebäude des internationalen Bahnhofes aus dem von der Natur ringsum so freigebig gebotenen Material, Granit und Gneis, in Form von Cyclophen- oder Polygon-mauern aufgeführt. Auch Fenster und Thüren sind mit Granit-bekleidungen versehen, wie denn gefällige Form der äußeren Erscheinung mit größter Widerstandsfähigkeit gepaart erscheint. Ein Blick aus dem Vestibül des Bahnhofes und den eleganten Restaurationsräumen zeigt uns in nächster Nähe des Waldriesen, gleichsam von seiner Schulter getragen, das sich auf freier Anhöhe ausbreitende Dorf Bairisch-Eisenstein und weiterhin, etwa drei Kilometern nordwärts, den durch die Anlage der Bahn zu großer Wichtigkeit gelangten, bereits jenseit der böhmischen Grenze liegenden Markt Flecken Eisenstein mit seinen weithin zerstreuten, im Alpenstil erbauten schmutzen Einzelanwesen. Im Schoß des malerischen, wiesen- und quellreichen Regen- und Eisenbachthals gelegen, von hohen bewaldeten Bergen kesselartig umgeben und zugleich den höchsten Erhebungen des ganzen Gebirges unmittelbar nahe gerückt, ist Eisenstein von der Natur selber zum klimatischen Curort geschaffen, der zugleich willkommenes Gelehen zu zahlreichen lohnenden Ausflügen nach dem Arber mit seinen beiden Seen, dem Rachel, Hirschenstein, Silberberg, Klingenbrunn u. s. w. bietet.

C. A. Regnet.

## Culturgegeschichtliche Nachrichten.

### Kirche und Schule.

Nach dem Programm für die 33. Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, welche vom 9. bis 11. September in Magdeburg stattfindet, hält der Centralvorstand bereits am 8. eine Konferenz ab, die am 9. vormittags fortgesetzt wird. Nachmittags findet die Begrüßung der Abgeordneten und Gäste im Bürgeraal des Rathhauses statt. Dem Einlaute des Festes folgt der Festgottesdienst in der St. Johannis-kirche, bei welchem Confessorialrath Ehlers aus Frankfurt a. M. die Festpredigt hält. Abends ist öffentliche Vorversammlung in der Loge Ferdinand. Am 10. versammeln sich zunächst die Abgeordneten und sonstigen Festgenossen. Beim Festgottesdienst in der Domkirche predigt Confessorialrath Dr. Dibelius aus Dresden. Die beiden öffentlichen Versammlungen werden in der deutsch-reformirten Kirche abgehalten.

Der 2. Internationale Congress für Sonntagsheiligung ist auf den 9. und 10. September nach Bern einberufen. Pastor Jaccard aus Zürich wird über die Wirksamkeit des Comités und über den Fortschritt der Sonntagsfrage seit dem Congress von 1876 berichten. Dr. Mandach aus Schaffhausen über den Sonntag vom hygienischen Standpunkt aus, Pastor Rohr aus Bern über den sozialen und moralischen Einfluß der Sonntagsfrage, General Ohsenbein über den Sonntag und den Militärdienst, Ingenieur Charlier aus Lausanne über den Sonntag in seinen Beziehungen zu den öffentlichen Arbeiten, besonders dem Eisenbahndienst, Grafenried aus Bern über die Sonntagsarbeit und die Großindustrie, Ingenieur Lauterburg aus Bern über den geeigneten Tag zur Ablösung der Arbeiter.

Infolge einer kürzlich in Bern zwischen Delegirten der berner Regierung und den Regierungsstatthaltern des Juras abgehaltenen Konferenz haben die kirchlichen Verhältnisse dieses Cantons theils endlich ihre Regelung gefunden. Unter anderm wurde bestimmt, daß, wo mehrere Kirchen und Kapellen in einer Pfarrei vorhanden, dieselben unter die Römisch-Katholischen und die Altkatholiken getheilt werden sollen. Ist nur eine Kirche da, so geht diese in den Besitz der Mehrheit über, jedoch steht das Mitbenutzungsrecht der Minderheit zu. Für die staatlich noch nicht bestätigten Kaplane und Helfer soll ein Prüfungsreglement aufgestellt werden.

Die Anzahl der Baptisten in Schweden war beim Beginn dieses Jahres 16,467, welche 271 Gemeinden bilden und 106 Versammlungshäuser haben. Im vorigen Jahr wurden 2954 Personen getauft, und 17,090 Kinder erhielten Unterricht in ihren Schulen.

Der Liste erfolgreicher Candidaten bei der Im-matriculation an der Universität zu London ist zu entnehmen, daß

von 63 weiblichen Studenten 51 ihr Examen bestanden haben, während nur 475 von 886 männlichen Studenten sich als tüchtig erwiesen. Es sind somit nur 19 Proc. der erstern und 44,6 Proc. der letztern durchgefallen.

### Gerichtswesen.

Mit Rücksicht auf die am 1. October d. J. ein-tretende anderweite Gerichtsorganisation liegt es in der Absicht, den Vorbereitungsdienst der Referendare in Preußen durch eine einheitliche Vorschrift zu reguliren, nach welcher der Referendar während eines Zeitraums von mindestens einem Jahr bei einem Amtsgericht, sodann während eines Zeitraums von mindestens 1½ Jahren bei einem Landgericht, einschließlich der Staatsanwaltschaft, und weiter während eines Zeitraums von mindestens einem halben Jahr bei einem Rechtsanwalt zu beschäftigen ist. Ferner sollen nicht bloß die gegenwärtig bei einem Appellationsgericht bereits im Vorbereitungsdienst befindlichen Referendare ihren dort begonnenen Cursus beenden können, sondern vorläufig auch über den 1. October hinaus weitere Referendare bei den Appellations-, bez. Oberlandes-gerichten zugelassen sein, da die im bisherigen Verfahren zu erledigenden Sachen genügenden Stoff zu ihrer Beschäftigung ge-währen werden.

In den von amtlicher Seite veröffentlichten Er-kenntnissen des russischen Kriegsgerichts zu Kiew vom 19., 22. und 26. Juli wurden wegen der Angehörigkeit zu einer gefekwibrigen Gesellschaft, Versuchs der Verräuthung staatlicher Kassen, eines Attentats auf ein Polizeigebäude und wegen Mordes 5 der Angeklagten zum Tod und 10 zu Zwangsarbeit verurtheilt. Der General-gouverneur General Loris-Melikoff wandelte bei 2 Verurtheilten die Todesstrafe in Zwangsarbeit um. Ein Angeklagter wurde be-gnadigt. Die Execution der 3 definitiv zum Tod Verurtheilten ist am 30. Juli durch den Strang vollzogen worden.

### Gesundheitspflege.

Der Delegirtenrat der Aerztevereine Deutsch-lands wird am 12. und 13. September in Eisenach abgehalten.

In den mittlern und südl. Gouvernements von Rußland herrscht die Diphtheritis, und zwar in großer Ver-breitung. Der Minister des Innern, Makoff, hat energische Maß-regeln dagegen angeordnet.

### Naturkunde und Reisen.

Die 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte findet vom 17. bis 24. September in Baden-Baden statt. Nach Eröffnung der Versammlung wird Prof. Kugmaul aus Straßburg eine Gedächtnisrede auf den ersten Geschäftsführer der vorjährigen Versammlung, den verstorbenen Dr. Benedict Stilling in Kassel, halten. Daran schließen sich folgende Vorträge: „Ueber die Ertragsverhältnisse der Physiologie in den letzten vierzig Jahren“ von Prof. Hermann aus Zürich, „Ueber mimische Gesichtsbewegungen mit Berücksichtigung der Darwin'schen Versuche“ von Prof. Birch-Hirschfeld aus Dresden. Am 26. findet die zweite, am 27. die dritte allgemeine Sitzung statt. Bei diesen Versammlungen beabsichtigen zu sprechen: Prof. Oster aus Freiburg, „Ueber Kernen-Ofen, anlässlich seines 100jährigen Geburtstages“; Prof. Goltz aus Straßburg, „Ueber das Herz“; Prof. Jäger aus Stuttgart, „Ueber Gemüths-affecte“ und Dr. Stalweit aus Hannover, „Ueber Lebensmittel-verfälschungen“. Am 19., 22. und 23. September werden die Sectionssitzungen gehalten. Für dieselben sind bis jetzt 76 Vor-träge aus den verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften und der Medicin angezeigt. Von allgemeinem Interesse dürften fol-gende Thematika sein: „Ueber den Farbeninn der Alten und der modernen Naturforscher“ von Prof. Hartmann aus Berlin; „Ueber die Schädlichkeit der Fabrikabfälle, insbesondere der Bleichereien für die Fische“ von Dr. Weichelt aus Aachen; „Aus dem Gebiet der Physiologie des Gehirns“ von Prof. Goltz aus Straßburg; „Seelena und Seereisen in physiologischer und pathologischer Hin-sicht“ von Dr. Jäger aus Stuttgart; „Ueber Verbrechen und Irre-sein von Dr. Kornfeld aus Woblast; „Demonstrativer Vortrag über das Gehirn“ von Prof. Rüdinger aus München; „Ueber den gegen-wärtigen Stand der animalen Vaccination und die betreffenden An-stalten in Deutschland, Holland und Belgien“ von Sanitätsrath Dr. Fürst aus Leipzig.

Die Internationale Gesellschaft zur Erforschung des äquatorialen Afrikas geht rasch aus Werk, um die Handels-verbindungen von der Congomündung ins Binnenland zu eröffnen. Von Antwerpen ist schon vor mehreren Wochen der Dampfer Barga mit europäischen Waaren dahin abgegangen; auch führt dieses Schiff drei kleine Dampfboote ohne Verdeck, einen kleinen Dampfer, der etwa 30 Personen fassen kann, und drei große Transportboote mit sich. Mit Hilfe dieser Fahrzeuge wird man leicht bis an die untern Wasserfälle und Stromschnellen des Congos vorbringen können. Hat man hier an beiden Stromufern Handelsposten an-gelegt, dann wird es sich zunächst darum handeln, längs der zahl-reichen Wasserfälle des untern Congo einen Verkehrsweg zu Land zu bahnen bis an den Punkt, wo der Strom wieder zu befehren ist. Von den Expeditionen der Deutschen Afrikanischen Gesell-schaft sind günstige Berichte eingetroffen. Gerhard Rohlfs befindet sich, wie schon gemeldet, seit dem 4. Juni auf dem Weg nach Meßur, der Hauptstadt von Wadai. Ingenieur Schütt ist nach glücklichem Eindringen bis in noch nie vorher betretene Gebiete theils des Congos mit großartigen Karten des erstarrten Binnen-raums bereits auf der Heimreise begriffen. Von Max Buchner's wichtigsten Ermittlungen der von ihm ins tiefe Innere geführten Angolaexpedition enthält das 3. Heft der „Mittheilungen der Afrikanischen Gesellschaft“ gehaltvolle Bemerkungen.

Die in England projectirte arktische Expedition zur Entdeckung des Nordpols wird wahrscheinlich im Frühling nächsten Jahres abgehen. Den Bemühungen des Commancheurs Scheyne ist es gelungen, ein londoner arktisches Hauptcomité zu bil-den, dem 49 Zweigcomités im ganzen Land untergeordnet sind. Die englische Expedition wird mit den von Schweden, Holland, Amerika, Oesterreich und Dänemark ausgesandten Expeditionen cooperiren.

In einer der unter Wasser gesetzten Zeichen der durer Kohlenwerke zeigt sich eine merkwürdige, noch niemals vor-her irgendwo beobachtete Erscheinung, über die der Bergingenieur Dr. Braumüller berichtet. In den Grubenwässern der Zeche Fort-schritt wird nämlich seit einem halben Jahr das regelmäßige Auf-treten von Flut und Ebbe beobachtet, eine Thatsache, die geeignet ist, eine wahre Revolution in der gegenwärtig gültigen Theorie über das Innere des Erdbodens hervorgerufen. Die Akademien von Wien und Berlin widmen dem Gegenstand denn auch große Beachtung.

### Alterthumskunde.

Dem Kunstgewerbemuseum in Berlin sind auf kurze Zeit vom Grafen Fürstenberg-Gröben 6 Stück Silber-arbeiten, ein Crucifix, ein Kelch, ein Rauchfaß, ein Weihwasser-fessel mit Sprengwedel und zwei Buchenbände, überlassen worden, Werke von großer Schönheit, welche von einem bisher unbekannten Meister Anthonius Eichenhödt in Warburg (Westfalen) in der Zeit von 1589 bis 1600 für den Fürstbischof von Paderborn, Theodor v. Fürstenberg, angefertigt und seitdem im Besitz der Familie ver-wahrt sind.

Hormuzd Rassam hat von seiner jüngsten For-schungsreise nach Assien unter andern Merkwürdigkeiten die erste Terracottafigur mit heimgebracht, welche bisher überhaupt in Assyrien aufgefunden wurde. Sie stellt einen Mann dar, der mit einem Löwen ringt.



Der 5. Archäologische Congress Rußlands wird im September 1881 in Irtis abgehalten werden und der Erforschung der alten Denkmäler gewidmet sein. Die Ausarbeitung des Programms wird einem im Januar 1880 in Moskau zusammen tretenden Comité übertragen.

### Militär und Marine.

Die Anfertigung der neuen deutschen Armee-revolver soll bereits in Eul in Auftrag gegeben sein. Es wird mitgeteilt, daß die neue Waffe mit dem schon vor einigen Jahren beim 12. sächsischen Armeecorps eingeführten Revolver in allen Haupttheilen übereinstimmt, oder daß dieser sächsische Revolver mit dem neuen deutschen Armee-revolver doch gleichartig apert werden würde. Diese sächsische Waffe ist fünfshüssig, besitzt bei 11 Mmtr.-Kaliber Centralzündungspatronen, und es wird aus derselben ein 15,3 Gr. schweres Geschos mit 1,1 Ladung verfeuert.

Die deutsche Marineverwaltung hat den mit A. Leutner in London abgeschlossenen, am 1. August abgelassenen Contract wegen Hebung des Großen Kurfürsten verlängert.

Am 30. Juli traf der deutsche Aviso Pomerania nach dreijähriger Abwesenheit von Konstantinopel in Wilhelmshafen ein. Die Glattebscorvette Nympha ist am 26. Juni von Halifax nach Dartmouth in England in See gegangen. Die Glattebscorvette Freya traf am 2. Juli in Capstadt ein und setzte am 9. die Reise nach Plymouth fort. Die gebaute Corvette Bismarck ankerte am 28. Juni im Hafen von Vivia. Das Kanonenboot Nautilus landete am 26. Juli im Hafen von Port Said an und setzte die Fahrt nach Athen am 27. fort.

Die diesjährigen Minenübungen der Marine-station in der Diffe seit den Torpedoboots und der Matrosen-artillerie nahmen ihren Anfang am 15. Juli in der Friedrichsorter Bucht des Kieler Hafens. Dieselben haben den Zweck, die jüngeren Matrosen sowie mit dem Minenmaterial und dessen Handhabung bekannt zu machen, daß sie exerciermäßig das Legen einer kriegsmäßigen Stossmine ausführen können, und bei den älteren Leuten, das Gelernte zu repetieren und sie mit den neuen Elementen bekannt zu machen. Am 18. begann die Detailausbildung im Minenlegen, Minenaufnehmen und die Instruction über Seeminen; dieselbe dauerte bis zum 10. August unter Leitung des Kapitän-leutenants v. Struckmann. Vom 10. August bis 1. September findet der Unterricht im Aufnehmen einer durch Minen gebildeten Hafensperre statt. Den Anfang September folgenden Übungen wird der Chef der Admiralität bewohnen.

### Handel, Banken, Industrie.

Der Semestralabschluß der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig weist einen Reingewinn aus von 1,968,168 M. und entspricht einem Ertragniß des Actienkapitals von etwa über 13 Proc. im Jahr.

Die in der Aufsichtsrathsitzung der Dresdener Bank am 4. August vorgelegte Semestralbilanz weist einen Reingewinn nach von 666,000 M., d. i. von 14 Proc.

Das Project einer in Leipzig zu veranstaltenden großen Allgemeinen Deutschen Wollindustrieausstellung nimmt festeren Formen an. Die von den Vorstandmitgliedern des Centralvereins der deutschen Wollwarenfabrikanten gepflegten Verhandlungen wegen Ueberlassung des Kunstgewerbeausstellungsgebäudes hatten einen günstigen Erfolg. Die Ausstellung wird außer der Tuch-, Buchst., Hanell-, Damenkleiderstofffabrikation auch die verschiedenen Zweige der Phantasieartikelfabrikation, die Wolleppich-, Filz-, Gutz-, Fußbekleidungsbranchen u. umfassen, ebenso auch die Confection, soweit sie absolut deutsches Fabrikat zu Ausstellungsgegenständen verwendet. Als Ausstellungstermin ist die Zeit von Anfang Juli bis Ende October n. J. in Erwägung gezogen.

Die bisherigen Einnahmen der Berliner Gewerbeausstellung berechnen zu der Erwartung, daß ein erheblicher Ueberschuß erzielt werden wird. Man beabsichtigt, denselben zum Bau eines Künstlerhauses, in welchem dauernd kunstgewerbliche Ausstellungen sich befinden sollen, zu verwenden. Ein besonderes Interesse zeigt die Kronprinzessin an der Verwirklichung eines solchen Plans nach dem Muster des Sydenhampalastes in London.

Die Voigtländische Gewerbe- und Industrieausstellung in Plauen ist am 3. August eröffnet worden. Fast alle Gewerbe- und Industriezweige des Voigtlands sind gut vertreten; eine Ausnahme hiervon macht auffallenderweise nur die voigtländische Weißwarenindustrie, welche nur vereinzelt zu finden ist.

### Verkehrswesen.

Die Strecke Ansbach-Zülpau der Thüringischen Eisenbahn wurde am 6. d. M. eröffnet.

Die normalspurige Eisenbahn von Wutha (Halte-stelle der Thüringischen Eisenbahn) nach Kuhlha ist durch Beschaffung des Actienkapitals im Betrag von 367,000 M. gesichert. Der Bau wird demnächst beginnen und bis zum Mai n. J. vollendet werden.

Am 10. August ist die Eröffnung der Strecke Donndorf-Wacha der Feldbahn vor sich gegangen. Die Inbetrieb-setzung der ganzen Bahn wird voraussichtlich Mitte September erfolgen.

Die zweite bairische Kammer hat am 2. August den Antrag, die Linie Kempten-Wils unter Rücktritt auf das Fern-bahnproject in das Eisenbahngesetz einzufügen, genehmigt, ebenso die Linie Weiden über Böhmenstrauß, Waidhaus zum Anschluß nach Pilsen.

Der Oberingenieur Briedel von der Jura-Bern-Luzerner Bahn ist endgültig zum Oberingenieur der Gotthardbahn ernannt.

Der projectirte Bahnbau Kalisch-Lodz mit Zweig-bahn von Sieradz nach Wieruszow in Russisch-Polen ist seitens der Regierung genehmigt worden.

Der Verkaufsvertrag mit der rumänischen Regie-rung wegen Erwerbung der rumänischen Eisenbahnen ist am 1. August vollzogen worden. Derselbe bedingt folgendes: Zahlung von 60 Thlr. pro Actie in rumänischer Anleihe, ferner 2 Proc. Convertirungsprämie und 3 Proc. als Dividende für das Jahr 1879. Nach erfolgter Genehmigung durch die rumänischen Kammern wird derselbe der Generalversammlung der Actionäre vorgelegt werden.

Von dem neuen französischen-amerikanischen Telegraphenabel sind 320 Kilomtr. von der französischen Küste aus gelegt. Der Dampfer Faraday ist nach vollbrachter Arbeit nach der Rheme zurückgekehrt, um die Ladung des Tiefseefabels einzunehmen. Man glaubt, die gesamte Strecke zwischen Amerika und Frankreich in drei Jahren des Faraday legen zu können.

### Landwirthschaft.

Die Berichte über den Ausfall der diesjährigen Ernte lauten immer günstiger. Selbst in solchen Gegenden, wo man infolge des anhaltenden Regens das Schlimmste befürchtete, mußten glatte, ist die Ernte von Roggen und Gerste überraschend gut ausgefallen, was namentlich von einem großen Theil Süd-deutschlands gilt, wo man schon jetzt die Roggengernte als eine gute Mittelernte bezeichnen kann. Auch die Ausfichten auf die Weizen- und Spelzgernte werden täglich besser. In Norddeutschland fällt die Ernte von Roggen ebenfalls über Erwarten gut aus. Ebenso lauten aus Frankreich die neuesten Berichte günstiger, doch wird dort im großen und ganzen das Resultat unter einer Mittelernte bleiben. Auch in England und Irland haben sich die früheren sehr

bestimmten Anschauungen über den Ausfall der Ernte gebessert. Von den unter Donauländern sind die Nachrichten ebenfalls günstig. Dagegen sind die sanguinischen Hoffnungen in Ungarn, die man eine Zeit lang hegte, arg getäuscht worden. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika rechnet man auf eine gute Mittelernte.

Im allgemeinen wird der Wein in diesem Jahr wegen ungewöhnlich verpäteter und ungleicher Blüte für verloren erachtet. Um so bemerkenswerther dürfte eine Mittheilung der „Karlsruher Zeitung“ sein, welche dies für eine nicht hinreichend begründete Behauptung erklärt und daran erinnert, daß man Jahrgänge kennt, in welchen die Traubenblüte bis in den August hinein währte und gleichwohl noch ein genießbarer Wein reifte.

Die 12. Wanderversammlung des österreichischen Reichsförstvereins in Verbindung mit den kroatisch-slavonischen und kroatisch-kärnthnerischen Forstvereinen wird in den Tagen vom 7. bis 10. September am Karst in den Stationen Divazza, Fiume und Jengga stattfinden. Verhandelt werden folgende Sach-fragen: 1) Eigenthümlichkeit des Karstausförsungsweidens im Zusammenhang mit der besondern Natur des Karstes und mit besonderer Rücksicht auf die bisher in Oesterreich-Ungarn vorliegenden Erfahrungen; 2) Ursachen der Verkarstung und Mittel, diese Wästenbildung zu verhindern, mit besonderer Rücksicht auf die adriatischen Länder Oesterreich-Ungarns. Ferner wird Dr. Frhr. v. Seckendorf einen Vortrag über die Forstkulturen in Frankreich mit besonderer Rücksicht auf die Gebirgsbildungen halten.

### Bau- und Bildhauerkunst.

Das Denkmal des Prinzen Adalbert von Preußen, welches die Marine ihrem frühern Admiral auf einem Sockel von schwedischem Granit in Bronze auf einem geeigneten Platz in Wilhelmshafen zu setzen beabsichtigt, wird gegenwärtig im Modell von dem infolge der Concurrenzarbeiten damit beauftragten Bildhauer E. Schuler in Berlin ausgeführt. Die Figur des Prinzen, welcher die kleine Admiralsuniform trägt, hat eine Höhe von etwa 9 Fuß. Die Linke ruht sich auf den Hegen, während die Rechte ein Fernrohr hält. Auf die eine Seite des Granitsockels kommt das Wappen des Prinzen, auf die andere eine Widmung zu stehen.

Für das Washington-Denkmal, das in Phila-delphia errichtet werden soll, ist eine beschränkte Concurrenz aus-geschrieben, an der sich, ergangener Aufforderung gemäß, neben drei amerikanischen, einem französischen und einem italienischen Künstler auch Prof. Siemering in Berlin betheiligt hat.

### Malerei und vervielfältigende Künste.

Ein Gemälde, in Temperafarben auf Leinwand gemalt, welches die Hermannsschlacht behandelt, ist gegenwärtig vom Historienmaler Gen in Dresden in der Kunsthandlung von Ernst ausgeföhrt. Mit zwei andern Bildern, der Taufe Wittekind's und dem Westfälischen Frieden, bildet es einen kleinen Cyclus von Geschichtsbildern, welche der Künstler für die Aula des Gym-nasiums in Dönnabrid ausgeführt. Diese allgemein deutschen Themen sind selbstverständlich mit localer Beziehung auf jene Stadt gewählt.

Der französische Minister des Unterrichts und der schönen Künste hat in der Abgeordnetenkammer einen wichtigen Gesetzentwurf, betreffend den Schutz des künstlerischen Eigenthums, eingebracht. Derselbe entspricht im wesentlichen den auf den literarischen Congressen von Paris und London geäußerten Wünschen.

### Theater und Musik.

Das Leipziger Stadttheater brachte am 2. August den vieractigen Schwanf „Operationen“ von Oskar Blumen-thal und C. Hartmann-Wild, doch konnte die Neugier nicht einmal einen Achtungserfolg erringen.

In Frankfurt a. M. wird das Stadttheater am 15. August eröffnet werden, und zwar mit einer Abonnements-vorstellung. Im Schauspiel gelangt zunächst zur Aufführung „Demetrius“ (das Schiller'sche Fragment mit der Laube'schen Fort-setzung) und das Lustspiel „Mosenfranz und Gildenkern“ von Michael Klapp. In Vorbereitung sind ferner „Die Maler“ von Wilbrandt und „Ein Erfolg“ von Paul Lindau.

Von Robert v. Hagen wurde am 28. Juli im ber-liner Operntheater das dramatische Erstlingswerk „Der letzte Schiffs“, ein lustiger Schwanf, der die barocken Sitten, resp. An-sichten anderer Länder geistelt, mit lebhaftem Beifall aufgeführt.

Im Saisentheater zu Wildbad kam am 2. d. M. eine einactige Lustspielnovität von F. Gros, „Geheimnisse“ betitelt, mit Erfolg zur Aufführung.

Das wiener Stadttheater wird am 1. September mit Franz Nissel's „Agnes von Meran“ eröffnet. Die Leitung der Bühne hat nach Laube's Rücktritt ein Regiecollegium vorläufig übernommen.

Im wiener Hofoperntheater wird Ende Januar n. J. eine Mozart-Weche stattfinden. In einem besondern Abonnement werden die Opern Mozart's zur Aufführung gelangen, und die hervorragenden künstlerischen Kräfte des Instituts sollen auf-geboten werden. In den Vorstellungen werden überdies Frau Pauline Lucca, Fr. Bianchi, welche ihr letztes Gastspiel vor dem Antritt ihres Engagements in den Monaten December und Januar haben wird, und Frau Schuch-Prossa aus Dresden mitwirken.

Das neue Theater zu Genf soll im 1. October d. J. mit der Opernneugier „Winkelfried“ von E. Lacombe eröffnet werden.

Die Liste der Anmeldungen zum Deutschen Säng-er-fest, welches am 7. September in Prag stattfindet, ist nunmehr ge-schlossen und ergibt die bevorstehende Betheiligung von 56 Vereinen mit 1100 Sängern.

Das Bairische Sängerbundesfest ist am 9. bis 11. August in München unter Theilnahme von 1500 Sängern ge-feiert worden.

Josephine Gallmeyer hat mit der Direction des neuerworbenen Germaniathaters einen Contract für die kommende Saison abgeschlossen.

### Presse und Buchhandel.

Nach der neuesten Postzustandspreisliste des Generalpostamts in Ber-lin zu schließen, welche insgesamt 2504 fremdsprachige Zeitungen aufweist, müßte in Deutschland Nachfrage und Bedarf für fremdsprachige Zeitungen sehr erheblich sein. Dies ist indeß nicht der Fall; die meisten Blätter gehen nur in wenigen Exemplaren ein. Während die deutschen Postämter im Jahr 1877 insgesamt 2,809,409 Abonnenten auf einheimische Zeitungen hatten, besaßen sie deren nur 30,870 (gegen 43,305 im Jahr 1875) auf auswärtige Blätter; während sie in dieser Zeit 384,524,080 Nummern deut-scher Zeitungen beförderten, lieferten sie nur 4,487,841 Nummern auswär-tiger Zeitungen ab. Deutschlands Zeitungsexport übertrifft seinen Import fast um das Doppelte; er belief sich 1877 auf 7,839,476 Nummern (1875 freilich 8,353,928 Nummern). Die meisten deutschen Zeitungen gehen nach Oesterreich, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Schweiz.

In Berlin soll noch im Lauf des Jahres eine größere Zeitung be-gründet werden, welche in ähnlicher Weise, wie die „Frankfurter Zeitung“ für Süddeutschland, das Centralorgan Norddeutschlands für alle freihänd-lerischen Interessen werden soll.

„Humor im Officierscasino“ wird der Titel eines monatlich zweimal erscheinenden humoristisch-satirischen Blatts sein, welches vom 1. October ab der Verlag des Instituts für Militärliteratur in Dresden herauszugeben beabsichtigt.

In Komotau (Böhmen) erscheint seit dem 5. Juli halbmonatlich ein neues Blatt „Der Bucherfreund, unabhängiges Organ für volkswirtschaft-liche Interessen“, welche den argen wirtschaftlichen Krebsgeschaden des Bucherthums bekämpft.

Ein überflüssiger „Commentar zu dem neuen Reichsgesetz gegen Lebensmittelfälschungen“ ist unlängst vom Handelskammersecretär Dr. Landgraf in der Meßler'schen Buchhandlung in Stuttgart erschienen; es ist speciell für den kleineren Handels- und Gewerbetreibenden berechnet und seines ausführlichen Sachregisters halber leicht brauchbar.

Im Auftrage der eisenacher Kirchenconferenz ist Hofprälat Doll in Karlsruhe mit der Zusammenstellung eines Allgemeinen deutschen Militär-gefangenbuchs beschäftigt, welches 60 bis 80 der bewährtesten Kirchenlieder ent-halten soll.

Eine Monographie über das Städtchen Carpi bei Modena, den vergessenen Fürstenthum der Renaissance, kündigt die Hofbuchhandlung von G. Silbers in Dresden an. Prof. Hans Semper in Innsbruck hat die Ausarbeitung des Textes übernommen, die Illustrationen werden in farbi-ger Tafeln, Lichtdrucken und zahlreichen Textholzschnitten nach Aufnahmen der Architekten Fr. Otto Schulze und Wih. Barth bestehen.

Ein Band mit drei neuen Novellen von Hans Gypfen wird Ende August unter dem Titel „Die Geschichten des Majors“ im Verlag von F. Schneider u. Co. in Berlin zur Ausgabe gelangen.

Heinrich Laube will die ihm bevorstehende Muße zu schriftstelleri-schen Arbeiten verwenden. Er denkt zunächst an eine größere Arbeit über das deutsche Theater und will diesem Buch, das vom Stadttheater nur bei-läufig sprechen wird, den Titel „Mein Testament“ geben. Auch wird Laube jetzt seine politischen „Erinnerungen“ fortsetzen.

Der berühmte französische Romanist Alphonse Daudet hat einen neuen Roman vollendet, der den Titel „Könige im Exil“ führt und zunächst im Feuilleton des pariser „Temps“ erscheinen wird.

Ein Verein bairischer Buchhändler constituirte sich am 4. August zu einer zahlreich besuchten Versammlung in München. Der neue Verein wird hauptsächlich auch als organisches Bindeglied zwischen den einzelnen bairischen Firmen und dem Böhrenverein deutscher Buchhändler in Leipzig dienen.

### Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 3. bis 9. August.

- Apert, J.: Das Menschenleben in seiner sittlichen Erscheinung. Freiburg, G. Hedenast's Nachfolger (H. Drotleff).
- Brunner, L.: Ein edles Frauenbild. Julie Recamier. Eben-da.
- v. Claudius, H.: Das allgemeine moralisch religiöse Gebetbuch und Andacht-buch oder hundert Gebete zur Richtschnur u. f. w. Eben-da.
- Conrad, M. G.: Die Kunst im heutigen Italien. Breslau, S. Schottländer.
- Dir, G. A. L.: All-Lautschrift. Ein phono-stenographischer Versuch. Leipzig, W. Dir.
- v. Freisauß, R.: Salzburger Volksagen. 6. bis 14. (Schluß) Bg. Wien, A. Hartleben.
- Geis, M.: Stimmen aus dem Reich der Geister. Leipzig, D. Muge.
- Giesbert, B.: Humoristenbrevier. 1. Hft. Leipzig, A. Krüger.
- Reitarsbesten. Eben-da.
- Kleinigkeiten, moralische, aus dem Schos der alleinigmachenden Kirche. Jülich, Verlagsmagazin (J. Schabelig).
- Leier, J.: Herr Professor Wundt und der Spiritismus. Leipzig, D. Muge.
- Lindau, P.: Nächster Briefe aus Vaireuth. 9. Aufl. Breslau, S. Schott-länder.
- v. Mannesherz, C.: Studien über das Glück der Ehe. München, C. Fritsch.
- Mauthner, F.: Einmal Fahrten. Klauerereien und Skizzen. 2. Aufl. Leipzig, C. Schömp.
- Meiner Krieg. Kritische Aufsätze. 2. Aufl. Eben-da.
- Mühl, F.: Ein hegediner Hegenproceß. Culturhistorische Studie. Graz, Leykam-Josefthal.
- Näbelmann, F. W., und A. Krieg: Suhl und Umgebung. Führer für Fremde u. f. w. Suhl, Selbstverlag.
- Sammlung von Vorträgen. Herausgegeben von W. Frommel und F. Waff. 7. Hft. Die Baphe der Renaissance. Von B. Schatert. 8. Hft. Die Gottesfreunde im deutschen Mittelalter. Von M. Neger. Heidelberg, A. Winter's Universitätsbuchhandlung.
- Thomas, K.: Die Grundbegriffe der nationalökonomischen Güterlehre. 2. Aufl., vermehrt von T. Jiller. Leipzig, A. Krüger.
- Tröge: Der Politaris des deutschen Volkes, mit Bestimmungen über Gewicht, Declaration, Revision u. f. w., Aemterverzeichnis, Waaren-verzeichniß u. f. w. 1. Bd. Harburg, G. Utan.
- Köbler, E.: Die hohe Latra. Erinnerungen aus den Centralcarpaten. Budapest, Ungarischer Karpatenverein.
- Wissenschaft, internationale. 1878 in Paris. Klasse 8. Education et enseignement supérieur. Rapport par E. Rambert. Klasse 16. Geo-graphische und cosmographische Karten und Apparate. Bericht von H. Siegfried. Jülich, Drell, Jähli u. Co.
- Wernid, F.: Städtebilder. 1. Bd. Leipzig, C. Schömp.
- Wider und Intoleranz. Zugleich eine Antwort auf die Schrift von W. Marr: „Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum“. Von einem Unparteiischen. (J. Schabelig).
- Jech, H.: Désirée. Schauspiel in 1 Aufzug. Breslau, Selbstverlag.

Master altdentscher Leinenstickerei, gesammelt von J. Lessing. 2. Sammlung. Berlin, F. Lipperheide.

### Amerikanische Skizzen.

Die Seehundsfelsen im Golf von San Francisco.

Eine der lohnendsten Sehenswürdigkeiten der Umgebung von San Francisco bilden die Seehundsfelsen. Um diese in Augenschein nehmen zu können, muß man von der Stadt aus etwa eine Stunde weit in westlicher Richtung durch den Golden-Gate-Park bis zum Cliff-House fahren, einem wohlbekannten Hotel, von dessen Balkon aus man die Aussicht auf den Stillen Ocean und speciell auf die unter dem Namen Seal-Rocks be-kannten, ziemlich schroff in das Meer abfallenden zackigen Fel-sen hat.

Dort haben die Seehunde seit Jahren einen ihrer Lieblings-plätze und haufen in unabsehbaren Massen in allen Arten und Größen. Ihr sonderbares Aussehen und das aus Tausenden von Kehlen dringende, weithin vernehmbare heisere Geschrei der Thiere, das den Lärm des Oceans noch überbieten zu wol-len scheint, machen einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Jeder einzelne Fels wimmelt von seiner höchsten Spitze bis zu seinem Fuß von den fetten Thieren, die in unaufhörlicher Bewegung begriffen sind, übereinanderpurzeln, sich gegenseitig bekämpfen, über die Felsen tollern und sich in die schäumende Brandung stürzen, um bald darauf wieder die Felsen zu erklimmen und sich hundentlang von der Sonne bescheinen zu lassen. Wenn sie sich längere Zeit von der Sonne haben durchwärmen lassen, so sehen ihre Felle gelb bis braun aus; sie erhalten ein dem schwärzesten Schiefer ähnliches Aussehen, wenn die Thiere, nachdem sie ein Bad genommen, wieder aus dem Meer auf-tauchen und sich lagern; man glaubt von der Ferne lauter Guttaperchafade vor sich zu sehen.

Da die Seal-Rocks eine große Anziehungskraft, namentlich auf die vielen Francisco besuchenden Fremden, besitzen, so find die auf den Felsen haufenden Seehunde bis jetzt geschont worden.





Amerikanische Skizzen: Der Seehundsfelsen im Golf von San Francisco.





Der Peterstiftskeller und das Klosterbräustübl in Salzburg. Originalzeichnung von G. Sundblad.



## Der Peterstiftskeller und das Klosterbräustübl in Salzburg.

Der Fremde, der sich in der alten Bischofsstadt Salzburg einem der sogenannten concessionirten Führer anvertraut, um sich mit den Merkwürdigkeiten der Stadt bekannt zu machen, darf sicher sein, daß seine Schritte zu allererst nach St. Peter zum Stiftskeller gelenkt werden. Das hat seine guten Gründe. Das Stift St. Peter ist wirklich mannigfach historisch interessant, und namentlich der Klosterwein hat aus alter Zeit eine Berühmtheit erlangt, welche in den Tagen des Kunstweins zu besonderer Pietät anregt! Wenn der wackere Führer nebenher den Selbstzweck im Auge hat, auf Kosten seines meist freigebigen Passagiers bei dieser Gelegenheit zu einigen guten Tropfen zu kommen, so wird ihm dies niemand übel nehmen, der klug genug ist, auf Reisen das Sprichwort: „Leben und leben lassen!“ zu seinem Wahlspruch zu machen.

So tritt denn ein, lieber Gast, in den Hofraum, der zum Stiftskeller führt, er ist im Sommer durch einiges spärliches Grün etwas einladender gemacht, und du befindest dich bereits an dem Ort, wo dir der Saft der Traube fließt! Von früh bis spät findest du hier Gesellschaft, bunte, sehr gemischte Gesellschaft, Touristen von allen möglichen Façons, aus allen Weltgegenden, alte Herren, junge Lebemänner, elegante und vielumschwärmte Damen, tiefsinnige einsame Matronen, Soldaten, sommerfrischende Hofräthe, verblüfft oder verschmüht umherblickende Landleute, luftschöpfende Gelehrte, stoffschöpfende Feuilletonisten, melancholische, faustisch angefränselte Söhne des Apollo, derb angelegte, breitspurige Bürger, voll von jenem Humor, der es mit der rücksichtsvollen Feinheit nicht allzu genau nimmt, kurz im St. Peterkeller rollt sich eine Musterkarte der Welt auf, eine Musterkarte, welche durch jenes Colorit verbessert erscheint, das eben aus den verschiedenartigen Weingefäßen herausgeschlürft und geschüttet wurde.

Wird auch hier viel perorirt, docirt, politisirt, diplomatisirt, so klingt doch mittendurch fortwährend so viel lustiges Lachen und heiteres Gefächel, daß man unwillkürlich in die allgemeine frohe Stimmung mit hineingerissen wird, des Lebens Leid und Last abschüttelt und dabei vergißt, zu untersuchen, wie es einem Weinkenner doch geziemte, ob denn die frommen Väter nicht mitunter aus ihrem Keller manche Flüssigkeit zutage fördern lassen, welche ihre Existenz weniger der ethischen Natur als den Fortschritten der modernen Chemie zu verdanken hat! Ach, es laufen da Sagen herum, welche das Gemüth desjenigen, der es liebt, daß man ihm vor allem in einem Klosterkeller „reinen Wein einschenke“, bitter betrüben würden, wenn man nicht zur Ehre der frommen Hausväter annehmen wollte, auch an den festen uralten Mauern des Stiftskellers suche die Verleumdung zu nagen! Die Herren von St. Peter haben sich ja immer und oft unter den ungünstigsten Verhältnissen redlich der edeln Weincultur hingegeben, die österreichischen Herzöge haben sie deshalb darin stets begünstigt, und der Werth guten, echten Traubensafts ist ihnen selbst klar genug gewesen, denn, wie aus der Chronik von St. Peter zu entnehmen, mochte ihnen die Blume ihres Nebensafts oft so mächtig zu Kopfe geduftet haben, daß allzustrenge Bischöfe und Aebte wiederholt über die Ausschreitungen der heitern Patres klagten und zu strengen Maßregeln greifen zu müssen glaubten.

Weisen wir also die böse Sage vom gefälschten oder auch nur verdünnten Wein mit Entrüstung aus den Hallen des Stiftskellers, verzeichnen wir aber dafür zwei andere Sagen, welche sich an sein altherwürdiges Gestein ranken. Die eine verdient schon darum der Kellerchronik einverleibt zu bleiben, weil sie Zeugniß davon gibt, daß der St. Peterwein schon vor grauer Zeit weithin volksthümlich-besten Rufes genoss.

Dr. Faustus nämlich soll zu Wittenberg bereits so sehr verlebt gewesen sein, daß ihn gar erbärmlich an Leib und Seele fror. Alle Gegenmittel waren fruchtlos. Schier gerührt war Meister Mephisto von dem Jammer und Glend des Herrn Doctors. Da fällt ihm ein guter Gedanke ein: eine Flasche Wein aus dem Keller zu St. Peter in Salzburg wird dem Kranken neue Lebenswärme geben! Wenn das nicht hilft, ist nichts mehr zu machen! Flugs sehten sich Faust und Mephisto auf den berühmten Mantel des Faust und fuhren auf der Luftbahn in wenigen Minuten direct nach Salzburg zum Stiftskeller. Da es eben Mitternacht war, konnte das Thor zum Stift nicht offen sein. Vor Mephisto sprang es auf. Der Kellermeister ward herausgetrommelt, weigert sich aber, in später Nacht Gäste zu bewirthen. Faust entreißt ihm den Schlüssel zur Kellertür, den Kellermeister aber, der nicht wenig über die Gewaltthat spectakelt, entführt Mephisto durch die Lüfte weit aus der Stadt hinaus, setzt ihn dort auf die Spitze einer Tanne, worauf sich Faust und Mephisto nach Herzenslust über den Sorgenbrecher von St. Peter machen. Am frühen Morgen erst fällt Faust wieder neuglühendes Blut in seinen Adern. Die heimlichen Jecher fliegen wieder, wie sie gekommen, durch die Lüfte von bannen, während der arme Kellermeister von vorübergehenden Bauern aus seinem unfreiwilligen Aufenthaltsort, von der hohen Tanne herab, befreit wird.

Die zweite Sage erzählt die Geschichte des „Alsecker Weins“. Dieselbe läßt Herzog Jasomirgott eines Tags unerkannt beim Abt von St. Peter eintreten. Der bittet den Unbekannten gütlich zu Tisch und stellt ihm einen silbernen Krug braunen Gerstensafts vor. Der Herzog thut fleißig Bescheid. — „Was spricht man vom Herzog Jasomirgott, Herr Abt?“ — „Ei, das ist ein gar wackerer Herr!“ — „Sonst sagt man nichts von ihm?“ — „Ach wüßte nicht!“ — Drauf meint der Herzog, daß im Wein mehr Wahrheit liege, weshalb er dem verblüfften Abt vom mitgebrachten „Alsecker“ credenzte. „Nun redet weiter!“ fordert der Herzog den wackern

Abt auf. „Man meint“, erwidert dieser redselig, „der Herzog thäte klüger, das gelehrte Baiernland, wo der Hopfen geblüht, Heinrich dem Löwen zu lassen und am schönen Oesterreich, wo die goldene Traube wächst, festzuhalten, weil Bier und Wein sich in einem Magen nicht vertragen!“ — Diese Ansicht gefiel dem Herzog Jasomirgott so gut, daß er den Rath befolgte und dem Stift St. Peter zum Dank dafür den Nebenhügel bei Wien, das „Ed an der Alse“ zum Geschenk machte. Von diesem Hügel aber stammt der „Alsecker“, der noch heute der beste Wein des Stifts ist, darum auch bei Gelegenheit der 80. Geburtstagsfeier Grillparzer's von einer Gesellschaft von Künstlern und Schriftstellern im Peterkeller „Grillparzer-Wein“ getauft wurde, der aber seither wegen Mangel an Reclame wieder um diesen schönen Namen gekommen zu sein scheint!

Damit es uns aber nicht etwa so geht wie jenem Herrn, von dem man erzählt, er bringe seit langem jährlich vier Wochen im schönen Salzburg zu, ohne davon mehr kennen gelernt zu haben, als den — Stiftskeller von St. Peter, so reifen wir uns mit Macht von dieser Sirene los und pilgern in die entfernte Vorstadt Mülln hinaus, wo das Hopfengebräu der Väter des Heil. Augustin gleiches Renommée erlangte wie der Wein von St. Peter.

Durch eine wenig Vertrauen erweckende, schmale Pforte bringt man in einen finstern Gang, von da über eine noch lichtlosere vielstufige Treppe in einen zweiten, weit längern, aber nicht minder finstern Gang, bis man sich glücklich zum Gastzimmer des Bräustübls, genannt Braustübl, hindurchgetappt hat. Hier herrscht womöglich noch größere Einfachheit als in St. Peter und jene Ursprünglichkeit in der Ausstattung, welche mit der luxuriösen moderner Etablissements in so großem Widerspruch steht, daß dies vielleicht eben die Pikanterie des Braustübls ausmacht! Da aber das Bier hier im Durchschnitt besonders gut, die Gesellschaft meist interessant gemischt ist, die Wände, im Geschmack alter Gaststuben mit zahlreichen Sinn- und auch — Unsinnsprüchen geziert, also geeignet sind, einige Zeit die Aufmerksamkeit zu fesseln, so fehlt es hier selten an Besuchern. Besonders begünstigte Sterbliche werden durch irgendein Mitglied einer heimischen lustigen Gesellschaft in deren „Sitzungsaal“, nämlich in eine anstehende Kammer geführt, deren Wände mit den burlesken Wappen der stets zum „Alte“ aufgelegten Vereinsglieder geschmückt sind.

Gelingt's dir aber, armer Tourist, nicht, in dieses Sanctissimum einen Blick hinein zu thun, dann füge dich in dein Geschick und denke dir in Demuth: „Wer weiß, wozu es gut ist, wenn der Mensch nicht von allem hat!“ —

Dr. Märzroth.

## Orden.

### 19. Fürstenthum Hohenzollern.

#### 1. Das Ehrenkreuz.

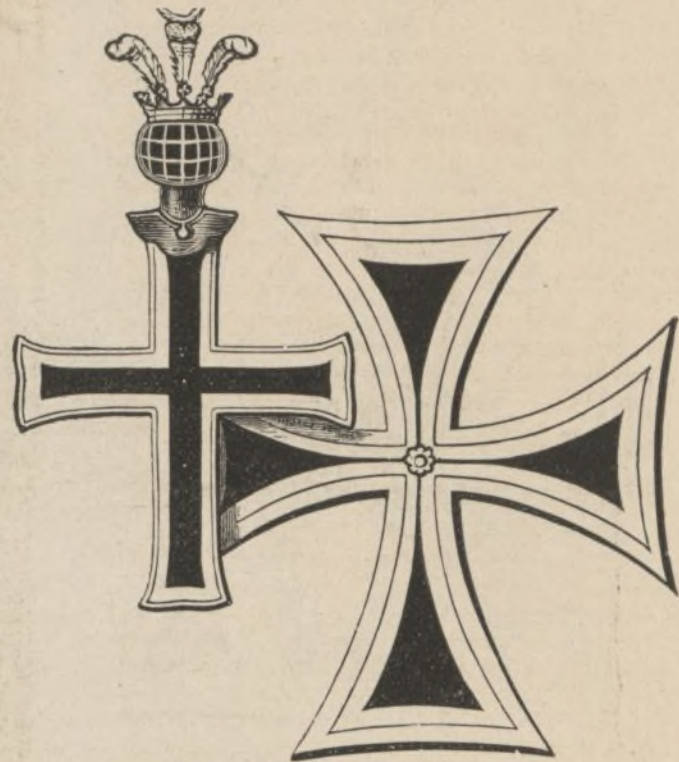


Die Orden und Ehrenzeichen dieses fürstlichen Hauses dürfen in der Reihenfolge derer der übrigen deutschen Staaten nicht fehlen, da den Fürsten bei ihrer Mediatisation das Recht, Orden zu verleihen, ausdrücklich vorbehalten worden ist. Das Ehrenkreuz wurde von den Fürsten Friedrich zu Hedingen und Karl zu Sigmaringen am 1. Januar 1842 gestiftet zur Belohnung für dem Fürstenthum und dem Land Hohenzollern geleistete treue Dienste. Der ursprüngliche vierklassige Orden zerfällt seit dem 8. April 1844 in fünf Klassen, nämlich das Ehrenkreuz 1. Klasse mit der Krone, das Ehrenkreuz 2. Klasse ohne die Krone, das Silberne Ehrenkreuz 3. Klasse, die Goldene Ehrenmedaille mit Krone und die Silberne Verdienstmedaille. Die Kreuze, deren Arme bogenförmig ausgeschweift sind, während ihre äußere Contur in einer Kreislinie liegt, sind bei den beiden ersten Klassen weiß emaillirt, bei der dritten silbern mit breitem blaueschwarzem Doppelrand, der bei jenen golden, bei diesem silbern besäumt ist. Zwischen den Armen um das Medaillon zieht sich ein grün emaillirter Lorbeerzweig herum. Das Medaillon, weiß emaillirt, enthält auf der Vorderseite die goldenen Anfangsbuchstaben der Ordensstifter unter der Fürstenkrone und zeigt auf der blauen, golden besäumten Umrahmung die goldene Umschrift: FÜR TREUE UND VERDIENST. Die Rückseite des Medaillons enthält nur das einfache Hohenzollern'sche Wappen mit Krone und Hermelinmantel. Das Kreuz 1. Klasse hängt an einer goldenen, roth gefütterten Fürstenkrone. Das Ordensband ist weiß gewässert mit drei schwarzen Längsflecken. Die Medaillen enthalten auf den Vorderseiten die gekrönten Initialen, auf den Rückseiten das Wappen wie oben, beiderseits innerhalb eines geprägten Lorbeerzweiges. Die Goldene Medaille 4. Klasse hängt an einer goldenen geprägten Krone, die Silberne 5. Klasse nicht.

#### Briefwechsel.

S. S. in Budapest. — Wir geben Ihnen nachstehend auf Ihren Wunsch eine Abbildung der Decoration des Deutschen Ritterordens. Sie ist so wohl bei dem in Oesterreich bestehenden katholischen wie bei dem in den Niederlanden als Valsei Utrecht conservirten evangelischen dieselbe. Das schmale Kreuz wird am schwarzen Band um den Hals, bez. im Kropffloß, das breite auf der Brust getragen. Die Ritter tragen nur das erste.

Das alte Hofmeisterkreuz mit dem goldenen Kreuz von Jerusalem und dem Schild mit dem einfüßigen Reichsadler belegt, führt allein der Großmeister, jetzt Erzherzog Wilhelm Franz Karl; ob auch der Großcomthur von Utrecht, ist uns unbekannt. — Die sehr zahlreiche Literatur des Ordenswesens aufzuführen, gebietet es uns an Raum. Die wesentlichsten Werke finden Sie in jedem Conversationslexikon verzeichnet, das vollständigste und bis auf die jüngste Gegenwart fortgeführte ist die „Chronik sämtlicher Ritterorden und Ehrenzeichen“ von F. Schulze (Berlin 1853 bis 1878).



Decoration des Deutschen Ritterordens.

## Moden.

— Der schwarze Frack, den eine neuerliche Agitation aus dem Salon hinausdrängen möchte, hat jetzt an einer andern Stätte, die vordem zu seinem Dominium gehörte, das Bürgerrecht verloren, in den Hallen der heiligen Justitia nämlich. Durch allerhöchste Ordre, welche der „Staatsanzeiger“ vom 19. Juli veröffentlicht, ist die Einführung einer Amtstracht für Richter, Staatsanwälte, Gerichtsschreiber und Rechtsanwälte genehmigt worden. Ob auch die Mode ihr Haupt verhülle und die Schneider ihr Wehe! Wehe! rufen, die Thatsache bleibt unabänderlich stehen, der Frack ist definitiv aus dem Gerichtssaal verwiesen. Die neue Amtstracht soll aus einem schwarzen Gewand, weißer Halsbinde und schwarzem Barett bestehen. Das bis über die Mitte des Unterschenkels herabreichende faltenreiche, mit weiten offenen Ärmeln versehene Gewand wird aus Wolstoff verfertigt. Um den Hals läuft ein 16 Cmt. breiter Besatz in Form eines flach anliegenden Umschlagfragens, welcher sich an den Vordertheilen des Gewandes bis zum Saum desselben in einer Breite von 11 Cmt. fortsetzt. Die weiten Ärmel zeigen am Rand einen entsprechenden Besatz von 8 Cmt. Breite. Der Besatz besteht für die Richter und Staatsanwälte aus schwarzem Sammt, für die Rechtsanwälte aus schwarzer Seide. Das Amtsgewand der Gerichtsschreiber muß sich mit einem schmalen Umschlagfragen begnügen und hat sonst keinen Besatz. Das Barett hat ein rundes, lockeres, leicht gestaltetes Kyptheil von schwarzem Wolstoff, um welches sich ein nur unten befestigter, oben aber frei absteigender und an beiden Kyptheilen mit einem dreieckigen Einschnitt versehener Reifer Rand von 8 Cmt. Breite herumlegt. Die Bekleidung des Hands ist für die Richter und Staatsanwälte schwarzer Sammt, für die Rechtsanwälte schwarze Seide, für die Gerichtsschreiber schwarzer Wolstoff. Das Barett ist ferner an dem obern Theil des Hands rund umlaufend garnirt: a) für die Präsidenten der Oberlandesgerichte mit zwei goldenen Schnüren (Vordage) von 2 Cmt. Breite; b) für die Senatspräsidenten der Oberlandesgerichte und die Oberstaatsanwälte mit einer goldenen Schnur von derselben Breite; c) für die Präsidenten der Landgerichte mit zwei silbernen Schnüren von derselben Breite; d) für die Direktoren und die ersten Staatsanwälte bei den Landgerichten mit einer silbernen Schnur von derselben Breite. Das ist die bis auf Millimeter detaillierte Beschreibung der neuen Mode, welcher der Frack zum Opfer gefallen ist.

— Zwei neue Moden machen in den fashionablen Seebädern Senation: erstlich die der rothen Schuhe aus russischem Leder mit rothen Abtzen, welche die Modedamen zu ihren auch im übrigen ziemlich phantastischen Kostümen tragen. Die rothen Schuhe sind entweder vorn geschnürt oder mit einer großen Stahlschnalle geschnürt oder endlich sehr weit ausgeschnitten und mit einer kleinen Schleife, durch die eine Schnalle von Gold oder Rheinfurth gezogen ist, verziert. Die zweite Mode ist die Fliege als Schmuckgegenstand. Es ist eine kleine Fliege von solcher Natur, wahrheit, daß, wenn man nur eine einzige trägt, die etwa auf einem Kravattenende sitzt, jeder Uneingeweihte sie für eine natürliche hält. Man hat die Fliegen als Ohrgehänge und als Kravattenablen.

— Die Vereinigung deutscher Friseur veranstaltete am Schluß ihres diesjährigen Congresses in Berlin ein Preisstücken, für welches eine „Geschmacksfriseur“ als Aufgabe gestellt worden war. Sieger in der Concurrenz waren die Friseur Eller und Sobier in Berlin. Der erstere hatte eine Straßen- oder Gesellschaftsfriseur ausgeführt, welche nach dem herrschenden Modgeschmack vorn den einfach-amuthigen Scheitel aufwies, während das Hinterhaar in einen Knoten geschlungen und mit einer Schleife verbunden war; der letztere hatte eine Friseur in der Art „Gordischer Knoten“ mit Locken à la Marie Antoinette hergestellt, deren Schmuck goldene Nadeln bildeten. Die Preise bestanden in silbernen Medaillen. Die dritte Medaille kam nicht zur Vertheilung, weil die Jury weiter keine Friseur vorfand, die den beiden ersten ebenbürtig gewesen wäre.

— In London sieht man jetzt nichts als Weidenbouquets auf den Hüften und an den Kleidern der Damen, ein Tribut, den die Schönen Englands dem Andenken des Prinzen Louis Napoleon darbringen. Die auf drei Monate festgesetzte Trauer der Bonapartisten in Frankreich besteht für die Damen in schwarz-seidenen Kleidern mit Weiden oder weißem Flieder, für die Herren in Hemd- und Manschettenknöpfen aus Dnyr oder Jet — das ist alles!

— In London hat sich eine Gesellschaft zur Reform der Trauergebräuche und der Trauerkleidung gebildet, welche bereits vierhundert Mitglieder zählt. Die Reformvorschlüge gehen unter anderem dahin, die Trauerzeit abzukürzen sowie Kinder unter acht Jahren überhaupt keine Trauer tragen zu lassen; ferner wird vorgeschlagen, daß die weiblichen Mitglieder des Vereins immer mit einem schwarzen Kleid versehen sein sollen, damit ihnen bei plötzlichen Trauerfällen durch neue Anschaffungen nicht noch vermehrte Ausgaben und Sorgen erwachsen. Die National Funeral and Mourning Reform Association steht unter dem Patronat des Earl of Suffer, der Bischöfe von Ripon und Hereford und anderer angesehener Persönlichkeiten.



### Polytechnische Mittheilungen.

**Lambrecht's medicinisches Maximaltafchen-thermometer.** — Die hervorragende Stellung, welche Frankreich hinsichtlich der Lieferung von vorzüglichen und zugleich verhältnißmäßig billigen physikalischen Instrumenten und Apparaten einnimmt, hat es vornehmlich dem streng befolgten Princip der Theilung der Arbeit zu verdanken, inbetriff sowohl der Verhältnisse als auch der in denselben beschäftigten Arbeiter. Deutschland muß, wenn es die Concurrenz überwinden will, in gleicher Weise verfahren. Es ist anzuerkennen, daß schon hier und da in Deutschland dieser Grundsatz der Arbeitstheilung völlig die ihm gebührende Anerkennung gefunden hat, unter andern in W. Lambrecht's Werkstatt für meteorologische Instrumente in Göttingen, in welcher unter wissenschaftlicher Beihilfe des Astronomen und Meteorologen Prof. Klinkerfues, Directors der Sternwarte in Göttingen, die Erfindungen im Bereich der meteorologischen Instrumente und Apparate, sei es neuer Instrumente, sei es Verbesserung bereits vorhandener, sogleich in vorzüglicher Weise praktische Verwendung finden. Des Klinkerfues'schen Patent-hygrometers, welches die relative Feuchtigkeit der Luft durch Zeigerstellung, ohne Berechnung, erkennen läßt, haben wir bereits Erwähnung gethan. Das Aneroid-barometer, welches gegenwärtig in dieser Werkstatt gefertigt wird, zeichnet sich durch genauen Stand und Gang aus, und für jeden Ort, wohin dasselbe versendet wird, ist nach der Angabe des Prof. Klinkerfues der mittlere Barometerstand durch ein Zeichen markirt. Das Hygrobrometer, welches ebenfalls in neuerer Zeit aus dieser Werkstatt stammt, ist eine Art von Universalinstrument: es vereinigt auf kleinem Raum das Barometer und das Hygrometer mit Thermometer. In neuerer Zeit nun hat W. Lambrecht die Aufgabe sich gestellt und gelöst, in seiner Werkstatt das medicinische Maximaltafchen-thermometer in vollkommener Weise herzustellen. Das Thermometer überhaupt, ursprünglich als Luftthermometer von Santorius zu medicinischem Gebrauch erfunden, von Drebbel und Alud in die Meteorologie eingeführt und in neuerer Zeit in mehrfacher Weise von den Aerzten benutzt, bedarf einer scharfen Bestimmung des Gelpunktes und des Siedepunktes und einer durchgängig gleichen inneren Weite der Röhre nicht bloß für naturwissenschaftliche Benutzung, sondern auch für ärztliche Beobachtung der Veränderungen der Blutwärme bei fieberhaften Personen. Das in der Lambrecht'schen Werkstatt in Göttingen gefertigte medicinische Maximaltafchen-thermometer verbindet größtmögliche Empfindlichkeit, absolute Genauigkeit in der Scala, festen Stand der Maximummarke und Sicherheit im Ablesen mit Dauerhaftigkeit in jeder Beziehung und Bequemlichkeit im Gebrauch. Die Metalltheile, welche die Glasröhre bei dem Tragen in der Tasche und bei dem Gebrauch überhaupt gegen Zerschlagen schützen, sind durch Hochglanzpolitur und Vernickelung gegen Oxidation gesichert. Lambrecht fertigt dieses Instrument in zwei Größen: zu 90 Mmtr. und zu 140 Mmtr. Länge. Die obenstehende Abbildung stellt die letztere Art in natürlicher Größe dar, und man ersieht hieraus, daß die Ableseung bis auf Zehntel Grad direct geschehen kann. Durch eine kräftige Schwenkung nach unten wird vor dem Gebrauch die Quecksilbermarke in die erforderliche Tiefstellung gebracht. Der Arzt kann den Kranken selbst oder den Wärter derselben mit dem Anlegen des Instruments betrauen und dann zu beliebiger Zeit den Maximalstand ablesen.

**Neuer Feldstuhl mit Handtasche.** — Die bislang gebräuchlichen Feldstühle leiden mehr oder weniger an Mängeln, die der Benutzung derselben wesentlich Eintrag thun und sich oft recht unangenehm fühlbar machen. So geht den bekannten Gurtsitzen die nöthige Stabilität ab, und bei den Stockstühlen ist obendrein noch das Auseinanderschlagen der Beine höchst zeitraubend und unbequem. Der neue Feldstuhl, dessen Einrichtung und Aufstellung aus den untenstehenden drei Zeichnungen zu ersehen ist, soll alle Uebelstände vermeiden, welche den älteren Constructionen anhaften. Derselbe ist in Fig. 1 und 2 im zusammengeklappten Zustand abgebildet, und zwar von der Vorder- und von der Rückseite. Sobald man den Stuhl aufschlagen will, werden die Füße desselben durch je zwei Leisten gebildet, während der Sitz aus Rohrgeflecht auf zwei eben solchen Leisten in einfacher Weise befestigt

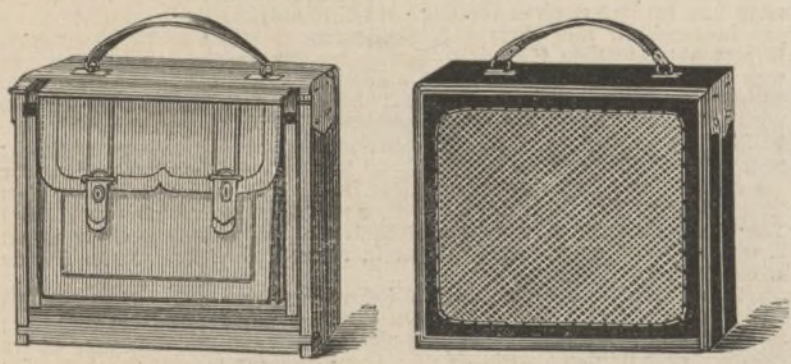


Fig. 1.

Fig. 2.

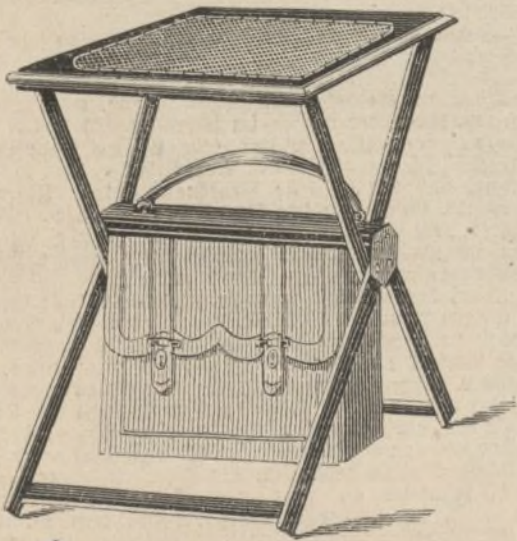


Fig. 3.

Neuer Feldstuhl mit Handtasche.

wird. Die Aufstellung erfordert nur wenige Secunden; der hergestellte Sitz ist ebenso bequem wie fest. Fig. 3 zeigt den Stuhl im aufgeschlagenen, zur Benutzung fertigen Zustand. Der Hohlraum, welcher durch die als Füße dienenden Leisten und diejenigen, welche den Sitz bilden, umschlossen wird, ist durch eine Ledertasche ausgefüllt, die zum Aufbewahren irgendwelcher Arbeiten, z. B. Malerzeugnisse, benutzt werden kann. Im zusammengelegten Zustand ist der Stuhl 8 Cmt. dick, 28 Cmt. hoch und 33 Cmt. breit; im aufgeschlagenen, zur Benutzung fertigen Zustand dagegen 40 Cmt. hoch. Das Gewicht des mit bequemem Lederhenkel versehenen Apparats ist 1 1/4 Kilogr. Die Stühle sind vom Hoflieferanten Theodor Pöhlmann in Leipzig und Dresden zum Preis von 13 M. zu beziehen.

**Das Sicherheitschloß von Kleinau & Co. in Hamburg** gehört zu der Kategorie der Stachschlösser, deren Erfindung von dem Amerikaner Yale herrührt. Bei dieser Art von Schlössern werden die rechtwinklig zum Riegel, resp. zur Ase des Riegels vorschreitenden Enden beweglichen Zuhaltungen durch das Einschieben des Schlüssels so weit zurückgedrängt, daß der Riegel frei wird; der Schlüssel selbst besteht aber aus einem Stahlplättchen von ca. 2 Mmtr. Dicke und 10 Mmtr. Breite, und das Schlüsselloch ist demgemäß ein entsprechend enger Schloß, welcher für den Zugang von Sperrwerkzeugen so gut wie keinen Raum bietet. Hierin wie in der verschiedenen Tiefe, in welche die Zuhaltungen zurückzuschieben sind, beruht wesentlich die Sicherheit des Schloßes. Eine Drehung des Schlüssels zum Zurückziehen der Zuhaltungen findet nicht statt; zur Bewegung des Riegels aber dient entweder ein mit Zahngetriebe verbundener Wirbel oder ein aus dem Schloß vorragender, direct am Riegel befestigter Stift. Bei dem Schloß von Kleinau ist gleichzeitig auch dafür Sorge getragen, daß man beim Öffnen, resp. Schließen des Schloßes den Schlüssel nicht im Schloß stecken lassen oder denselben etwa aus Versehen mit einschließen kann; man muß nämlich stets sowohl zum Öffnen wie Schließen den Schlüssel verwenden und ihn aus dem Schloß ziehen, um den Riegel vor-, resp. zurückziehen zu können. In der beistehenden Zeichnung dieses Schloßes ist der Riegel mit A bezeichnet; die zur Zuhaltung gehörigen Theile sind durch Schraffirungen ausgezeichnet. Fig. 1 zeigt das Schloß offen, Fig. 2 geschlossen. Die eigentlichen Zuhaltungen B, fünf an der Zahl, liegen zwischen den festen Leisten b und c; die zum Heben derselben bestimmten Theile C und f aber in den zwei Ausschnitten des Riegels. Alle diese Theile werden durch ihr Gewicht nach abwärts getrieben. In der Stellung der Fig. 2 ist der Riegel ganz vorgeschoben und völlig unbeweglich, da die hinterste Zuhaltung, die links unten etwas weniger weit ausgeschnitten ist als die andern, zwischen die beiden Stege d und e des Riegels eintritt; durch das Einstechen des Schlüssels wird dieselbe gehoben, und man kann

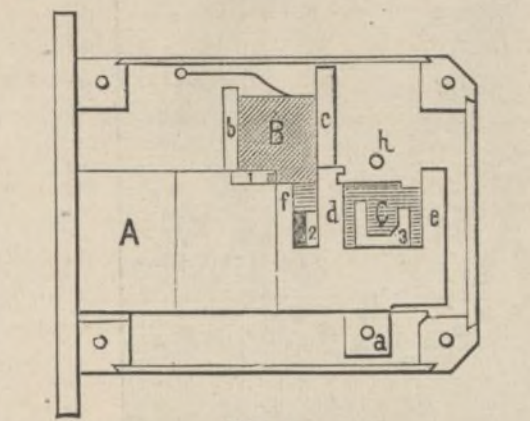


Fig. 1.

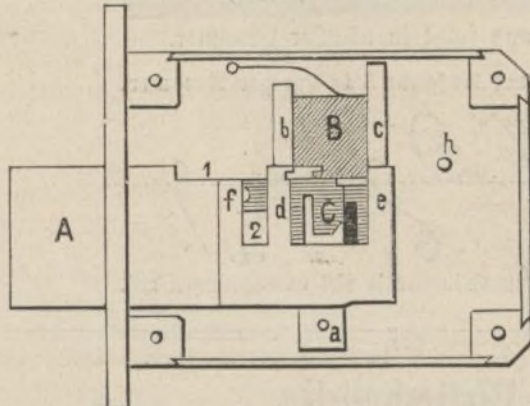


Fig. 2.

Sicherheitschloß von Kleinau u. Co. in Hamburg.

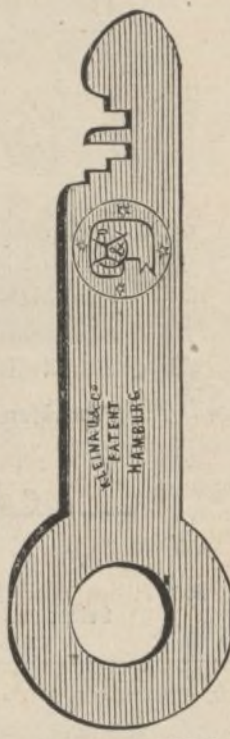


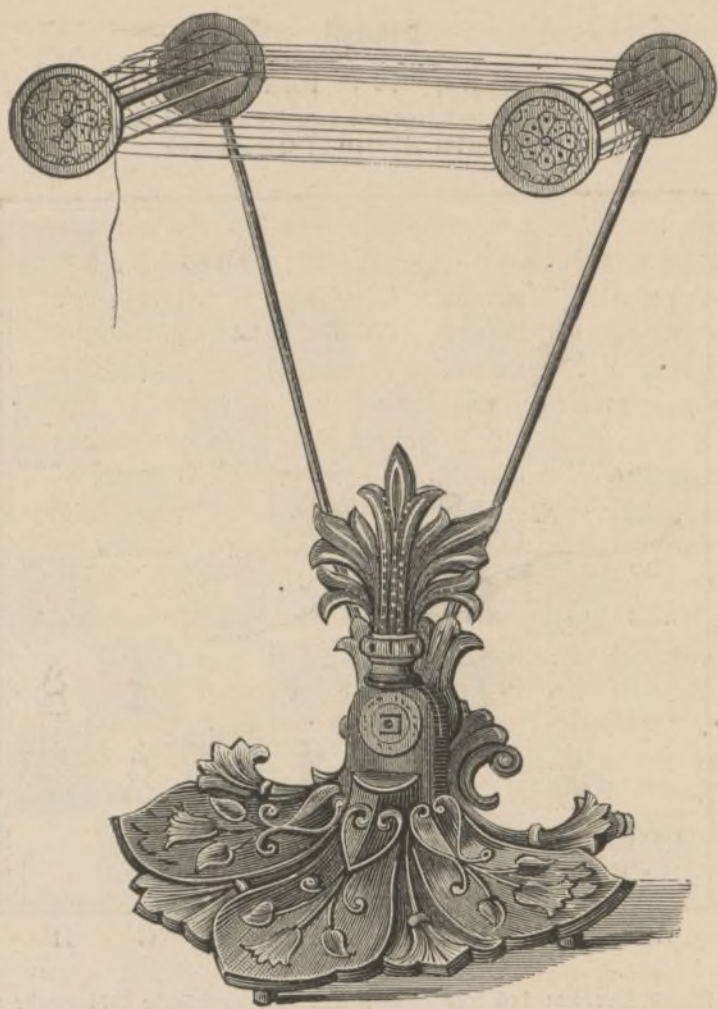
Fig. 3. Schlüssel.

nun den Riegel zurückziehen, wobei die schiefen Flächen an den Plättchen C über die Einschnitte des Schlüssels hingleiten und die Zuhaltungen dabei so hoch heben, daß der Steg d des Riegels frei darunter hingleiten kann. Sobald aber der tiefe Ausschnitt des Plättchens C über den Schlüssel zu stehen kommt, fallen sie herab, und es muß nun der Schlüssel herausgezogen werden, ehe ein weiteres Zurückziehen des Riegels stattfinden kann. Man kann also beim Öffnen des Schloßes nicht stecken lassen, sondern ist genöthigt, ihn abzuziehen, um überhaupt öffnen zu können. Ist der Riegel ganz zurückgezogen, so fallen die Zuhaltungen wieder herab, legen sich vor den Steg d und erlauben nun kein Verschließen, ohne daß der Schlüssel ins Schloß gesteckt wird. Dabei wird zuerst das kleine Messingklöschchen f gehoben, welches wieder die Zuhaltungen hebt, jedoch ein geringes Vorrücktschieben des Riegels möglich wird; die Zuhaltungen ruhen nun auf dem Steg d auf. Zieht man nun den Schlüssel heraus, so kann man den Riegel vorschieben, worauf die Zuhaltungen wieder herabfallen. Es ist also auch unmöglich, beim Zuschließen den Schlüssel stecken zu lassen oder ihn mit einzuschließen. Uebrigens spielen beim Verschließen die Einschnitte des Schlüssels keine Rolle, da f ein massives Klöschchen ist, man kann es also auch mit irgendeinem passenden Werkzeug, einem Messer etc., heben und den Riegel vorschließen. Das Öffnen ohne Schlüssel aber ist sehr schwierig, da man, wenn man die hinterste Zuhaltung so weit gehoben hat, um den Riegel etwas zurückziehen zu können, nun erst die andern zur Wirkung bringt, resp., sobald der Haken am Steg d sich in die Ausschnitte derselben einbitt, überhaupt sie gar nicht mehr bewegen kann. Es dürfte also Kleinau's Sicherheitschloß eine sehr hohe Sicherheit gegen unbefugtes Öffnen gewähren. In der vorliegenden Form kann das Schloß allerdings nur mit horizontal liegendem Riegel angebracht werden; doch existirt auch eine beliebig veränderbare Modification desselben, wobei die Zuhaltungen drehbar angebracht sind und durch Federn bewegt werden. Die Arbeit der Kleinau'schen Schlösser ist eine bemerkenswerthe saubere und exacte.

**Verstellbare Anzündlampe von M. Heinig in Gienburg.** — Nach demselben Princip wie die Wäscheleinentzüge ist die Stange der nebenstehend abgebildeten Anzündlampe construiert. Die Lampe selbst ist eine gewöhnliche kleine Spirituslampe, an welche ein Gabel und eine kleine Gabel angelöthet sind. Diese dienen zum Öffnen und Schließen der Gashähne, und zwar wird ersterer benutzt, wenn die Hähne seitlich angebracht sind, letzterer, wenn sie an der unteren Seite der Röhren sitzen. Der Fabrikant liefert diese Anzündlampen für 3 M. das Stück.



**Garnwinder von Julius Geiger in Stuttgart.** — Zu den Hauswirthschaftsgegenständen, welche in der neuen Zeit Verbesserungen erfahren haben, gehört der Garnwinder, auch Haspel genannt, dessen nicht gerade zahlreiche Arten bisher viel zu wünschen übrig ließen, jedoch man sie nach kurzem Gebrauch, weil sie sich als zu unweckmäßig erwiesen, wieder auf die Seite stellte. In dem Apparat, den der Mechaniker Geiger construiert hat, ist sorgfältig darauf Rücksicht genommen, daß allen Anforderungen entsprochen werde. Es ist gewiß nicht unwesentlich, daß dieser Garnwinder bei aller Einfachheit und Solidität so elegant ausgestaltet ist, daß er zugleich als Zierde dienen kann. Aus der Zeichnung sehen wir, daß der untere, sehr stabile Theil des gußeisernen Apparats eine gefällige Muschelform



Garnwinder von Julius Geiger in Stuttgart.

hat, welche auf drei kurzen Füßen ruht. Er ist derartig contruirt, daß er das volle Gleichgewicht des Garnwinders sichert und zugleich als Knäuhalter dienen kann. Von dem Garnier, welches sich an schmalen Theil der muschelförmigen Schale befindet, gehen zwei Stangen nach oben, deren jede am unteren Ende an einer Scheibe befestigt ist und am oberen Ende die drehbare Garnrolle trägt. Beide Scheiben liegen aufeinander und lassen sich auf einem an der Schale befestigten Stift wie ein Charnier, der die Breite der Garnsträhne entsprechend, nach rechts und links drehen, wobei eine starke Feder sie so gegeneinanderpreßt, daß sie in jeder Stellung sicher verharren. Da die Garnrollen ziemlich breit sind, kann ein dicker Garnstrahl so aufgelegt werden, daß seine Fäden nicht über- sondern nebeneinanderliegen, wodurch das Aufwickeln wesentlich erleichtert wird. Form und Ausgestaltung des Apparats gewinnen wesentlich dadurch, daß sich oberhalb der Schale ein Palmettenaufsatz befindet und der ganze gußeiserne Garnwinder reiche Goldlackirung auf schwarzem Grunde zeigt. In dieser Form kostet der Apparat 5 M., in einfacherer Ausgestaltung ist er für 4 M. von dem Erfinder zu beziehen.

**Wäscheleinentzüge von M. Heinig in Gienburg.** — Eine sehr zweckmäßig eingerichtete eiserne Stange zur Unterstüßung von Leinen, auf welche Wäsche gehängt ist, veranschaulicht beifolgender Holzschnitt. Die Wäscheleinentzüge ist aus einem Stück Gasrohr und einem dünnen, oben mit einer Gabel versehenen Stab zusammengeflochten. Beide werden durch eine Schraube miteinander verflochten. Je nachdem man dieselben mehr oder weniger auseinanderzieht, kann man die Stütze der jeweiligen Höhe der Wäscheleine entsprechend verlängern oder verkürzen. Der Preis einer solchen Stütze ist 1 M. 50 S.

### Briefwechsel.

H. B. in Gienburg. — Da Sie anfragen, wie man reingehaltenen und gesunden Pferden das Schlagen im Stall abgewöhnen könne, scheint Ihnen bekannt zu sein, daß Pferde diese Untugend beobachten lassen, wenn sie geplagt werden von der Pferdelausfliege (Hippobosca equina) oder von Fußrändemilben (Dermatophagus equi) oder von Spulwürmern (Ascaris megalocephala) oder von Larven der Deffrusfliegen (Gastrophilus equi etc.). Aufmerksam müssen wir Sie darauf machen, daß wenn in oder unmittelbar neben oder über Pferdeställen, Fäulnisfliegen und Hühnerställen Schwabengewissen sich befinden, leicht aus solchen während der Nacht Vogelmilben (Dermanyssus avium), welche als nächtliche Parasiten zu bezeichnen sind, auswandern, auf die Pferde gehen und diese so heimsuchen, daß sie heftig schlagen und „schmeißen“. Liegen keine derartigen Ursachen bei Ihren Pferden vor, was genau zu untersuchen ist, so gibt es ein Mittel, um den Thieren das Stall schlagen gründlich



abgewöhnen: dem Schläger muß an einem Hinterfuß, resp. auch an jedem der beiden Hinterbeine folgender Apparat gelegt werden: Ein breiter Riemen wird um das untere Ende des Unterschenkels, dicht über dem Sprunggelenk, geschnallt (a). Von diesem Hauptriemen geht ein schmaler, doch fester (am besten geflochtener runder) Riemen (b) aus, der an seinem unteren Ende eine aus festem hartem Holz gefertigte Kugel trägt (c). Riemen b und Kugel c müssen auf der vordern Fläche des Schenkelbeins des Schlägers zu liegen kommen. Sobald das Pferd den Hinterfuß hebt, um auszuspringen, schlägt sich die Kugel in Bewegung und schlägt an die vordere Fläche des empfindlichen Schenkelbeins; je stärker das Thier ausschlägt, um so ärger fällt der Schlag mit der Kugel aus; das ungeliebte Thier wird also je nach Verdienst belohnt. Nur diese sogenannten Schlägel (von der Größe kleinerer Kegelstacheln) helfen die Ungezogenheit des Stall schlägers vertreiben.









# Caesar und Winka, Bahna,

Prov. Sachsen, Königr. Preußen. Station der Berlin-Anhalt. Bahn.

(Inhaber Otto Friedrich, Bahna.)

## Special-Preisecourant zur bevorstehenden Jagdsaison. Englisch-deutsche Kreuzungen.

Nr. 103. Englisch-deutsche Kreuzung, gez. aus Engl. Pointer Hündin und Altheimischer Hündin, Rüde, braun mit kleinen weißen Punkten, sehr ruhig, nicht weit verdrängend, vollständig fern in jeder Weise, guter Wasserhund, zur Solohund sehr empfehlenswerth. Preis 360 Mk.

Nr. 104. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, elegant, kräftig, fern in jeder Weise, reißt sehr geschäftig im Trabe, vollständig schuß- und hakenrein, auch guter Wasserhund. Preis 360 Mk. 3 Jahr alt.

Nr. 105. Englisch-deutsche Kreuzung, normal getigter Rüde, Altheimischer Blut und Typus hervorragend, fern in jeder Weise, auch vorzüglich auf Raubzug, ebenfalls vorzüglicher Wasserhund. 3 Jahr alt. Preis 360 Mk.

Nr. 106. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, schwarz, groß, kräftig, fern in jeder Weise, reißt im vollen Galop, ist haken- und schußrein, der Hund ist überhaupt in jeder Weise unübertrefflich, verlangt jedoch einen sehr guten Schützen, da ihn öfters Fehlschießen aus der Nähe bringt, apportirt nur nach dem Schuß seines Herrn, will auch viel bewegt und sehr gut geführt sein. 2 1/2 jährig. Preis 360 Mk.

Nr. 107. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, braun, leicht, elegant, fern in jeder Weise, reißt im vollen Galop, ist haken- und schußrein, der Hund ist überhaupt in jeder Weise unübertrefflich, verlangt jedoch einen sehr guten Schützen, da ihn öfters Fehlschießen aus der Nähe bringt, apportirt nur nach dem Schuß seines Herrn, will auch viel bewegt und sehr gut geführt sein. 2 1/2 jährig. Preis 360 Mk.

Nr. 108. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, braun, mit normalen weißen Abzeichen, vorzüglich auf Schneck, auch fern in jeder Weise, 3 jährig. Preis 300 Mk.

Nr. 109. Englisch-deutsche Kreuzung, Hündin, braun, 3 jährig, besonders empfehlenswerth. Preis 300 Mk.

Nr. 110. Englisch-deutsche Kreuzung, gefleckte Hündin, leicht, elegant, vorzüglich in jeder Weise, sehr ruhig, 3 1/2 jährig. Preis 300 Mk.

Nr. 111. Englisch-deutsche Kreuzung, Schwester von 107, von denselben Leistungen und Exterieur, braun, 2 1/2 jährig. Preis 300 Mk.

Nr. 112. Englisch-deutsche Kreuzung, schwarz, sucht im Trabe und sehr sicher, fern in jeder Weise. Preis 300 Mk.

Vorstehend angeführte Hunde sind zurzeit das vorzüglichste Material, was ich besitze. Sämmtliche Hunde von Nr. 103-112 sind so haken- und schußrein, daß selbst bei Kessel- und Vorlegetreiben ohne Leine geführt werden können, arbeiten auch sämmtlich auf Schweiß, apportiren sicher und sauber und sind vollständig ruhig auf Anstand und bei der Fährte.

Nr. 113. Englisch-deutsche Kreuzung, braun und weiß, Rüde, 3 jährig, groß, kräftig, apportirt Fuchs und Raubzeug nicht, würgt jedoch dasselbe, sonst vollständig fern und hakenrein. Preis 200 Mk.

Nr. 114. Englisch-deutsche Kreuzung, schwarz, 3 jährig, fern in jeder Weise, läßt jedoch zur Wasserjagd zu wünschen übrig. Preis 180 Mk.

Nr. 115. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, 3 jährig, schwarz-weiß, fern in jeder Weise, ist jedoch auf Anstand unbrauchbar. Preis 200 Mk.

Nr. 116. Englisch-deutsche Kreuzung, Hündin, mehr deutsch Blut hervorragend, fern in jeder Weise, sucht jedoch sehr langsam. Preis 200 Mk.

Die Hunde Nr. 113-116 sind sonst in jeder Weise ausgezeichnete Thiere, nur haben sie die beiseite angeführten Mängel. Können indes diese Eigenschaften übersehen werden, so sind diese Hunde ebenso empfehlenswerth, als die zuerst angeführten Nummern.

Nr. 117. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, braun, 4 jährig, fern, jedoch zur Schneckjagd nicht empfehlenswerth. Preis 150 Mk.

Nr. 118. Englisch-deutsche Kreuzung, Hündin, 3 jährig, fern in jeder Weise, jedoch beim Vorlegetreiben im Folge nicht hakenrein. Preis 150 Mk.

Nr. 119. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, braun, ist fern, jedoch bei Treibjagd nicht ohne Leine zu führen. Preis 120 Mk.

Englisch-deutsche Kreuzungen, Rüden, als auch Hündinnen, gute Vorsteher und gute Apportiere, jedoch noch nicht vollständig hakenrein, kosten 1 1/2-2 jährig 100 Mk., 2 1/2-3 jährig 120 Mk.

Englisch-deutsche Kreuzungen, Rüden und Hündinnen, 1-1 1/2 jährige Thiere, mit approbirt guter Rasse und gute Apportiere, kosten 60 Mk., 1 jährige Rüden und Hündinnen englisch-deutscher Kreuzung mit Zimmerdressur kosten 45 Mk. Junge 6-8 Wochen alte Rüden und Hündinnen kosten 15 Mk. Farben braun, schwarz, gescheckt und getigert.

Ich zeichne von jetzt ab nur noch englisch-deutsche Kreuzungen, lasse auch solche nur noch abführen, da ich mich hinreichend durch langjährige Erfahrung überzeugt, daß diese Kreuzung (von Englischen Pointers und Altheimischen Hunden) das gelungenste und brauchbarste Product ist, und zwar nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa, besonders für die Länder, in denen die Kreuzungen stets mit bestem Erfolge lieferte. Nur in sehr vereinzelten Fällen sind die rein englischen Rassen, als: Setters und Pointers, ferne, sichere Apportiere; Terrainschwierigkeiten werden von denselben nur mit großem Widerwillen aufgenommen, zum Würgen und Apportiren von Raubzeug sind dieselben fast nie zu bringen, auch sind die Hunde bei schlechter Witterung, Kälte und Schnee sehr empfindlich. Der Altheimische Hund ist dagegen ein leidenschaftlicher Apportier, gleichviel, ob Haar- oder Federwild, zähe und ausdauernd bei schlechter Witterung und Kälte. Terrainschwierigkeiten kennt er nicht und wenn das geflügelte Huhn in einem Complex der schärfsten Dornensträucher sich zu verbergen sucht, so holt er es gewiß heraus; Schläge des Raubzeugs scheut er nicht und würgt, wenn nur irgend möglich, sofort dasselbe ab. Für gering besetzte Reviere ist er jedoch zu langsam und zu schwerfällig, und bei großer Hitze, wenn er wenigstens nicht öfter Gelegenheit findet, sich die Rasse mit Wasser zu kühlen, übergeht er das Wild. Die mangelhaften Eigenschaften des Deutschen Hundes erlegt der Englische Pointer, und aus diesen Gründen kann ich nur jedem Waidmann die englisch-deutschen Kreuzungen (Altheimischer und Englischer Pointer) aufs Beste empfehlen. Ich darf mir diese Empfehlung gewiß mit Recht erlauben, denn ich glaube wohl kaum, daß ein Jäger zurzeit in Deutschland mehr Jagdhunde zum Verkauf gebracht und mangelnden Eigenschaften der diversen Rassen besser kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, als ich, da ich die vielen, vielen Rassen persönlich mit von meinen Revierjägern vorarbeiten ließ und mein Urtheil fast ausschließlich von den Herren Käufern anerkannt wurde.

### Schweißhunde (Blood Hounds).

Vollständig sicher arbeitende 3 jährige Rüden oder Hündinnen (Farben hirschroth oder gewollt). Preis 400 Mk. Einjährige Thiere 100 Mk.

### Deutsche glatt- und rauhaarige Bracken.

Gute Colotten, 2- und 3 jährige Rüden oder Hündinnen, fern auf Fuchs und Hase, das Vorzüglichste in diesem Genre (hegen auch in Koppel und Meute), kennen keine Terrainschwierigkeiten. Preis pro Stück 300 Mk. Deutsche Bracken, nur in Koppel zu 2 und 3 Stück hegend, pro Stück Rüde oder Hündin 150 Mk.

### Barforehunde.

Nur für Schwarzwild und Fuchs verwendbar, 3 jährige vorzügliche Fanghunde, kosten pro Stück 300 Mk., die Koppel zu 3 Stück 850 Mk. (eine Koppel von 3 Stück deckt den stärksten Eber, da die Hunde groß und sehr kräftig sind).

### Sachsenhunde.

Nur Hase, Fuchs und Marder jagend, „Colotten“, 2 1/2- und 3 jährig, pro Rüde oder Hündin 200 Mk., pro Koppel zu 3 Stück 300 Mk.

### Sachsenhunde (Harriers).

Diese Hunde, welche von mir mit größter Sorgfalt und Liebhaberei gezüchtet werden, sind nicht nur vorzügliche Jagdhunde, sondern auch als Stuben- und Haushunde sehr zu empfehlen. In der Größe zwischen Dachs- und Hühnerhund, weiß und schwarz, gelb gescheckt, mit klugen, treuen Augen und aufmerksamen, ungewöhnlich freundlichen Wesen, erfreuen sie sich der größten, allseitigen Zuneigung. Brämirt wurden diese Hunde in Dresden im Juni und in Hamburg im Juli 1876, in Hannover und Wittenberg 1879 mit Staats-, I. und II. Preisen; Junge 6-10 Wochen alte Rüden 20 Mk., Hündchen 15 Mk.

Die Farben der Bracken, Barfore- und Sachsenhunde sind fast ausschließlich gescheckt, die der hochklugen Dachs- und Hühnerhunde schwarz und braun, mit gelben Extremitäten, auch hirschroth und gescheckt. Diejenigen Herren, die sich über die Leistungsfähigkeiten meiner Jagdhunde erkundigen wollen, bitte bei einsehenden Herren gütigst anzufordern und werden dieselben gern bereit sein, event. Anfragen zu beantworten. Sämmtliche erkrankte angeführte Herren haben dreifache Jagdhunde von mir bezogen.

**Fernguthaus, Schloss Salscha (Rumanien),** den 2. September 1876. Ich habe den Vorsteher **Bruck** richtig empfangen und drücke Ihnen meine vollste Zufriedenheit hiermit aus, seine Leistungen sind sehr brav.

**Fürst Demetrius G. Sturza,**

**Miesbach, den 10. September 1876.** (Telegramm). Senden Sie mir die Jagdhündin **Junio**, welche meinem hohen Herrn beim Vorführen sehr gefallen.

**Königl. Kammerherr v. Krosigk.**

**Steinard Erding (Schweiz),** den 14. September 1876. Der mir überbrachte Hühnerhund ist, nachdem ich denselben mehrmals geführt, wirklich brillant zu nennen, ebenfalls für Wasserjagden ausgezeichnet. Ich bin sehr zufrieden.

**Ph. Zeh.**

**Berlin, den 25. September 1876.** Hiermit ist ein ganz vorzüglicher Hühnerhund und sage ich für die reelle Bedienung hierdurch meinen Dank.

**H. Kränzer, f. f. Hof Conditor, Unter den Linden.**

Da die Briefauszüge zu viel Platz im Druck erfordern, führe ich nur die Namen der Herren an.

Herr Graf v. Summisch, Schloss Rynst bei Berlin, W.-Pr.

Herr Montanari, Balpario, Chile via Panama und Southampton.

Herr Rudolf, Notar, Dilsdorf, Schweiz.

Herr Carl v. A. Schulz, London 83 Clifton Gardens, South Wales II.

Herr A. Knopf, Paris, 43 Rue des Halles.

Herr Robert Merfeld, Mülau im Sächsischen Voigtland.

Herr Stationschef I. Klasse Julius Stasch, Jaborlo, Ungarn.

Herr Baron Raetz von Ameral, Deventer, Niederland.

Herr D. A. Dupper, Haastrecht, Niederland.

Herr Julius Sartert, Reichenbach im Voigtland.

Herr S. Whwell, Esq., Springfield, Langton, Staffordshire.

Herr Chr. Funt, Gewerkschaft, Euph.

Herr Ebelmeier Alb. Güther, Berlin, Wilhelmstraße 15.

Herr Charles Goas, Manchester, 43 Parkfield Street, West Lane East I.

Herr Jon Cuba, Terguila-Pumoz, District Tadjik, Rumanien.

Herr Commerz.-Rath Friedr. Wähl, Wiburg, Finnland.

Herr Francisco Clavera n. Co., Punta Arenas, Costa Rica (Cent.-Amerika).

Herr Louis Wemy, Venedig a. Rh.

Herr Nicolaus Bartmetz, Russischer Edelmann, Wischn.

Herr Georg Better, Toledo, D. Lenzs Block, Nr. 2, America.

Herr A. Mac Lean, Moskau b. Sobowitsch, Kreis Danzig.

Herr Joh. Heinrich Waldhausen, Haltern, Westfalen.

Herr Ban du Zellen, Godes, Holland.

Herr Excellenz Gouverneur von Varschau, Baron v. Medem, Warschau.

Herr Martin Hufnagel, Hotel Beau-Rivage, Dürsch, Schweiz.

Herr J. D. Eberhart, Antwerpen, Niederland.

Herr J. Kitting, Plantagenet, Sumatra.

Herr Weiss, Brem.-Leutnant u. Rittergutsbesitzer, Niedamono (W.-Pr.).

Herr P. A. Pie, Juwelier, Christiania.

Herr Joseph Stummer, f. f. Bezirkshauptm., Kruman (Böhmen).

Herr S. Stieglitz, f. f. Rittermeister, Ling a. D.

Herr Rudolf Köhlmüller, f. f. Bez.-Comm. Budweis-Krumau (Böhmen).

Herr W. v. Gröbberg, Rittm. a. D., Berlin.

Herr Se. Königl. Hoheit Prinz Ulrich, zu Waldeck.

Herr Durchl. Fürst Salm-Horstmar, Godesfeld, Arenas, Costa Rica (Cent.-Amerika).

Herr Alexander, Ritter v. Spejerski, Kaschi (Galizien).

Herr Bogdanowitsch, Matarowice, Post Krutkiewitz (Galizien).

Herr Graf Eugen v. Grimmer, Brüssel.

Herr v. Bieberstedt, Oberlönsig b. Dresden.

Herr Moritz Bullenheimer, Wiesbaden.

Herr Baron Sternbach, Triefsch, Mähren.

Herr Robert Völsinger, Boticia Vera Cruzana, Veracruz, Mexico.

Herr Ignaz Richter, Wien I., Krenngasse 6.

Herr C. Montanari in Vossler, Guatemala, Cent.-Amerika.

Herr Reichsadvocat Schulze, Rathenow.

Herr C. F. Kroegel, Gurs (Schweiz).

Herr Eugen Bailet, Bürgermeister, Braives b. Vöge.

Herr Joh. Wendt, Bremen.

Herr Joh. Schumberger, Gebweiler i. G.

Herr Hugo Fürst von Thurn u. Taxis, Prag.

Herr v. Bornstedt, Neu-Muppin.

Herr Felix Gigaudet, Livoli, Mülhausen i. G.

Herr Carl Delafontaine, Luxemburg.

Herr C. F. Charlton, Sassenheim.

Herr Heinrich von Erdmannsdorf, Schönfeld b. Großenhain.

Herr Dr. med. Damm, Freiburg.

Herr Wilm. Kirch, Paris, Boulevard 10.

Herr Fürst Schwarzenberg, Schloss Wittingau (Böhmen).

Herr Fürst Louis Rohan, Schloss Trautenberg (Böhmen).

Herr C. M. v. Brandts, Heerenveen (Niederland).

Herr Chs. Violet, Gand, Rue de Bruxelles 147.

Herr Robert Fehr, v. Rohan j. L. in Ober-Togau b. Hof (Baiern).

Herr Julius v. Harten in Wilna (Rußland).

Herr Franz Fürst Auerberg, Slatinau b. Grumitz (Böhmen).

Herr W. Willner, Berlin, Brenzlauerstraße.

Herr Augustheide, Rymans, Carlshad i. B.

Herr Julius v. Rohan, nova Freiburg, Provinz Rio de Janeiro.

Herr Frederico Merli, Haus Anton Merli, Triest.

Herr C. Mintewitsch, Moskau.

Herr Leo Kellenf, Mähren.

Herr J. v. Borstel, Triest.

Herr Conrad Garp, Belmont (Niederland).

Herr Durchl. Fürst Sayn-Wittgenstein, Werbi (Rußland).

Herr Herm. Kluff, Lissabon (Portugal).

Herr Jules Orban de Xirres, Etavelot (Belgien).

Herr G. Starke Evers, Bingham (Niederland).

Herr Ph. Marozian in Weierling (Elsas).

Herr Jacob Geller, Langenthal (Schweiz).

Herr A. Dertli, St. Gallen.

Herr Graf Rogendorf, Schloss Rogendorf b. Gdöftele (Ungarn).

Herr Theodor Kietler, Rotterdam.

Herr J. Stern, Döfla (Rußland).

Herr J. A. Demetrief, Beseli-Kut b. Döfla.

Herr Em. Kowitsch, Ingenieur, Balta.

Herr Arnold Schabe, Groningen (Niederl.).

Herr A. Mulder, Secretär, Schiedam.

Herr D. Alwas, Jassy (Rumanien).

Herr G. D. Fränkel, Stockholm (Schweden).

Herr L. Dag, Darmstadt.

Herr J. A. Kica, Harrow, Bundul Cha, Insel von Ceylon.

Herr Karl Goliash, Forstamt Krizanau, Mähren.

Herr Dr. F. B. Bauer, Director des Zoologischen Botanischen Gartens, Batavia, Insel Java.

Herr Joseph v. Barczay u. Barczay, Station Kaidan.

Herr Gebr. Maurer, Wien, Kohlmarkt 1.

Herr Inspector Scheller, Zürich.

Herr Hubert Deles, Minister de Belgique, in Bern.

Der Verkauf der Hunde geschieht per Bahn unter Nachnahme, wenn der Betrag der Bestellung nicht beigefügt, auf meine eigene Gefahr. Jedem der Herren Empfänger ist gestattet, den Hund vor Abnahme von der Bahn genau zu mustern, da mit Abnahme von der Bahn meine Verbindlichkeiten über Leben und Tod gänzlich aufhören; für die Eigenschaften der Hunde garantiere durch Garantieschein. Nehme die Hunde zurück, wenn dieselben angegriffene Eigenschaften nicht besitzen, auch tausche dieselben bereitwillig um. Da das Jagdhund-Geschäft nur ausschließlich ein Vertrauensgeschäft, ich indes meine Verbandsbedingungen nicht ändern kann, erlaube mir noch einen Referenzauszug (theilweis) einer unserer geachteten deutschen Jagdschriften beizufügen.

**Die Hundezüchterei Caesar und Winka**, „Hausfreund“, 20. März 1879 von Dr. Herm. Roskoffsky.)

P. P. In das Stadtbuch, welches unser Vortitel ist, kommen Besucher von Ab und Fern. Amerika und Australien senden dortin ebenso ihre Repräsentanten, wie vom Cap, aus Kalifornien, aus Rußland, bunt zusammen gewürfelt aus aller Herren Länder. — Besucher dortin kommen. Und wie leicht einer unbefriedigt zurück, nie leicht er zurück-ohne — einen kleinen oder großen Reizegefahr als Andenken an **Schweinik** mitgenommen zu haben.

Vor wenigen Jahren noch war das stille, anspruchslose Städtchen gewiß kaum einem von denen bekannt, für die es heute ein Gegenstand hohen Interesses ist. Seinen Ruf, wir können fast schon sagen seinen Welt-ruf, verdankt es einer Anzahl, welche, mit seltener Umsicht geleitet, wie auf Sturmesflügeln während weniger Jahre alle Anstalten gleicher Art in Deutschland überholt hat und den bedeutendsten Anprüden gegenüber den Ruhm sich wahrhaft kann, eine Musteranstalt in des Wortes vollster Bedeutung zu sein: **Otto Friedrich's Hundezüchterei „Caesar und Winka“**.

Mehr als die ehrenden Anerkennungen auf den von der Anstalt besuchten Ausstellungen, sprechen für die Vorzüglichkeit ihrer Leistungen und der rapid steigende Umlauf und die aus allen Welttheilen einlaufenden Bestellungen. Das Nachnamensconno der Firma auf der Station **Bahna** wies oft schon über 900 Mk. im Monat auf, wozu noch die von Käufern eingelieferten und gleich an Ort und Stelle in **Bahna** bezahlten Summen hinzuzurechnen sind, und die riesigen Holzstücke, in denen die größten Hundezüchter verpackt werden, treten von dort oft wochenlang an die langen Ketten an. — außer den Hauptportorten für gezüchtete Hunde, außer London und Petersburg, ferner außer Stockholm, Amsterdam, Brüssel, bis nach Konstantinopel, Jerusalem, Newyork, Mexico, Australien, Caplon... ja sogar von der Grenze der englischen Besitzungen in Südafrika, wo jetzt der Kampf mit den Zulus tobt, war während meines letzten Besuchs in der Anstalt eine Bestellung eingelaufen.

Angesichts solcher Erfolge wird wohl jeder **Schweinik** mit hoch gespannten Erwartungen betrachten, aber gewiß wird keiner ihn enttäuscht finden. Schon der erste Anblick der von gepanzerten Beschatteten Gebäude ist geeignet, uns gänzlich zu stimmen. Wenn wir aber durch die Pforte in den Vorhof getreten sind, überfällt uns eine originelle und schöne Scene.

**Preisecourant meiner Lurus-, Renommir- und Wackhunde**, vom schwärzen und größten Verghund und Ulmer Dogg bis zum kleinsten Salondhund, in deutscher und französischer Sprache franco gratis. Meine Prospekt: Pflege und Aufzucht des edlen Hundes incl. eines lithographischen Abdrucks 18 verschiedener Hundecrassen 1 Mk. Mein Diplom 30 verschiedene Hundecrassen 2 Mk. Hundekunden (Patent) 22 Mk. Der 50 Kilogr. Viebig'sche getrocknete Fleischhund, vorzügliches Hundefutter, 50 Kilogr. 20 Mk.

Die fern bestellten Vorsteherhunde sind in **Bahna** ausgestellt und können zu jeder Zeit besichtigt und von meinen Revierjägern auf meinen Jagdrevieren vorgeführt werden. Die jagenden Hunde (Meuten), als auch Lurus- und Wackhunde, befinden sich in meiner permanenten Ausstellung zu **Schweinik** (Bahnhof Goltzsdorf und Jelsen) der S.-A.-B.

Adresse für Briefe und Telegramme: **Otto Friedrich, Bahna, Provinz Sachsen.**

Nr. 103. Englisch-deutsche Kreuzung, gez. aus Engl. Pointer Hündin und Altheimischer Hündin, Rüde, braun mit kleinen weißen Punkten, sehr ruhig, nicht weit verdrängend, vollständig fern in jeder Weise, guter Wasserhund, zur Solohund sehr empfehlenswerth. Preis 360 Mk.

Nr. 104. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, elegant, kräftig, fern in jeder Weise, reißt sehr geschäftig im Trabe, vollständig schuß- und hakenrein, auch guter Wasserhund. Preis 360 Mk. 3 Jahr alt.

Nr. 105. Englisch-deutsche Kreuzung, normal getigter Rüde, Altheimischer Blut und Typus hervorragend, fern in jeder Weise, auch vorzüglich auf Raubzug, ebenfalls vorzüglicher Wasserhund. 3 Jahr alt. Preis 360 Mk.

Nr. 106. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, schwarz, groß, kräftig, fern in jeder Weise, reißt im vollen Galop, ist haken- und schußrein, der Hund ist überhaupt in jeder Weise unübertrefflich, verlangt jedoch einen sehr guten Schützen, da ihn öfters Fehlschießen aus der Nähe bringt, apportirt nur nach dem Schuß seines Herrn, will auch viel bewegt und sehr gut geführt sein. 2 1/2 jährig. Preis 360 Mk.

Nr. 107. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, braun, leicht, elegant, fern in jeder Weise, reißt im vollen Galop, ist haken- und schußrein, der Hund ist überhaupt in jeder Weise unübertrefflich, verlangt jedoch einen sehr guten Schützen, da ihn öfters Fehlschießen aus der Nähe bringt, apportirt nur nach dem Schuß seines Herrn, will auch viel bewegt und sehr gut geführt sein. 2 1/2 jährig. Preis 360 Mk.

Nr. 108. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, braun, mit normalen weißen Abzeichen, vorzüglich auf Schneck, auch fern in jeder Weise, 3 jährig. Preis 300 Mk.

Nr. 109. Englisch-deutsche Kreuzung, Hündin, braun, 3 jährig, besonders empfehlenswerth. Preis 300 Mk.

Nr. 110. Englisch-deutsche Kreuzung, gefleckte Hündin, leicht, elegant, vorzüglich in jeder Weise, sehr ruhig, 3 1/2 jährig. Preis 300 Mk.

Nr. 111. Englisch-deutsche Kreuzung, Schwester von 107, von denselben Leistungen und Exterieur, braun, 2 1/2 jährig. Preis 300 Mk.

Nr. 112. Englisch-deutsche Kreuzung, schwarz, sucht im Trabe und sehr sicher, fern in jeder Weise. Preis 300 Mk.

Vorstehend angeführte Hunde sind zurzeit das vorzüglichste Material, was ich besitze. Sämmtliche Hunde von Nr. 103-112 sind so haken- und schußrein, daß selbst bei Kessel- und Vorlegetreiben ohne Leine geführt werden können, arbeiten auch sämmtlich auf Schweiß, apportiren sicher und sauber und sind vollständig ruhig auf Anstand und bei der Fährte.

Nr. 113. Englisch-deutsche Kreuzung, braun und weiß, Rüde, 3 jährig, groß, kräftig, apportirt Fuchs und Raubzeug nicht, würgt jedoch dasselbe, sonst vollständig fern und hakenrein. Preis 200 Mk.

Nr. 114. Englisch-deutsche Kreuzung, schwarz, 3 jährig, fern in jeder Weise, läßt jedoch zur Wasserjagd zu wünschen übrig. Preis 180 Mk.

Nr. 115. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, 3 jährig, schwarz-weiß, fern in jeder Weise, ist jedoch auf Anstand unbrauchbar. Preis 200 Mk.

Nr. 116. Englisch-deutsche Kreuzung, Hündin, mehr deutsch Blut hervorragend, fern in jeder Weise, sucht jedoch sehr langsam. Preis 200 Mk.

Die Hunde Nr. 113-116 sind sonst in jeder Weise ausgezeichnete Thiere, nur haben sie die beiseite angeführten Mängel. Können indes diese Eigenschaften übersehen werden, so sind diese Hunde ebenso empfehlenswerth, als die zuerst angeführten Nummern.

Nr. 117. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, braun, 4 jährig, fern, jedoch zur Schneckjagd nicht empfehlenswerth. Preis 150 Mk.

Nr. 118. Englisch-deutsche Kreuzung, Hündin, 3 jährig, fern in jeder Weise, jedoch beim Vorlegetreiben im Folge nicht hakenrein. Preis 150 Mk.

Nr. 119. Englisch-deutsche Kreuzung, Rüde, braun, ist fern, jedoch bei Treibjagd nicht ohne Leine zu führen. Preis 120 Mk.

Englisch-deutsche Kreuzungen, Rüden, als auch Hündinnen, gute Vorsteher und gute Apportiere, jedoch noch nicht vollständig hakenrein, kosten 1 1/2-2 jährig 100 Mk., 2 1/2-3 jährig 120 Mk.

Englisch-deutsche Kreuzungen, Rüden und Hündinnen, 1-1 1/2 jährige Thiere, mit approbirt guter Rasse und gute Apportiere, kosten 60 Mk., 1 jährige Rüden und Hündinnen englisch-deutscher Kreuzung mit Zimmerdressur kosten 45 Mk. Junge 6-8 Wochen alte Rüden und Hündinnen kosten 15 Mk. Farben braun, schwarz, gescheckt und getigert.

Ich zeichne von jetzt ab nur noch englisch-deutsche Kreuzungen, lasse auch solche nur noch abführen, da ich mich hinreichend durch langjährige Erfahrung überzeugt, daß diese Kreuzung (von Englischen Pointers und Altheimischen Hunden) das gelungenste und brauchbarste Product ist, und zwar nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa, besonders für die Länder, in denen die Kreuzungen stets mit bestem Erfolge lieferte. Nur in sehr vereinzelten Fällen sind die rein englischen Rassen, als: Setters und Pointers, ferne, sichere Apportiere; Terrainschwierigkeiten werden von denselben nur mit großem Widerwillen aufgenommen, zum Würgen und Apportiren von Raubzeug sind dieselben fast nie zu bringen, auch sind die Hunde bei schlechter Witterung, Kälte und Schnee sehr empfindlich. Der Altheimische Hund ist dagegen ein leidenschaftlicher Apportier, gleichviel, ob Haar- oder Federwild, zähe und ausdauernd bei schlechter Witterung und Kälte. Terrainschwierigkeiten kennt er nicht und wenn das geflügelte Huhn in einem Complex der schärfsten Dornensträucher sich zu verbergen sucht, so holt er es gewiß heraus; Schläge des Raubzeugs scheut er nicht und würgt, wenn nur irgend möglich, sofort dasselbe ab. Für gering besetzte Reviere ist er jedoch zu langsam und zu schwerfällig, und bei großer Hitze, wenn er wenigstens nicht öfter Gelegenheit findet, sich die Rasse mit Wasser zu kühlen, übergeht er das Wild. Die mangelhaften Eigenschaften des Deutschen Hundes erlegt der Englische Pointer, und aus diesen Gründen kann ich nur jedem Waidmann die englisch-deutschen Kreuzungen (Altheimischer und Englischer Pointer) aufs Beste empfehlen. Ich darf mir diese Empfehlung gewiß mit Recht erlauben, denn ich glaube wohl kaum, daß ein Jäger zurzeit in Deutschland mehr Jagdhunde zum Verkauf gebracht und mangelnden Eigenschaften der diversen Rassen besser kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, als ich, da ich die vielen, vielen Rassen persönlich mit von meinen Revierjägern vorarbeiten ließ und mein Urtheil fast ausschließlich von den Herren Käufern anerkannt wurde.

**Schweißhunde (Blood Hounds).** Vollständig sicher arbeitende 3 jährige Rüden oder Hündinnen (Farben hirschroth oder gewollt). Preis 400 Mk. Einjährige Thiere 100 Mk.

**Deutsche glatt- und rauhaarige Bracken.** Gute Colotten, 2- und 3 jährige Rüden oder Hündinnen, fern auf Fuchs und Hase, das Vorzüglichste in diesem Genre (hegen auch in Koppel und Meute), kennen keine Terrainschwierigkeiten. Preis pro Stück 300 Mk. Deutsche Bracken, nur in Koppel zu 2 und 3 Stück hegend, pro Stück Rüde oder Hündin 150 Mk.

**Barforehunde.** Nur für Schwarzwild und Fuchs verwendbar, 3 jährige vorzügliche Fanghunde, kosten pro Stück 300 Mk., die Koppel zu 3 Stück 850 Mk. (eine Koppel von 3 Stück deckt den stärksten Eber, da die Hunde groß und sehr kräftig sind).

**Sachsenhunde.** Nur Hase, Fuchs und Marder jagend, „Colotten“, 2 1/2- und 3 jährig, pro Rüde oder Hündin 200 Mk., pro Koppel zu 3 Stück 300 Mk.

**Sachsenhunde (Harriers).** Diese Hunde, welche von mir mit größter Sorgfalt und Liebhaberei gezüchtet werden, sind nicht nur vorzügliche Jagdhunde, sondern auch als Stuben- und Haushunde sehr zu empfehlen. In der Größe zwischen Dachs- und Hühnerhund, weiß und schwarz, gelb gescheckt, mit klugen, treuen Augen und aufmerksamen, ungewöhnlich freundlichen Wesen, erfreuen sie sich der größten, allseitigen Zuneigung. Brämirt wurden diese Hunde in Dresden im Juni und in Hamburg im Juli 1876, in Hannover und Wittenberg 1879 mit Staats-, I. und II. Preisen; Junge 6-10 Wochen alte Rüden 20 Mk., Hündchen 15 Mk.

Die Farben der Bracken, Barfore- und Sachsenhunde sind fast ausschließlich gescheckt, die der hochklugen Dachs- und Hühnerhunde schwarz und braun, mit gelben Extremitäten, auch hirschroth und gescheckt. Diejenigen Herren, die sich über die Leistungsfähigkeiten meiner Jagdhunde erkundigen wollen, bitte bei einsehenden Herren gütigst anzufordern und werden dieselben gern bereit sein, event. Anfragen zu beantworten. Sämmtliche erkrankte angeführte Herren haben dreifache Jagdhunde von mir bezogen.

**Fernguthaus, Schloss Salscha (Rumanien),** den 2. September 1876. Ich habe den Vorsteher **Bruck** richtig empfangen und drücke Ihnen meine vollste Zufriedenheit hiermit aus, seine Leistungen sind sehr brav.

**Fürst Demetrius G. Sturza,**

**Miesbach, den 10. September 1876.** (Telegramm). Senden Sie mir die Jagdhündin **Junio**, welche meinem hohen Herrn beim Vorführen sehr gefallen.

**Königl. Kammerherr v. Krosigk.**

**Steinard Erding (Schweiz),** den 14. September 1876. Der mir überbrachte Hühnerhund ist, nachdem ich denselben mehrmals geführt, wirklich brillant zu nennen, ebenfalls für Wasserjagden ausgezeichnet. Ich bin sehr zufrieden.

**Ph. Zeh.**

**Berlin, den 25. September 1876.** Hiermit ist ein ganz vorzüglicher Hühnerhund und sage ich für die reelle Bedienung hierdurch meinen Dank.

**H. Kränzer, f. f. Hof Conditor, Unter den Linden.**

**Eine Meute Harriers** (10 Koppeln), sämmtlich geschlecht, fern eingezogen auf Fuchs, Hase, Fuchs und Hase, an Signal gehorcht und in Meute zusammengeleitet. Preis dieser Meute incl. Koppelhalsbänder, Signalkorn etc. 2500 Mk. Alter 2-3 Jahr. Die Hunde werden auf Wunsch auch vorgeführt in **Schweinik**.

**Eine Meute, 5 Koppeln, Foxhounds**, sämmtlich farblich, nur für Schwarzwild verwendbar. Preis 1500 Mk., an Signal gehorcht und vorzüglich eingezogen. (Namen und Stammbaum werden auf Wunsch mitgetheilt).

**Eine Hundermeute** (Race des Klein Glinder Jägerhofs), bestehend aus 9 Koppeln, fast sämmtlich 3-jährig, brillant gearbeitete 2- bis 4-jährige Thiere. Preis 2000 Mk.

**Slathhaarige Windhunde (Greyhounds Smoothhaired).** Blüth, Donner, Weiter, drei sehr gut auf Fuchs und Hase gearbeitete engl. Windhunde, 3 jährig, pro ganze Koppel 400 Mk. Weiß, 3 jährige Solohund 250 Mk. Rubeim, 2 1/2 jährige Solohund 240 Mk.

**Langhaarige Windhunde (Greyhounds longhaired).** Blag, Russischer weißer Rüde. Galopp, rahmgelber Perrier Rüde. Blag, 2 jährig, Galopp, 1 1/2 jährig, hegen in Koppel, pro Stück 180 Mk.

**Dachshunde (frummbeinige).** Gut eingezogene, sicher schlüpfende, approbirt 1-3 jährige Rüden 60 Mk., dergleichen Hündinnen 72 Mk. Ein Koppel-Zedel, gut jagend und schlüpfend, Hund und Hündin, schwarz mit brangelb oder getigert 120 Mk. Hohe Thiere, einjährig, 30-36, Junge, 10-15 Mk.

**Meine Dachshunde wurden auf der Dresdener Ausstellung mit dem ersten Preise prämiert.**

**Dachshunde (hochbeinige).** Nur Hase, Fuchs und Kanin jagend, pro 2 jähriges, gut eingezogenes Bärchen 80 Mk.

**Klein-Massau b. Dirshan, den 30. October 1875.** Ich habe bis heute mit diesem Schreiben gewartet, um nicht zu schnell über den von Ihnen erhaltenen Hund zu urtheilen. Nun bin ich in der Lage, die guten Eigenschaften des Hundes in den von Ihnen gepriesenen Fällen anerkennen zu können. Er ist ein ganz vorzüglicher Hühnerhund und bestimmt sich auf der Jagd an der Leine ohne Fabel; er hat mir sogar den Schweinhund vollständig erlegt u. s. w.

**F. Hemming.**

Die mir überbrachte Jagdhündin **Diana** ist wirklich ausgezeichnet in ihren Leistungen und werde ich Ihr Institut überall empfehlen.

**Kron, Jagdlust Reiz, Niederland.**

Nachdem ich den braunen Hühnerhund (welchen im vergangenen Jahr von Ihnen erhielt) bei Aufgang der Jagd geführt, kann ich nicht umhin, Ihnen meine vollste Zufriedenheit über die Leistungen des Hundes auszusprechen, es ist ein vorzüglicher Hund und seine Dressur ist brillant.

**Graf Haller, Heidelberg.**

**Dr. F. B. Bauer, Director des Zoologischen Botanischen Gartens, Batavia, Insel Java.**

**Joseph v. Barczay u. Barczay, Station Kaidan.**

**Gebr. Maurer, Wien, Kohlmarkt 1.**

**Inspector Scheller, Zürich.**

**Hubert Deles, Minister de Belgique, in Bern.**

**Karl Goliash, Forstamt Krizanau, Mähren.**

**Dr. F. B. Bauer, Director des Zoologischen Botanischen Gartens, Batavia, Insel Java.**

**Joseph v. Barczay u. Barczay, Station Kaidan.**

**Gebr. Maurer, Wien, Kohlmarkt 1.**



